

34952 - 86 1/2 2 12985

AK

PROGRAMM

des

k. k. Gymnasiums

in

Marburg.

Veröffentlicht von der Direction am Schlusse des Studienjahres

1862.

PROGRAMM

des

kaiserl. königl. Gymnasiums

in

Marburg.

Veröffentlicht von der Direction am Schlusse des Studienjahres

1862.

MARBURG,
Druck von Eduard Janschitz.

Inhalt:

- I. **Homer und die Gabe des Dionysos.** Vom Director.
- II. **Schulnachrichten.** Von demselben.

R 63651/1862



N 13552

20/6. 1904. K. K. Archiv. f. N. O.

Homer und die Gabe des Dionysos.

Bei der grossen Menge fremdartiger und ausländischer Traditionen von dem Wesen und den Schicksalen des Gottes Dionysos, die sich bei späteren Schriftstellern, wie bei Apollodor, Diodor, Ovid, Hygin und insbesondere bei Nonnos aus Panopolis in dessen reichhaltigem Gedichte, *Διονυσιακά*, mit ursprünglich hellenischen Mythen vermengt und verschmolzen finden; hält es schwer, den Kreis der den Griechen eigenthümlich angehörenden Dionysosagen mit Bestimmtheit abzugrenzen. Das Interesse für eine solche Sichtung und Sonderung des dionysischen Mythenschatzes muss aber um so lebhafter sein, da gerade dieses Gottes begeisterter Cultus so mächtige Anregung gegeben hat zur Entfaltung der herrlichsten Blütenfülle echt griechischen Culturlebens.

Gab doch der ideenreiche Dionysosdienst zunächst dem Dithyrambos, dem enthusiastischen Ausdrucke jauchzender Lust und leidenschaftlicher Trauer derer, die an der Feier des Gottes Theil nahmen, seinen Ursprung und leitete eben dadurch hinüber zu der vollendetsten Kunstschöpfung auf dem Gebiete der Poesie: dem den Hellenen unbestreitbar eigenthümlich angehörenden Drama. Und was für ein unerschöpflicher Reichthum an Motiven für die mit der dramatischen Poesie eng verschwisterte Musik und Orchestik sowie für sämtliche Zweige der bildenden Kunst erschloss sich dem schöpferischen Genius der griechischen Nation fort und fort in der die Phantasie mit Allgewalt ergreifenden Dionysosfeier!

Will man nun aus der Menge der ihrem Ursprunge nach weit auseinanderlaufenden Elemente des dionysischen Sagenschatzes dasjenige kurz zusammenfassen, was als primitive Anschauung der Griechen von diesem Gotte gelten kann; so erhält man in eng umschliessendem Rahmen etwa folgendes Bild:

Dionysos repräsentirte ursprünglich das vegetative Leben der Erde, die in endlosem Wechsel bald üppig aufquellende, zeugende, Blüten und Früchte treibende, bald wieder versiegende, ersterbende, im dunklen Schooss der Erde gefesselte Naturkraft. Personificirt gedacht erscheint Dionysos neben der ihm zunächst verwandten Erdmutter, *Γη μήτηρ*, als ein die Völker aus der Wildheit zur Gesittung und gesetzlichen Ordnung hinführender Gott; denn wie Demeter, als die Urheberin des Ackerbaues, so gewöhnt auch Dionysos, als Lehrer der Obstzucht und des Weinbaues, die Menschen an feste Wohnsitze, die Grundbedingung alles civilisirten Lebens.

Unter den Früchten, mit denen Dionysos die Menschen beschenkt, ist die bei weitem köstlichste die Traube des Weinstockes, und der Wein gilt eben darum als Gabe des Dionysos κατ' ἐξοχήν. Durch die stärkende, erquickende, begeisternde Wirkung des Weines mildert Dionysos die Sitten der Völker, weckt geistiges Streben, schafft Freude und Lust, verbreitet Eintracht und Segnung des geselligen Lebens.

Der Dionysosdienst, als Ausdruck der das Naturleben in seinem stäten Wechsel begleitenden bald heiteren, bald düsteren Stimmung des menschlichen Gemüthes, kann nur soweit als seinem Ursprunge nach griechisch gelten, als wir denselben nicht ausgebildet finden zu jenem bacchischen Orgiasmus einer späteren Zeit, der dem nüchternen althellenischen Wesen entschieden widerspricht. Die Freude an dem erneuerten Aufblühen der Natur im Frühlinge, der Jubel über die Segensspende des Gottes zur Zeit der Fruchtreife, insbesondere die Lust und Wonne der Weinlese haben bei der Lebendigkeit der Empfindung und der Schwungkraft der Phantasie, wie sie den Griechen eigen war, gewiss auf hellenischem Boden selbst zu jenem von Heiterkeit beseelten Dionysosdienste hingeleitet, der unter den verschiedenen Benennungen der Frühlings- und Erntefeste der Verbreitung des Obst- und Weinbaues allenthalben nachfolgte. Dagegen kann jene den Charakter der Ekstase und Wildheit an sich tragende Dionysosfeier, in der die Klage um die während des Winters erstarrte Naturkraft den leidenschaftlichsten Ausdruck fand, nicht der massvollen Gemüthsregung des griechischen Volkes entstammen, sondern entspricht weit eher den lärmenden und schwärmenden Mysterien des thrakischen und phrygischen Götterdienstes.

Seltsamer Weise enthält weder die Ilias noch die Odyssee irgend eine direkt belehrende Nachricht über die Verehrung des Dionysos im homerischen Zeitalter, da doch die Bekanntschaft Homers mit dem dionysischen Sagenkreis durch mehrfache Berührung dieser Mythen ausser allen Zweifel gestellt ist.)*

*) Z, 130 — 140 führt Diomedes zur Erklärung seiner tiefen Scheu vor dem Kampfe mit Göttern die Strafe des Thrakerfürsten Lykurgos an, den Zeus mit Blindheit und frühzeitigem Tode bestrafte, weil er, der Einführung des Bacchusdienstes sich widersetzend, die Wärterinnen des Gottes verjagte, ihn selbst aber verscheuchte, dass er im Meeresgrunde bei der bergenden Göttinn Thetis Schutz suchte.

In den ihrer Echtheit wegen freilich schon von den Alexandrinern angefochtenen Versen Ξ, 317 — 327 (vide Spitzner ad h. l.) erwähnt Zeus selbst seiner Liebe zu Semele, ἥ δὲ Διώνυσον τέκε, χάριμα βοῶτοισιν.

Die Schol. erzählen zu dieser Stelle den bekannten Mythos von Semeles unbesonnenem Begehren, durch dessen Gewährung Zeus, in seiner göttlichen Herrlichkeit erscheinend, ihr, dem sterblichen Weibe, Verderben bringen musste, und bemerken weiterhin über den Namen Διώνυσος: Διώνυσος ἀπὸ τοῦ Διὸς καὶ τῆς Νύκτος τοῖ ὄροντες. οἱ δὲ Διώνυξος κερασφόρος γὰρ τεχθεὶς ἐννέξε τὸν μηρὸν τοῦ Διὸς. B. οἱ δὲ Δεώνυσος, ἐπεὶ βασιλεὺς Νύκτος· δεῖνον Ἀραβας τὸν βασιλέα. ἢ ἀπὸ τοῦ πολλὰ διαρῆσαι καὶ κατορθῶσαι. οἱ δὲ ἀπὸ τοῦ δορεῖν τὰ σώματα. V.

X, 460 heisst es von Andromache, als sie, getrieben von der entsetzlichen Ahnung,

Es ist das eben eine von den Eigenheiten der homerischen Dichtungen, die den Fehlschluss derer ersichtlich macht, welche Herodots vielbesprochene Worte: οὗτοι δὲ εἰσι οἱ ποιήσαντες θεογονίην Ἕλλησι, καὶ τοῖσι θεοῖσι τὰς ἐπωνυμίας δόοντες καὶ τιμὰς τε καὶ τέχνας διελόντες, καὶ εἶδεν αὐτῶν σημήναντες (II. 53.) in dem Sinne auffassten, als seien Homer und Hesiod die Schöpfer der griechischen Mythologie, die eigentlichen Lehrer des hellenischen Götterglaubens gewesen. Homers und Hesiods Gesänge waren nicht die Bibel der hellenischen Welt; es hat vielmehr die epische Dichtung überhaupt nur die in den Traditionen aus einer viel älteren Zeit ihr vereinzelt gebotenen Götter- und Heldensagen planmässig zu einem Ganzen zusammengedrückt und gewisse Urbilder der religiösen Anschauung durch den Zauber plastischer Darstellung für sämtliche Griechenstämme allgemein verständlich gemacht. Dabei nun konnten gar viele Vorstellungen und Fabeln des echt griechischen Polytheismus bei Seite liegen bleiben, wie beispielsweise die Ideen des Dionysosdienstes nur leichthin angezogen erscheinen in der Ilias und Odyssee. Dass aber die idealen Elemente dieses Cultus, soweit wir ihn oben als einen seinem Ursprunge nach hellenischen bezeichnet haben, auch aus den in den homerischen Gesängen veranschaulichten sittlichen Zuständen des griechischen Heroenalters zu erkennen sind; das möchten wir zu erweisen suchen, indem wir in dem Nachfolgenden als Beitrag zur Encyclopädie der homerischen Antiquitäten eine übersichtliche Zusammenstellung dessen geben, was von der Gabe des Dionysos, der köstlichen Frucht der Rebe, von der Praxis des Weinbaues, der Werthschätzung und dem Verbräuche des Weines in der Ilias und Odyssee berichtet wird.

Platon giebt scherzhafter Weise im Cratylus p. 406 C. die Etymologie des Wortes οἶνος an, indem er den Sokrates sagen lässt: οἶνος δ' οὐκ οἶσθαι τοῦν ἔχειν ποιεῖ τῶν πινόντων τοὺς πολλοὺς οὐκ ἔχοντας, οἴονους δικαιοῦνται ἂν καλοῦμενος. Recht annehmbar scheint die Derivation dieses Wortes von ὀρέω, dem Stamme zu ὀρέημι, nütze, helfe, und ὀρεῖω, Stärkung, Erquickung,

das vom Thurme her vernehmbare Jammergeschrei gelte ihrem von Achilleus überwältigten Gatten, fortstürzt aus dem Palaste: ὧς φαιμένη μέγροιο διέσσοντο μαινάδι ἴση; was offenbar keine andere Erklärung als die des Schol. V. zulässt: μαινομένη εἰσιπρία, ὁμοία Βάχῃ; somit eine Reminiscenz an die wild schwärmenden Dionysoschöre, an die ekstatische Mänadenfeier.

2, 321 ff., einer schon wegen der abweichenden Schreibart Διόνυσος (statt Διόνυσος) verdächtigen Stelle, begegnen wir der Sage von Ariadne auf Naxos. Theseus verliert nach dem hier sehr auffallend variirten Mythos Ariadne dadurch, dass Artemis sie tödtet Αἴη ἐν ἀμφοτέρῃ Διονύσου μαρτυρήσιν. Die Schol. versuchen die Schwierigkeit der letzten sehr dunklen Worte zu beseitigen, indem sie erklären: καταμαρτυρήσας, κατηγορήσας (Διονύσου). ἐπεὶ ἀσέβειεν αὐτῆς καταμαρτύρησεν ὥς ἐν τῷ ἄλλῃ μιγείσας τῷ Θεῷ. διαφωνοῦσι δὲ οἱ νεώτεροι πρὸς Ὅμηρον περὶ τῆς Ἀριάδνης, λέγοντες αὐτὴν ἐν Νάξῳ καταλειφθεῖσαν γεγαυῆσθαι τῷ Διονύσῳ. B. Q.

Die Urne, welche Thetis für die Gebeine des Achilleus und Patroklos brachte, nannte sie selbst nach ω, 74 Διονύσοιο δὲ δῶρον, wozu die Schol. bemerken: ἥτινα δέδωκεν αὐτῇ ὁ Διόνυσος, ὅτε παρὰ τοῦ Ἀνχοῦργον διωχόμενος κατέφυγεν εἰς αὐτήν. H. Q. (Vgl. Z. 130 ff.)

für welche Wortableitung Homer selbst mit dem Verse Z, 260: *ἔπειτα δὲ πάντος ὀνήσαι, αἶ κε πῆσθαι* — als Gewährsmann citirt wird. *) Gewiss ist, dass der Wein bei den Hellenen schon in den ältesten Zeiten als ein unentbehrliches Labsal für Vornehme und Geringe gegolten hat, dass der Genuss des Weines als die Quelle wahrer Lebensfreudigkeit betrachtet wurde; und hiezu passt dann ganz gut die zuletzt erwähnte Etymologie.

Statt *οἶνος* gebraucht Homer häufig das Wort *μέθυ*, i. e. vinum, δι' οὗ μεθύμονες οἱ πίνοντες γίνονται, εἴτε λίαν διὰ μέθης, εἴτε καὶ ἄλλως κατὰ ἡραστόνην ἔμφρονα. **) Schon die alten Grammatiker leiteten das mit *μέθυ* unzweifelhaft verwandte Wort, welches im Allgemeinen jedes berauschende Getränk bezeichnen kann, von *μεθύμι* ab. Dass es bei Homer ganz gleichbedeutend mit *οἶνος* ist, beweisen mehrere Stellen. So heisst es z. B. β, 379 von Eurykleia, die den Telemach zur Fahrt nach Pylos mit Reisekost versieht: *ἀντίχ' ἔπειτ' οἱ οἶνον ἐν ἀμφιφορεῦσιν ἄφυσεν*, und δ. 746 erzählt sie diess selbst mit den Worten: *πόρον δέ οἱ ὅσσ' ἐκέλευεν, σῖτον καὶ μέθυ ἡδύ*. (Vgl. η, 179 *μέθυ*, 182 *οἶνον*; ι, 9, 162; μ, 23, 30; ν, 50, 53.)

Die nach Döderleins Glossar. 2253 aus der Form *πόειν* (*πέπωκα* zu *πίνειν* von *πίνειν*) herzuleitenden Synonyma *ποτόν*, *ποτής*, *πόσις* können bei Homer neben *σίτος*, *βρώμη*, *βρωσις*, *ἐδητύς* (A, 470. B, 432 H, 323. A, 630, 780. T, 210, 231, 306, 320. Ψ, 57. Ω, 628. α, 191. δ, 788, ε, 201. ζ, 246. θ, 485. κ, 384. μ, 320. ο, 490. ρ, 603 und öfter) als Bezeichnung für Speise und Trank nur von Wasser und Wein, *οἶνος ἀμπέλινος*, verstanden werden; denn alle Surrogate des edlen Rebensaftes wie: Gerstentrank, Palmenwein u. ä. hat der Grieche, mochte er sie auch bei anderen Völkern kennen gelernt haben, Dank der ihm so reichlich zuströmenden Gabe des Dionysos in seiner Heimath fortwährend verschmäh't.

Für die weite Verbreitung des Weinbaues in den griechischen Landen zeugen viele Stellen der homerischen Gesänge:

Im *κατάλογος νεῶν* nennt der Dichter das traubenreiche Arne in Thessalien (*πολυστάφυλον Ἀρνην*, B, 507;) das vieltraubige Histiaea auf Euboea. ***) (*πολυστάφυλον θ' Ἰστιίαν* B, 537;) das rebenreiche Epidauros in Argolis (*ἀμπελοῖεντ' Ἐπίδαυρον* B, 561.) Von Lemnos brachten, hergesandt von Euneos, Schiffe den Wein, welchen die Achäer erhandelten, um sich, nachdem sie das Lager verschanzt hatten, gütlich zu thun (*ῥῆξ δ' ἐκ Αἰήμοιο παρέστασαν οἶνον ἄγονσαι* H. 467.) Θ, 230 ff. wird der vollen Krüge gedacht, vor denen *ἐν Αἴμῳ* die Achäer, ruhmredig gemacht durch den Wein, sich vermassen, je einer gegen hundert der Troer stehen zu wollen. I, 152 nennt Agamemnon und 294, dieselben Worte wiederholend, Odysseus das weinreiche Pedasos (*Πήδασον ἀμπελοῖσσαν* ****) unter den messenischen Städten, die er nebst anderen

*) *οἶνος*, vinum. Habet nomen ab *ὀνίμημι*, juvo, prosum; nam nihil est in rebus humanis utilius bono vino ciboque, unde et is dicitur *ὄνειρος* etc. Damm. lex. Homeric.

**) Dictum ergo sic vinum, quatenus remittitur eo animus et exsolvitur curis. Damm. lex. Homeric.

*** Das spätere Oreus (*Ὠρεός*). Siehe Forbiger, Abriss der alten Geographie p. 455.

**** Vielleicht das spätere Methone. Siehe Forbiger, p. 443.

Schätzen dem Achilleus zur Stühne des an ihm begangenen Unrechtes anbietet. Von seinem Vater Tydeus erzählt Diomedes Ξ , 121 ff., dass dieser, einer Tochter des Adrastos vermählt, zu Argos wohnte, reich an Gütern, unter denen πολλοὶ δὲ φντῶν ἔσαν ὄρχατοι ἀμφίς; wobei nach der Erklärung des Schol. D zu ὄρχατοι (ὄρχος, εἶργω) = αἱ ἐπίστιχοι φντεῖαι wohl eben so wie ω , 245 auch Weingärten gemeint sind. Dem Meleagros bieten I , 579 die ätolischen Greise, um ihn zum Kampfe wider die Kureten zu bewegen, fünfzig Morgen des kalydonischen Gefildes an, von denen die eine Hälfte Ackergrund, die andere aber Weinland sein sollte (πετρηχοτόγονον, τὸ μὲν ἡμῖσιν οἶνοπέδιοιο, ἡμῖσιν δὲ ψιλὴν ἄροσιν πεδίοιο ταμέσθαι). Auch in der Heimath des Odysseus, auf der bergigen Insel Ithaka, fehlte es nicht an Weinpflanzungen; heisst es doch α , 192 vom alten Laertes: — εἴτ' ἂν μιν κάματος κατὰ γνῖα λάβῃσιν ἐρπύζοντ' ἀνὰ γονὸν ἄλωῃς οἶνοπέδιοιο. (Vgl. λ , 193); und Athene preist ν , 244 Ithakas Fruchtbarkeit an Korn und Wein: ἐν μὲν γάρ οἱ σῖτος ἀθάσφατος, ἐν δέ τε οἶνος γίγνεται (vgl. ω , 246). Des auf griechischen Schiffen aus Thrakien hergeholten Weines erwähnt Nestor I , 71 (πλεῖαί τοι οἶνον κλισίαι, τὸν νῆες Ἀχαιῶν ἡμάτιαι Θορήκηθεν ἐπ' ἐρύα πόρτον ἄρουν). Aus der eroberten Stadt der thrakischen Kikonen hatte Odysseus als Beute köstlichen Wein in Krügen mitgenommen (ι , 165). Dort, nahe am Hebrus, auf den Höhen des Ismaros, war jener duftige, wunderkräftige Wein gereift, von dem Maron, der Sohn des Euanthes, welch letzteren die späteren Dichter einen Sprössling des Dionysos nennen, dem Odysseus geschenkt hatte, und dem dieser seine Rettung in der Höhle des Kyklopen verdankte (ι , 197). An das weinreiche Thrakien gemahnt auch der kunstvolle Becher, den als ein μέγα κτεράς dem Priamos (Ω . 234) Θοῦρες πόρον ἄνδρες ἐξεσίην ἐλθόντι; denn nach der Ansicht des Schol. V . ὡς φιλοπόται οἱ Θοῦρες ποτήρια λαοῖζονται. Auch Phrygien, die kleinasiatische Landschaft, heisst die rebenreiche (Φρυγίην εἰσῆλθον ἀμπέλοισσαν, Γ , 184). Die Lykier schenkten nach Z , 195 dem Bellerophon Saattfelder (ἀρούρη) und Weingärten (φνταλή) als τέμενος ἔσχορον ἄλλων; und M , 314 gedenkt Sarpedon, der Lykierfürst, seines reichen Besitzes an Ackergründen und Weinpflanzungen an den Ufern des Xanthos. Die Insel Συράι, nach den Schol. μία τῶν Κυκλάδων, ἣ παρ' ἡμῖν λεγομένη Σῶρα, nach Anderen die Landzunge von Sicilien, auf welcher später die Stadt Syrakus erbaut wurde, das Vaterland des Eumaeos, wird von diesem σ , 406 als οἶνοπληθὺς gepriesen.

Dass Auge und Herz des Griechen sich erfrenten am Anblicke des Weinstockes mit seinen schwellenden Trauben, das wusste der Dichter wohl; darum versetzte er die lustig grünende Rebe auch in das paradiesisch geschilderte Märchenland der Nympe Kalypso (ἣ δ' αὐτοῦ τεῖνυστο περὶ σπείους γλαφυροῖο ἡμερὶς ἡβώωσα, τεθῆλει δὲ σταφυλῆσιν ϵ , 69),*) sowie in das Wunderland der Phäaken, in den von den Göttern reichgesegneten Garten des Alkinoos η , 121 ff. Den Kyklopen, die weder pflanzen noch pflügen (οὔτε φντεύουσιν χρῶσιν φντὸν οὔτ' ἀρόωσιν ι , 108), schenkt Zeus

*) ἡμερὶς ἡβώωσα τὴν ἀμπελον εἶπεν ἅπαξ δὲ ἐνταῦθα τὸ ὄνομα πρὸς ἀντιδιαστολὴν τῆς ἀργίας. Schol. E. P. Q.

gleichwohl nebst dem Getreide auch Wein aus grossen, vollen Trauben (οἶνον ἐριστάφυλον ι, 111; vgl. ι, 358).*)

Von der dem Lande der Kyklopen nahe gelegenen Ziegeninsel heisst es ι, 130 ff: „Kämen nur erst Pflanzer auf das verödete, menschenleere Eiland; gar bald entgrünte der fruchtbaren Scholle die freundliche Rebe.“ Der Grieche dachte sich also den Weinbau als ein unfehlbares Consequens der Bodenkultur.

Es galt aber auch der Wein, gleich dem täglichen Brote, für ein unentbehrliches Lebensbedürfniss. Ein Beleg hiefür bietet ξ, 193 ff. Odysseus im Bettlergewande sagt dort zu Eumaios: εἴη μὲν νῦν ρῶϊν ἐπὶ χρόνον ἡμὲν ἐδωδῇ ἡ δὲ μέθῃ γλυκερὸν κλισίης ἔτρεσθεν εὐοῦσιν, δαίνεσθαι ἀκέοντ', ἄλλοι δ' ἐπὶ ἔργον ἔποιεν· ῥῆϊδίως κεν ἔπειτα καὶ εἰς ἐνιαυτὸν ἅπαντα οὐ τι διαπρήξαιμι λέγων ἐμὰ κήδεα κ. τ. λ.

Der Wein giebt dem Manne Kraft, und der Dichter nennt ihn deshalb δ, 622 ἐνὲρως d. i. dem Manne wohl bekommend oder (wie χαλκὸς ἐνὲρως ι, 19) dem Manne wohl geziemend.***) Der Stärkung durch Weingenuss gedenkt Diomedes, da er, mannhaft resignirend auf den Beistand des unversöhnlichen Achilleus, die Achäer an die Kraft des eigenen Armes verweist: νῦν μὲν κοιμήσασθε τεταρπόμενοι φίλον ἦτορ σίτον καὶ οἶνοιο· τὸ γὰρ μένος ἐστὶ καὶ ἀλκή· Ι, 705. Der letztere Vers kehrt wörtlich wieder T, 161, woselbst der besonnene Odysseus den in seinem Verlangen, Patroklos Tod zu rächen, ungestümen Achilleus mahnt, die Achäer nicht ρήστιας zum Kampfe mit den Troern anzutreiben (οὐ γὰρ ἀνὴρ πρόπαν ἡμᾶς ἐς ἥλιον καταδύντα ἄκμηρος σίτοιο δυνήσεται ἄντα μάχεσθαι 163); vielmehr dieselben aufzufordern, sie möchten zuvor an Speisen und Wein sich gütlich thun, denn nur ein

*) ἐριστάφυλον τὸν ἐκ τελείων καὶ ἐντραφούς σταφυλῆς γινόμενον. καὶ γὰρ ἀργία ἀμπelos μικρὰν φέρει τὴν σταφυλὴν. Schol. T.

Wie die Kyklopen es anstellten, den Traubensaft zu gewinnen, das ist freilich nach dem, was sonst von diesem kulturlosen Nomadenvolke gesagt wird, schwer zu denken. Voss, mytholog. Briefe, 4. p. 28, versucht die Sache so zu erklären: „Ungewartet wuchern die edelsten Reben im Lande der gesetzlosen Kyklopen. Zwar auch in der Wilderung trugen sie grössere Trauben als die gewöhnliche Waldrebe, und mancher Kyklop mochte, wie Pharaos Oberschenk, die geschwellenen Beeren mit der Faust in sein Melkkübel zerdrücken. Aber was man Wein nannte, war geistlos und flau. Wie entzückt nun musste Polyphemos das Getränke des Odysseus einschlürfen, welches ihm gegen den schalen Landmost wie Nektar und Ambrosia schien (ι. 359).“

Gewiss ist, dass der Dichter gerade dadurch die Kyklopen als ein barbarisches Volk kennzeichnen wollte, dass er sie ohne alle Kenntniss des Acker- und Weinbaues θεοῖσι πεποιθότες (ι, 107), d. h. in unthätigem Vertrauen auf die Gunst der Natur hinleben lässt.

**) ἐνὲρως οἶνον τὸν ἀνδρείαν παρέχοντα, ἢ τὸν ἀνδρείας περιποιητικόν, ἐκ τοῦ κατὰ καιρὸν πίνεσθαι. ἢ τὸν λεπτὸν καὶ διαφανῆ, ἀπὸ τοῦ εἶναι ἐν αὐτῷ ὁρᾶν, πρὸς ἀντιδιαστολὴν τοῦ παχέος καὶ δυσσοῦτον. Schol. B. E.

Mann, der da οἶνοιο χορησάμενος καὶ ἐδωδῆς ἀνδράσι δυεμενέεσσι παρημέριος πολεμίζῃ, sei des Sieges sicher (170).*)

Daher auch Hekabens in mütterlicher Sorgfalt an Hektor gewendete Bitte: ἀλλὰ μὲν, ὅσρα κέ τοι μελιθεῖα οἶνον ἐνείκω, ὡς σπέισης Αἰ πατρὶ καὶ ἄλλοις ἀθανάτοισιν πρῶτον, ἔπειτα δὲ καὶ τὸς ὀνήσεται, αἷ κε πῆσθαι. ἀνδρὶ δὲ κεκμηῶτι μένος μέγα οἶνος ἀέξει, ὡς τῆνῃ κέκμηκας ἀμύνων σοῖσιν ἔτησιν. Z, 258 ff. Auch dem arbeitenden Manne stiehlt der Wein die Kräfte. So heisst es von den Pflügern auf dem Schilde des Achilleus (Σ, 545 ff.): τοῖσι δ' ἔπειτ' ἐν χερσὶ δέπας μελιθεῖος οἶνον δόσκειν ἀνὴρ ἐπιὼν τοῖ δὲ στρέψασκον ἀν' ὄγμους, ἰέμενοι νειοῖο βαθείης τέλσον ἰέσθαι und der Schol. B. bemerkt dazu: πλουσιόν ὁ ἀγρός, παρ' ὃν ποιοῦσι μὲν ἀντακίζοντες ἐν βάθει τὴν γῆν, ἀνακτιῶνται δὲ αὐτοὺς τῷ πότῳ. Der verwundete Arzt Machaon genießst nach A, 624 ff. das aus pramnischem Weine bereitete Kraftmus und wird Ξ, 5 von Nestor ganz bestimmt aufgefordert: ἀλλὰ σὺ μὲν νῦν πῖνε καθήμενος αἰδοῖο οἶνον, was freilich älteren und neueren Erklärern gar seltsam schien.***) Selbst für das zarte Kindesalter mochte nach der Diätetik der homerischen Menschen der Wein — selbstverständlich mit der Beschränkung: „est modus in rebus“ — als ge-
deihlich gegolten haben; wenigstens spricht hiefür die schöne Stelle I, 485 ff. wo der greise Phoenix seinen Pflegesohn Achilleus daran erinnert, wie dieser, auf des Erziehers Knien geschaukelt, Speise und Wein genoss und mit kindischem Ungeschick Wein auf dessen Kleid aussprudelte (— ἐπεὶ οὐκ ἐθέλεσκες ἅμ' ἄλλῳ οὐτ' ἐς δαῖτ' ἰέναι οὐτ' ἐν μεγάροισι πάσασθαι, πρὶν γ' ὅτε δὴ σ' ἐπ' ἐμοῖσιν ἐγὼ γοίνεσσι καθίσσας ὄψον τ' ἄσαιμι πρότεμῶν καὶ οἶνον ἐπισχών. πολλάκι μοι κατέδενσας ἐπὶ στήθεσσι χιτῶνα οἶνον ἀποβλύζων ἐν νηπιῇ ἀλεγρινῇ). Aphrodite

*) Καὶ Πλάτων ἐν τοῖς νόμοις φησὶ πίνοντα τὸν ἄνθρωπον ἱλεῶ τε ἢ πρότερον γίνεσθαι, ἀγαθῶν τε ἐλπίδων καὶ δυνάμειος πληροῦσθαι παρ' ὀφθῆσας γὰρ μεστοῦνται καὶ ἐλευθερίας πάσης καὶ ἀφοβίας, ὡς εἰπεῖν καὶ προᾶξαι τι ἀόκνως ἔχει ὅθεν Λακεδαιμόνιοι ἀκρατοποιοῦντες ὀπλίζονται. Schol. BV.

**) Der Scholiast (BLV.) bemerkt zu ersterer Stelle: οὐ δεινῶς, φασίν, ὁ Μαχάων, καὶ ταῦτα ἰατρὸς ὢν, τὸν κνηῶ προσφέρεται, συνεσιῶτα ἐκ μέλανος οἶνον καὶ τυροῦ ἐπικεκρησμένον καὶ αἰχάνων φλεγματοῶδη δὲ ταῦτα καὶ πολέμια τοῖς τραυματίαις. Ohne auf die in dem Nachfolgenden von dem Scholiasten selbst vom Standpunkte damaliger Iatrie aus versuchte Widerlegung dieses schon im Alterthume mehrfach besprochenen Einwurfes (vgl. Platon. de Republica lib. III. 405, E.) einzugehen, heben wir aus dem Scholion selbst nur die Worte heraus: οὐ πρὸς θεραπείαν ἀλλὰ πρὸς ἀνάψιν ἐδίδοτο τὸ πόμα, und berufen uns überdiess auf die von der Diätetik und Therapie späterer Zeiten wohl ziemlich verschiedene Gesundheitslehre und Heilkunst des homerischen Zeitalters. Oder ist es vielleicht nach dem, was heut zu Tage für die δειλοὶ βορροτοὶ gedeihlich scheint, minder auffallend, wenn es kurz vorher (v. 621) vom greisen Nestor, vom verwundeten Machaon, die beide vom Schweisse triefend aus dem heissesten Kampfgetümmel zurückkehrten, heisst: τοὶ δ' ἰδρῶ ἀπειψύχοντο χιτῶνων, σῆντε ποτὶ προῖν παρὰ θιν' ἄλγος; — Beklagt doch auch bei Sophokles der Chor den an der entsetzlichen Wunde hinsiechenden Philoktet (v. 715), dass er in seiner trostlosen Verlassenheit μηδ' οἰνοχόντον πόματος ἴσθῃ δεκέει χρόνῳ.

ernährte nach dem v, 66 ff. erzählten Mythos des Pandareos Töchter *τιρῶ καὶ μελιτι γλυνκεῶ καὶ ἡδεί οἶφ*. Auch die Jungfrau Nausikaa nimmt, als sie mit den Gefährtinnen auszieht, die Gewänder im Strome zu waschen, nebst der Tageskost Wein im ledernen Schlauche mit ζ. 77. Sogar dem Bettler gewährt man, nicht zufrieden damit, seinen Hunger zu stillen, Labung am herzstärkenden Weine: *ἀλλ' ἔπειο, κλισίηνδ' ἴομεν, γέρον, ὄφρα καὶ αὐτός, σίτον καὶ οἶνοιο χορυσσάμενος κατὰ θυμὸν, εἴπῃς κ. τ. λ. ξ, 45* (vgl. o, 312, 391. ρ, 12. v, 136, 378.) So erquickte und kräftigte sich Jung und Alt, Reich und Arm durch die köstliche Gabe des Dionysos. Hektor fordert in der Apostrophe an sein Viergespann (Θ, 185 ff.) sogar die feurigen Renner auf, sie sollten, nachjagend dem flüchtigen Nestor, nunmehr die Pflege vergelten, die sie Andromachens Sorgfalt verdankten, da diese selbst eher als ihm, dem Gemahl, den Rossen *μέλιφρονα πυχρὸν ἔθηκεν οἶνόν τ' ἐγκεράσσασα πειν, ὅτε θυμὸς ἀνώγοι.**)

Dem Menschen, über dessen trauriges Erdenlos düster genug Zeus selbst (P, 446) sich äussert: *οὐ μὲν γάρ τί ποῦ ἐστὶν οἰζυρώτερον ἀνδρὸς πάντων, ὅσσα τε γαῖαν ἐπι πνέει τε καὶ ἔρπει,***) galt des Dionysos herzerfreuende Gabe zu allen Zeiten auch als Panacée gegen Leid und Sorgen. Was in dem Horazisten „*Dissipat Evius curas edaces*“,***) bei Athenaeus II. 1. p. 35: „*οἶνόν τοι θεοὶ ποίησαν ἄριστον θνητοῖς ἀνθρώποισιν ἀποσκεδάσαι μελεδῶνας*“ und sonst so oft sich ausgesprochen findet; das lag denn auch bereits in dem Gedankenkreise der homerischen Menschen. Zeugniß hiefür seien zunächst die von Homer, der, wie Horaz (Epist. I. 19, 6) meint, „*laudibus arguitur vini vinosus*“, gebrauchten Epitheta zu οἶνος. Es heisst aber der Wein bei Homer: *ἡδύποτος* (β, 340. γ, 391. ο, 507), *cujus potus est suavis*, angenehm zu trin-

*) Den letzteren Vers (189) haben nun freilich schon ältere Erklärer als seinem Inhalte nach ungereimt verworfen: *γελιοτάτος ἐπὶ ἵππων ὁ στίχος, ὅτι οἶνον ἵπποι οὐ πίνουνσι. καὶ ὅτε θυμὸς ἀνώγοι εἰς μέθην γελοῖον. καὶ παρὰ Ἀριστοφάνει ἀθετεῖται*. Schol. A. Eustath. pag. 707. 6 ff. spricht für die Echtheit desselben. Auch an erkünstelten Erklärungsversuchen fehlt es nicht: *ἀθετεῖται δὲ τὸ „οἶνόν τ' ἐγκεράσσασα,“ ὅτι οὐ σὺν ἡθείᾳ οἶνον πίνειν ἵππους, καὶ διὰ τὸ „ὅτε θυμὸς ἀνώγοι“*. *ψυχρὸν γὰρ καὶ τοῦτο ἐπὶ ἵππων. ἐστὶν οὖν ὑπερβατόν. ὑμῖν προτέροις πυχρὸν παρέθηκεν ἢ ἐμοὶ τὸν αὐτὸν πυχρὸν ἔθηκεν, οἶνόν τ' ἐγκεράσσασα πειν ὅτε θυμὸς ἀνώγοι, ὃν ἢ τὸ πυχρὸν ἔθηκεν ἀπὸ κοινοῦ*. Schol. BL. *Μελιηδέα πυχρὸν ἔδοντες* werden auch K, 569 die Rosse des Diomedes genannt, und was die Beimischung des Weines anbelangt; so dürfte diess minder seltsam erscheinen, wenn man damit den auch heut zu Tage vorkommenden Brauch vergleicht, Pferden, zumal wenn man sie eilig füttern muss, ein in Wein oder Bier getauchtes Stück Brot zu geben. (Siehe: Lenz, Naturgeschichte I. pag. 512.)

**) *πλεονεκτοῦμεν γὰρ τῶν ζώων τῷ λογισμῷ μόνω, ἀλλὰ κατὰ πολλὰ ἐνδεέστεροί ἐσμεν, ἐν αὐτῷ δὲ ὡς δοχοῦμεν πλεονεκτεῖν, τὴν ἀντίληψιν τῶν κακῶν ποιούμεθα. διδάσκει οὖν μὴ μέγα φροεῖν. ἔχει δὲ ἀξιοπιστίαν ὁ λόγος ὑπὸ θεοῦ λεγόμενος*. Schol. B. Cf. Ω, 525: *ὥς γὰρ ἐπεκλώσαντο θεοὶ δειλοῖσι βροτοῖσιν, ζῶειν ἀχρημένους· αὐτοὶ δὲ τ' ἀκηδέες εἰσίν*.

***) Cf. Od. II. 11, 17. Cf. Od. I. 7, 18 et 31. I. 18, 3 ff. II. 7, 21. III. 21, 17. Epod. XIII. 17. Satir. II. 2, 125. Epist. I. 5, 18. I. 15, 19.

ken.*) ἡδύς, suavis, wohlschmeckend (γ. 51. δ. 746. η. 265. κ, 357, 468. 477, 519. μ, 30. ρ, 533). γλυκερόν (μέθυ) = γλυκὺ nur an einer Stelle: ξ, 194; süß, lieblich, im übertragenen Sinne wie γλυκερὸς ἔπνος K, 4. Ω, 3. σίτος A, 89. ρόστος ζ, 323 u. ä. μελιηδής (ἀδεῖν, ἡδεῖν: ἡδων ὡς μέλι) honigsüß (A, 346. Z, 258. K, 579. M, 320. Σ, 545. γ, 46. ι, 208. ξ, 78. π, 52. σ; 151, 426. τ, 293); wohl auch übertragen wie: πνρός K, 569, ἔπνος τ, 551; ρόστος λ, 100 u. ä. εὔφρων, laetificans, erheiternd Γ, 246. μελίφρων (μελιένφρων = εὔφρων) durch Süßigkeit erfreuend, herzerquickend (Z, 264. Θ, 506, 546. Ω, 284. η, 182. κ, 356); auch tropisch wie: B, 34 ἔπνος; Θ, 188 πνρός; ω, 489 σίτος u. ä.

Wie sich überhaupt keiner der späteren Beinamen des Dionysos (Βάκχος, Εὔνιος, Βρόμιος, Θωονεύς, Φλοῖος, Ἀρθεύς, Βρισαῖος κ. τ. λ.**) in der Ilias und Odyssee findet; so wird er auch nirgends ausdrücklich als „Sorgenlöser“ Ἀνσίος, Ἐλευθερεύς, Ἀναῖος genannt. Nur an einer Stelle: Ξ, 325 heisst ihn der Dichter χάριμα βοιοῖσιν, was die Schol. also erläutern: διὰ τὸ εὐρεῖν σκῆψιν καὶ ἄμπελον. D. σημειωτέον ὅτι καὶ Ὁμηρον εὐρέτης οἶνον Αἰόνησος. V. (Vgl. pag. 4, Anmerk.)

Der sorgenverseuchenden und allversöhnenden Kraft der Dionysosgabe, des οἶνος λαθιζηδής (vinum obliuiosum) dagegen wird oft genug gedacht. So sollte denn Phoenix von seiner Schwermuth, in die er durch den über ihn ausgesprochenen Fluch seines Vaters Amyntor versunken war, durch lustige Trinkgelage geheilt werden (I, 469). Des Odysseus erschöpfte und trübsinnige Gefährten fordert Kirke auf: ἀλλ' ἄγετ' ἐσθίετε βρώμην καὶ πίνετε οἶνον, εἰς ὃ κεν ἅπτις θυμὸν*** ἐνὶ στήθεσσι λάβητε (κ, 460). Den Zwist zwischen Zeus und Hera (A, 584 ff.) sucht Hephaistos beizulegen, indem er als geschäftiger Mundschenk der keifenden Mutter und den übrigen Göttern οἶνοχόει γλυκὺ νέκταρ. Hera aber entnimmt den Händen des Sohnes den Becher — μειδήσασα (596). Das Götterleben, dessen sich Alkinoos erfreut, dankt er wohl auch zumeist dem edlen Sorgenbrecher; das ersieht man aus dem Bilde ungetrübter Behaglichkeit, welches Nausikaa von dem Vater entwirft: ἐνθα δὲ πατὴρ ἐμοῖο θρόνος ποτικέλλεται αὐτῇ, τῷ ὃ γε οἶνοποτάζει ἐφ' ἡμέμω ἀθάνατος ὧς (ζ, 308).

Dionysos erscheint in den homerischen Gesängen nirgends wie Apollon (A, 603) als musische Gottheit (Μελπόμενος;****) aber der zu Sang und Klang

*) Ohne dass dabei an Süßigkeit des Weines zu denken ist; denn die Süßigkeit für den Geschmacksinn und Gaumen wird durch γλυκύς (dulcis) bezeichnet, während ἡδύς (suavis) die angenehme, dieser Süßigkeit entsprechende Empfindung des geistigen Bewusstseins bezeichnet; daher auch Νέστωρ ἡδυνῆς A, 248. Döderlein, Glossar. 280.

**) Bacchumque vocant Bromiumque Lyaeumque Ignigenamque satumque iterum solumque bimatem. Additur his Nyseus indetonsusque Thyoneus et cum Lenaeo genialis consistor uvae, Nycteliusque Eleleusque parens et Iacchus et Euan, et quae praeterea per Graias plurima gentes nomina, Liber, habes. Ovid. Metam. IV. 11 ff.

***) θυμὸν θυμὸς ἐνταῦθα ἡ δῆμις καὶ ἡ προθυμία. Schol. H.

****) Ut male sanos Adscripsit Liber Satyris Faunisque poetas, Vina fere dulces oluerunt mane Camoenae. Hor. Epist. I. 19, 3. Cf. Od. III, 25.

begeisternden Wirkung des Weines wird wohl gedacht. So stellt θ , 70 der Herold vor den Aöden Demodokos, als er berufen wird, das Gastmahl der Phäaken durch seinen Gesang zu erheitern, den vollen Becher hin, *πινὲν ὅτε θυμὸς ἀνώγει*. Vglch. α , 152; θ , 99; ι , 6 ff; ϱ , 270, 605; φ , 430.

Hinsichtlich der Cultur der Rebe und der Praxis des Weinbaues überhaupt erfahren wir aus vereinzeltten Nachrichten der homerischen Gesänge etwa Folgendes. *φυταλή* bezeichnet nach Eustath. (907, 37. 1202, 58) im Gegensatz zu dem Ackerlande (*ἀρούρη*) die Baum- oder Weinpflanzung. Auch Döderlein (Glossar. 2221) nimmt *φυταλή* als Fortbildung von *φυτός* in der Bedeutung „Baum- und Weingarten“, was es Y, 184: *ἡ νῦν τοι Τρώες τέμενος τάμον ἔξορον ἄλλον, καλὸν φυταλῆς καὶ ἀρούρης, ὅφρα νέμῃαι* (cf. Z, 195. M, 314), bezeichnet. Σ , 561 und 566 heisst der Weingarten (*σταφυλῆσι βοίθονσα*) *ἄλωή*; α , 193 und λ , 193 *οἰνόπεδος ἄλωή*; η , 122 *πολύκαρπος ἄλωή*, während sonst *ἄλωή* oder auch *ἄλωή*, ursprünglich gleichbedeutend mit *ἄλως* (*ἄλω*, *ἄλέω*, *εἴλω*), wie E, 499; N, 588 die „Tenne“ bezeichnet, oder wie I, 540; Σ , 57 durch „Saatland,“ oder wie Φ , 346; ζ , 293; ω , 226 durch „Fruchtgarten“ zu übersetzen ist.*) Ueber die Anlage der Weingärten belehrt uns zunächst Σ , 561 ff. Hephaistos hat auf dem Schilde des Achilleus den anderen Gruppen aus dem Landleben auch das heitere Bild einer Weinlese beigesellt. Der Weingarten, durch welchen unter Sang und Klang die frohe Schar der Winzer zieht, ist mit einem Graben (*κάπιτος*) und einer Umhägung (*ἔρκος*) eingeschlossen (v. 564), wie auch E, 90 *ἔρκεια ἄλωάων ἐριθιλέων* und η , 113 ein *ἔρκος* um den Garten des Alkinoos herum erwähnt werden. Ueber den Zweck dieser doppelten Einfriedung bemerkt der Schol. B: *πρὸς τὸ δυνεπιγείρον τοῖς κακονογεῖν βουλομένοις εἶναι καὶ ἡ τάφος ἔσκαπται καὶ τὸ τειχίον προβέβηται*. Es ist aber diese Rebenpflanzung ein „Weinberg“; denn der eine Pfad, der über dieselbe hinführt, wird v. 565 *ἀταρπιτός* genannt, welches Wort Döderlein (Gloss. 669), anknüpfend an das lateinische *terere viam*, durch die Ableitung von *τεῖρειν*, *τριβεῖν ὁδόν* als „Bergpfad“ (*callis*) erklärt, indem das anlautende α als ein Rest von *ἀνα* — aufgefasst wird. Belege hiefür bieten P, 743 (*παιπαλόεσσαν ἀταρπὸν*) und ξ , 1 (*προσέβη τρηχέαν ἀταρπὸν*). Dass aber nur ein solcher Steig über den Weinberg hin gebahnt ist, das veranlasst den Schol. B zu der Bemerkung: *ὅπως οἱ μὴ δι' αὐτῆς ἰόντες κατάφωροι ὡς κλέπται εἶεν*. Richtiger erklärt wohl Fäsi, es solle dadurch angedeutet werden, wie gut der Raum für seine eigentliche Bestimmung benützt ist. Die Reben, schwer belastet mit schwarzen Trauben, ranken sich empor an Pfählen, *κάμαξι* (v. 563): *στύλοις, οἳ εἰσι ξύλα ὁρθὰ παραπεπηγότα ταῖς ἀμπέλους*. Schol. D.**)

Das Bild vom Weingarten des Alkinoos (η , 122 — 126) gehört wohl mehr der Phantasie des Dichters als der Wirklichkeit an und ist, wie Alles, was von

*) Einige wollen das Wort in der Bedeutung von *γῆ ἀμπελόφυτος*: *ἄλωή*, in der von *ἄλως*: *ἄλωή* geschrieben haben.

**) *Κάμαξ* α *κάμνει*, τῷ βάρει scilicet, quia quasi laborat pondere sustinendo. Alii per syncopen dictam volunt ex *καλάμαξ*, ὡς *καλάμοις ἀνεχομένων τῶν κλημάτων*, quasi arundinibus sustineantur vites. Damm. lex. Hom.

dem Insellande Scheria und dessen Bewohnern erzählt wird, in's Wundersame ausgemalt. Da werden zu gleicher Zeit reife Trauben gelesen und gekeltert, während an anderen Stöcken eben die Blüthe vergeht, an anderen die Beeren sich langsam färben. Gleichwohl enthält auch diese Schilderung Belehrendes über die Praxis des Weinbaues. τῆς (ἀλωῆς) ἔτερον μὲν θειλόπεδον λευρῷ ἐνὶ χώρῳ τέρεται ἡλίῳ (v. 123). Was heisst da zunächst θειλόπεδον? Die zahlreichen Scholien*) führen alle das Wort auf εἴλη, ἔλη, Sonnenwärme, zurück, und zuverlässig bezeichnet es einen „sonnigen Platz“ zum Trocknen der Trauben. Unerklärbar aber bleibt dabei die Wortbildung mittelst des anlautenden θ, welches einer der Scholiasten für einen πλεονασμός, Stephanus für den Artikel, wie in θάτερον, hält; Nitzsch durch die Vergleichung von σῶς neben ὤς erläutern will. Treffend ist Döderleins Conjectur, welcher (Gloss. 115) die so nahe liegende Verbesserung empfiehlt: τῆς ἔτερον μὲν θ' εἰλόπεδον λευρῷ ἐνὶ χώρῳ; wie denn auch wirklich im Florentiner-Schol. zu Euripid. Or. 1481 zu lesen ist: τῶν κήπων καὶ τῶν εἰλοπέδων καὶ ἀμπέλων. Das durch μὲν τε zu dem folgenden ἑτέρας δέ in Gegensatz gebrachte εἰλόπεδον ist also ein Theil des Weingefildes (οἰνόπεδον), ἀλὼν πολύνκαρπος, der (d. h. dessen Trauben) τέρεται ἡλίῳ, von der Sonne getrocknet wird. Man kannte also bereits etwas unserem Stroh- oder Zibebenweine Aehnliches, d. h. man breitete entweder die schon abgeschnittenen Trauben auf dem εἰλόπεδον, Dörrplatze, aus, um deren wässerige Theile verdunsten zu lassen, wie man später nach Plin. XIV. 9, 11 das *vinum diachytum* bereitete; oder man liess auf einer sonnigen Strecke des Weingartens die Trauben am Stocke erst ganz abwelken, um süsseren und kräftigeren Wein, das *vinum passum* der Späteren, zu gewinnen. Die letztere Erklärung (vgl. Hesiod. E. x. H. 612 ff.) verdient wohl den Vorzug, indem so die an den Stöcken abwelkenden Trauben den Gegensatz bilden zu denen, welche man aberntet (ἑτέρας δ' ἄρα τε τρυγῶσιν), und von welchen letzteren man auch einige bereits keltert (ἄλλας δὲ τραπέουσι.**). Dass aber neben diesen bereits geniessbaren Trauben gleichzeitig im Garten des Alkinoos auch ὄμφακες, Herblinge,***) zum fortwährenden Ersatze nachreifen;****) ist wohl eher eine Wundererzählung des Dichters als, wie Nitzsch, anknüpfend an Virgils Lob auf die Fruchtbarkeit Italiens (Georg. II. 159 ff.), meint, ein Nachklang der Sage von dem wunderähnlichen Fruchtsegen im Lande der Tyrhener.

*) Schol. θειλόπεδον λέγεται ὁ τόπος, ἐν ᾧ τίθενται αἱ σταφυλαὶ καὶ ἡλιάζονται. H. P. ἐνθα θεῖλος γίνεται βοτρυῶν καὶ ἡλιούνται καὶ ψύχονται, ἢ ὁ ψυκτήρ. V. τὸν τόπον τὸν ψυκτήρα τῶν σταφυλῶν, ἀπὸ τοῦ εἴλω τὸ θερμαίνω. E. — ἀπὸ τοῦ θέσθαι καὶ τοῦ εἴλη ἢ θερμασία καὶ τοῦ πέδον. ἢ κατὰ πλεονασμὸν τοῦ θ, εἰλόπεδον τι ὄν, τὸ πεδίον τὸ ἔχον ἔλην, ἥτοι λαμπηδόνα. E. — εἰλόπεδον τὸ πέδον τὸ ἔχον ἔλην ἡλίον. — θειλόπεδον ἐκ τριῶν σύγκειται, ἀπὸ τοῦ θεῖλαι, καὶ τοῦ ἔλη καὶ πέδον. x. τ. λ. P. Q. T.

**) τραπέουσι πατοῦσιν ἢ εἰς πίθους βάλλουσι, παρὰ τὸ ἐξ ὀπώρας εἰς οἶνον τρέπειν. Schol. E. Q.

***) τὸ δὲ ὄμφαξ ἀπὸ τοῦ ὠμόφαξ, καὶ ἐξ αὐτῶν ὄμφαξ, ὁ ὠμός εἰς τὸ φαγεῖν. Schol. E.

****) τὸ δὲ ἀδιάλειπτον τῆς σταφυλῆς θέλων σημεῖναι φησὶν ὡς τὸ μὲν αὐτῆς πατεῖται,

Im Garten des Laertes waren Reben zwischen Baumreihen gepflanzt: ὄρχνης μοι δῶκας τρισκαίδεκα καὶ δέκα μηλέας, σικεῖας τεσσαράκοντ' ὄρχους δέ μοι ὧδ' ὀνόμηνας δώσειν πενήκοντα, διατρύγιος δὲ ἕκαστος ἤνθ' ἐνθα δ' ἀνὰ σταγυλαὶ παντοῖαι ἔασιν, ὅππότε δὴ Διὸς ὦραι ἐπιβρίσειαν ὑπερθεῖν. ω, 340 — 344. ὄρχους (ὄρχος aus dem Verbale ὀρεκτός von ὀρέγειν = porrectus, vorgereckt; Döderlein, Gloss. 900) bezeichnet nämlich an obiger Stelle, substantivirt, wie η, 127 (ἐνθα δὲ κοσμηταὶ πρασιὰ πικρὰ ρεῖατον ὄρχον) Baumreihen. Jede dieser Baumreihen aber wird διατρύγιος genannt, weil zwischen denselben Trauben zur Lese (τρύγη, cf. Σ, 566; η, 124; Hesiod, Ἀσπ. Ἡρακλ. 292) reifen. Es scheint das also ein Baumweingarten oder Rebengehölz, arbustum, gewesen zu sein, ähnlich den bekannten italischen Baumwein-Pflanzungen.*)

Der Weinlese (τρυνᾶν ἀλώη), als eines ländlichen Festes voll Lust und Freude, wird, wie wir bereits oben andeuteten, Σ, 561 — 572 gedacht. Hephaistos hat auf dem Schilde des Achilleus mit wunderbarer Anschaulichkeit Jünglinge und Jungfrauen**) abgebildet, welche, hinziehend über den für die Winzer gebahnten Pfad des Rebengefeldes, ἀταλά φρονέοντες***), heiteren Sinnes in geflochtenen Körben die süßen Trauben, μελιθδία καρπὸν, zur Kelter tragen. Das reizende Citherspiel und den Linosgesang****) eines Knaben begleitet die frohe Schar der Winzer mit tanzendem Schritt und Gejauchze, τοὶ δὲ ῥήσσοντες

ἄλλο ψύχεται, ἄλλο τρυγᾶται, ἄλλο περκαῖζει, ἄλλο ὀμφακίζει, ἵνα δι' ὅλον ἔτους ἀντὶν ἀπολαύωσιν. Schol. B. Q. T.

*) Ergo aut adulta vitium propagine Altas maritat populos. Horat. Epod. II. 9. Cf. Od. IV. 5. 29. Virgil. Georg. II. 273 ff. Plin. XVII, 23. διατρύγιος διηλεκῶς τρυγώμενος, οὗ οἱ καρποὶ ἐν διαφόροις ὥραις πεπαινόμενοι. Schol. H. Ἐτεροὶ δὲ διατρύγιους φασὶν ὄρχους, οὗ μόνον οἰκονοῦς, ἀλλὰ καὶ δεδρικονοῦς, τοὺς μὴ πάντῃ πυκνοῦς, ἀλλὰ τοιοῦτους ὡς μεταξὺ τῶν κατὰ τὰ φντὰ στοίχων παρεσπάρθαι τι τῶν σπορίμων καὶ οἶον τρυγᾶσθαι. Eustath.

**) καλῶς οἱ θάλλοντες καρποὶ ὑπὸ θαλλόντων σωματίων φέρονται. Schol. B.

***) ἀταλά τρυγερά, νήπια, πρᾶα. Schol. A. ἀταλός ab α privativo et ταλάω: molestiis solutus, nihil aerumnosi sufferens, hilaris. Damm. lex. Homer. Döderlein (Gloss. 349) erklärt: ἀταλός heisst jugendlich — zart wie ἀπαλός jugendlich — stark, vom Kindesalter bis zum Jünglingsalter. Auch bei Hesiod, Theog. 989 findet sich παῖδ' ἀταλά φρονέοντα von dem fröhlichen, kindlichen Sinn.

****) λίνον δ' ὑπὸ καλὸν ἄειδεν: ἤτοι τὸ λίνον ἦδεν ὁ ἐξήπτο ἀντὶ νευρᾶς τῆς κιθάρας, ἐπεὶ οἱ πρῶτοι τοῖς θεοῖς μετὰ ᾠδῆς ὑποκιθαρίζοντες οὐκ ἐξ ἐντέρων κατεσκευάζοντο τὰς κιθάρας, οὐχ ὅστιον οὐδὲ θεοῖς ἀρεστὸν εἶναι ὑπολαμβάνοντες διὰ τὸ ἐκ νευρῶν πεποιθῆσθαι, ἀλλ' ἐκ λίνου πεποιημένον. ἢ λίνον δ' ὑπὸ καλὸν ἄειδεν ἀντὶ τοῦ τὴν ἐπὶ Αἴνῳ τῷ Ἀπόλλωνος παιδί ᾠδῆν, ὅντι νηπίῳ καὶ ὑπὸ κνῶν ποιμενικῶν διασπασθέντι πρώτῃν ἀσθεῖσαν. Schol. AD. Παρὰ Ζηνοδότῳ λίνος δ' ὑπὸ καλὸν ἄειδε. ὁ δὲ Ἀρίσταρχος βούλεται μὴ τὴν χορδὴν λέγεσθαι ἀλλὰ γένος τι ὕμνον τὸν λίνον, ὥσπερ εἰ ἔλεγε παιᾶνα ἦδεν ἢ τι τοιοῦτον. Schol. A. Jedenfalls bezeichnet das entweder nach τὸ λίνον, Garnsaite, oder nach

ἀμιαρτῇ μολπῇ τ' ἰνγμῶ*) τε ποσὶ σκαίροντες ἔποντο. Die Freuden der Weinlese waren also auch schon im homerischen Zeitalter, wie später bei den Dionysien (τὰ κατ' ἀγρούς) die Losung zu lebenslustigen Tänzen und Gesängen. Aber die Lust bei diesem ländlichen Feste war noch eine sehr massvolle; das Bild derselben, wie es hier vorliegt, enthält auch nicht einen Zug, der an die berüchtigten Bacchanale der Alten gemahnen könnte. Welch ein Abstand zwischen dem sittigen Frohsinne dieser Knaben und Mädchen und der tollen Ausgelassenheit der Winzer in späteren Zeiten!**)

Aufbewahrt wurde der Wein wahrscheinlich, wie in der späteren Zeit in der nahe am Peristyl gelegenen ἀποθήκη (cella vinaria), so auch damals in einer kühlen Kammer, woselbst die πίθοι***) ganz oder zum Theile in die Erde eingelassen wurden. *Mitiores plagae doliis condunt infodiuntque terrae tota aut ad portionem situs.* Plin. XIV. 21. Verschieden von dieser „Weinkammer“ muss aber jener ὑπόροφος θάλαμος εἶναι (β, 337) gedacht werden, in welchen Telemach hinabsteigt, als er sich zur Fahrt nach Pylos mit Reisekost und Wein versieht. Die Schol. erklären θάλαμος daselbst durch τὸ ταμειῶν und setzen bei: οὐ γὰρ ἦν τοσούτη τῶν παλαιῶν περιεργία ὥς ἐκάστῳ τόπον ἀπονέμειν (E. M. Q.); gewiss aber war dieser θάλαμος nicht der auch den schlemmenden Freiern zugängliche Weinbehälter, sondern weit eher eine Schatzkammer; denn es werden ja daselbst auch Gewänder und kostbares Gold und Erz, in Menge gehäuft, rigelfest verschlossen gehalten und Tag und Nacht von der sorglichen Eurykleia gehütet. Die πίθοι οἶνοιο ἡδυνότοις aber, die daselbst, an den Wänden gereiht, umherstehen, bergen ja eben den köstlichen Trank, θεῖον ποτόν, der von dem den allverschlingenden Freiern verfallenen Hab und Gut des Hauses durch die treue Magd gerettet und für den rechtmässigen Herrn aufbewahrt wird. Auch aus ι, 205 ff. ist zu ersehen, wie man vorzüglichsten Wein gleich einem kostbaren Schatze verschloss und bewahrte; denn von dem θεῖον ποτόν, mit welchem Maron, der Priester des Apollon, dem Odysseus zum Danke für des Siegers Grossmuth zwölf Krüge angefüllt hatte, οὐδέ τις ἤειδεν δμῶν οὐδ' ἀμειπόλων ἐν οἴκῳ, ἀλλ' αὐτὸς ἄλοχός τε φίλη ταμίη τε μὲ οἶη.

Alros, dem mythischen Sänger, benannte Lied an obiger Stelle einen Freuden-
gesang, denn nur zu einem solchen passt der Winzer μολπῇ τ' ἰνγμός τε.

*) ἰνγμῶ: γράφεται καὶ ἰωγμῶ (ἰωγμός = ἰωχμός = ἰωχή, nach Döderl. Gloss. 178 von διώκειν wie αἶμων aus δαίμων, Verfolgung), ἵνα ἡ διώξει. οἱ γὰρ κατὰ τάξιν πορευόμενοι καὶ προηγούμενοι κινηθέντες ἐπὶ τῷ σκαίρειν εἰς τὸν ἕνα διώκει, δηλονότι ὁ ὀπίσω τὸν ἔμπροσθεν αὐτοῦ κακείνος τὸν πρὸ αὐτοῦ καὶ ἐφεξῆς πάντες. Schol. V. ὀρχηθμῶ. Athen. I. 15. d.

**) Vgl. Horat. Satir. I. 7, 28 ff. Tum Praenestinus salso multoque fluenti Expressa arbusto regerit convicia, durus Vindemiator et invictus, cui saepe viator cessisset, magna compellans voce cucullum, und dazu die Beschreibung des bacchanalischen Treibens der Winzer von Ambrosius Leo in den Antiqq. et Histor. urbis ac agri Nolaе, L. III. c. 14 bei Friedrich Jakobs, Lectiones Venusinae, XVI.

***) Ueber die Beschaffenheit dieser Gefässe siehe pag. 19.

Transportirt wurde der Wein entweder in ledernen Schläuchen oder in Krügen. So bringen *I*, 247 die troischen Herolde zum Bundesopfer Wein *ἀσκάῳ ἐν αἰγείῳ*. Kalypso versieht den Odysseus bei seiner Abfahrt von Ogygia mit Wein und Wasser in Schläuchen *ε*, 265. Im ziegenledernen Schlauch legt Nausikaas Mutter Wein auf den Wagen (*ζ*, 78), als die Königstochter nach antiker Sitteneinfalt selbst ihre Gewänder zu den Waschgruben fährt. Auch den gewaltigen Wein, dem Polyphem, das Ungeheuer, erlag, hatte Odysseus *ἀσκάῳ ἐν αἰγείῳ* mitgebracht *ι*, 196.*) Telemach aber, als er auszieht, nach der Wiederkehr seines Vaters zu forschen, nimmt nach *β*; 290, 349, 379 Wein in Krügen mit (*οἶνον ἐν ἀμφοροεῦσι***); eben so Odysseus beim Abzuge aus der eroberten Stadt der Kikonen *ι*, 164. Cf. *ι*, 204.

Vom Weinhandel ist die Rede *II*, 472 ff., welche Stelle zugleich den im homerischen Zeitalter noch auf reinen Tauschhandel beschränkten merkantilischen Verkehr veranschaulicht; denn es heisst da: *ἐνθεν ἄρ' οἰνίζοντο κερηρομόωντες Ἀχαιοί, ἄλλοι μὲν χαλκῷ, ἄλλοι δ' αἰθωνι σιδήρῳ, ἄλλοι δὲ ῥινοῖς, ἄλλοι δ' αὐτῇσι βόεσσιν, ἄλλοι δ' ἀνδραπόδεσσιν. οἰνίζεσθαι* hat also an dieser Stelle die Bedeutung „sich Wein erhandeln“, während es *Θ*; 506, 546 einfach das Herbeiholen des Weines bezeichnet. Für den bedeutenden Weinbedarf im griechischen Lager, dem die Hellenen durch eine nach dem weinreichen Thrakien unterhaltene lebhafteste Schifffahrt zu genügen suchten, zeugt *I*, 71. Nestor sagt dort zu Agamemnon: *πλείαι τοι οἶνον κλισίαι, τὸν νῆες Ἀχαιῶν ἡμάτιαι Θορήκηθεν ἐπ' ἐνρέα πόντον ἄγονσιν*, wobei *ἡμάτιαι* offenbar in der Bedeutung „täglich“ gebraucht ist.

Man unterschied Weine von edlerer und geringerer Sorte. Dass der gemeine Mann mit letzterer fürlieb nehmen musste, wird an mehreren Stellen angedeutet. *H*, 467 ff. heisst es: *νῆες δ' ἐκ Ἀήνοιο παρέστασαν οἶνον ἄγονσαι πολλαί, τὰς προσέχεν Ἰησονίδης Ἑννήος — χωρὶς δ' Ἀτρεΐδης Ἀγαμέμνονι καὶ Μελεάῳ δῶκεν Ἰησονίδης ἀγόμεν μέθυ, χίλια μέτρα*. *M*, 320 erwähnt Sarpedon des ausgewählten, vorzüglichen Weines (*οἶνον ἑξάτορ*), an dem die Lykierfürsten sich gütlich thun. Telemach befiehlt *β*, 349 ff. der Schaffnerinn Eurykleia, ihm zur Reise nach Pylos zwölf Krüge zu füllen mit jenem Weine, der nach dem für Odysseus aufbewahrten *θεῖον ποτὸν* der wohlschmeckendste, *λαρώτατος**), wäre. Aber diese Werthschätzung des Weines war nur durch dessen innere Güte bedingt, nicht durch den Namen von Land und Berg, auf denen die Traube reifte. Man unterschied noch nicht, wie die Feinschmecker

*) *ἀσκὸν ἔχον· εἰκότως καὶ πρὸς ποιμένας ἀπὼν ἄλγιστα καὶ οἶνον βασιάζει. εἶχε δὲ καὶ τὸν οἰκεῖον λόγον πρὸς πειθῶ, ἵνα διὰ τῶν λόγων καταπλήξῃ, ἢ τῷ οἶνῳ καταπραΰνῃ*. Schol. H. Q.

**) Ueber die Beschaffenheit dieser Weinkrüge siehe pag. 20.

***) Es findet sich *λαρός* (*ΛΑΡΩ, λαῶν, ἀπολαύω*) *T*, 316 als Epitheton zu *δεῖπρον*; *μ*, 283 zu *δόρυον*; *P*, 572 zu *αἶμα*: allenthalben also als Bezeichnung einer angenehmen Geschmacksempfindung.

Οἰκονομικὸν τὸ διανόημα, ὅτι οὐκ εἰς τὴν καθ' ἡμέραν δαπάνην τῷ αὐτῷ χρῆσθαι προσήκει, ἀλλ' ἀποκρίσθαι τὰ τιμιώτερα εἰς ἐξάιρετον χρόνον. Schol. E. Q. *χρηστὸν ἦθος ὑποφαίνει. οὐ γὰρ τὸν κάλλιστον, ἀλλὰ τὸν μετ' ἐκεῖνον δεύτερον αἰτεῖ, τὸν δὲ προτερέοντα τῷ πατρὶ φηλάσσει*. Schol. M. Q. V.

späterer Zeiten, die Weine von Peparethos, Kos, Thasos, Lesbos, Naxos, Chios, Ismaros, und wie die berühmtesten Sorten sonst noch später hiessen; es ist überhaupt nur von οἶνος die Rede. Eben daraus möchten wir auch schliessen, dass das Epitheton *πράμνιος* nicht die Pflanzstätte des also benannten Weines (obwohl einige als solche ein Weingebirge Pramne in Karien, andere einen gleichnamigen Felsen auf Ikaros erwähnen) sondern irgend eine Eigenschaft: Farbe, Geschmack, Alter u. ä. bezeichne. Aus pramnischem Weine bereitet *A*, 639 Hekamede für Nestor und den verwundeten Machaon, und *κ*; 235, 316 Kirke den Gefährten des Odysseus das stärkende Weinmus. Also nur dort, wo von der Bereitung des *κνεών**) die Rede ist, wird dieser Weinsorte gedacht. Darnach gewinnt von den verschiedenen Erklärungen der Schol.***) diejenige die meiste Wahrscheinlichkeit, nach welcher unter obiger Benennung ἀπὸ τοῦ παραμένειν gut abgelegener „alter“ Wein zu verstehen ist.***)

Dass alter Wein (ὁ σαρκίος, wie Athenaeus *I*. 29, d ihn nennt) wie in späteren Zeiten****) so auch damals schon hoch im Werthe stand, dafür zeugt *β*, 341, wo der von der treuen Schaffnerinn Eurykleia für Odysseus, εἴποθεν εἶδοι — θάνατον καὶ κῆρας ἀλύξας (352), sorglichst aufbewahrte οἶνος παλαιὸς ἡδύποτος ein lauterer Göttertrank, ἀρχοῦτον θεῖον ποτόν, genannt wird. Eilffjährigen köstlichen Wein bringt *γ*, 391 die Schaffnerinn für Nestor und dessen Söhne zum Weihgusse zu Ehren Athenens.

γερόσιος οἶνος, der erwähnt wird *A*, 259; *ν*, 8*****), war der den Geronten, die der Oberkönig zuweilen, um ihres Rathes zu pflegen, zu einem Mahle versammelte, bei dieser Gelegenheit kredenzte Wein. So fordert (*I*, 70), als die Gesandtschaft an den Achilleus berathen werden soll, Nestor den Agamemnon

*) *κνεών* von *κνάω* (χάω, διὰ τὰ ἐν αὐτῷ κνωόμενα εἶδη) erklärt der Schol. D zu *A* 624: ἐστὶ δὲ δίφους ἄμα ὁ κνεών ἐκ διαφόρων εἰδῶν σκευαζόμενος. Es war ein Labsal für Erschöpfte (τοῖς κακοπαθοῦσι γὰρ ἐπιτήδειος ὁ κνεών, τροφήν ἄμα καὶ ποτόν ἔχων. Schol. BLV.), bereitet, wie aus *A*, 638 ff. zu ersehen ist, aus pramnischem Weine, Ziegenkäs und Mehl, das nach *A*, 641 (πινόμεναι δ' ἐκέλευσε) als „Trank“ betrachtet, dagegen *κ*, 290 (τεύξει τοι κνεῶν, βαλέει δ' ἐν φάρμακα σίτῳ) „Speise“ genannt wird.

**) Schol. οἱ μὲν μέλανι, οἱ δὲ γένος ἀμπέλον, οἱ δὲ ἀνστηρῶν, οἱ δὲ προἄνροντι τὸ μένος, οἱ δὲ μονίμῳ. BL. ἤτοι τῷ προἄνροντι τὰς φρένας, ἢ παλαιῶν, ἀπὸ τοῦ παραμεινέμεναι ἢ ἀπὸ εἶδους ἀμπέλον οὕτω καλουμένης. οἱ δὲ τὸν ἀπὸ τῶν ἀναδενδράδων εἶπον· πρέμονον γὰρ τὴν ἔφειν καλοῦσιν. ἄλλοι δὲ ἀπὸ Πράμνης εἶπον· Πράμνη δὲ ὄρος ἐν τῇ Καρία οἰνοφόρον. AD. οἱ δὲ ἐν Ἰκάρῳ πέτρῳ Πράμνην, ἐν ἣ πρώτον ἔφν ἀμπελοῦς. V.

***)) Notat vinum vetus et generosum; nam nomen est a παραμένειν, perdurare, nec perdere vires aut bonitatem vetustate, sed potius augere in annos: ὅτι εἰς παλαιώσιν παραμένει καὶ μὴ μεταβάλλει. Est ergo quasi παραμεινέιος, per syncopen. Damm. lex. Homer.

****)) αἰρεῖ δὲ παλαιὸν μὲν οἶνον, ἄνθεα δ' ὕμνων νεωτέρων. Pindar. Ol. 9. 52.

*****)) γερόσιον οἶνον τὸν ἐντίμοις ἀνδράσι διδόμενον. Schol. V.

auf: *δαίνν δαῖτα γέρονσιν ἔοικέ τοι, οὗ τοι ἀεικέες. πλεῖαί τοι οἶνον κλισίαι κ. τ. λ.* An diesen Gerontenwein, an dem die berathenden Fürsten sich erquicken, gemahnt wohl auch *P*, 250 Menelaos die Kampfgefährten, da er sie aufruft, die Leiche des Patroklos den Händen der Feinde zu entreissen: *ὦ φίλοι Ἀργείων ἡγήτορες ἡδὲ μέδοντες, οἷ τε παρ' Ἀτρεΐδης Ἀγαμέμνονι καὶ Μενελάῳ δῆμια πίνουσιν κ. τ. λ.**)

Ob man es bereits verstand, den Wein durch gewisse Zusätze angenehm und duftend zu machen, wie man in späteren Zeiten Honig beimischte oder „Würzwein“ (*τρούμα*) bereitete; darüber findet sich keine bestimmte Nachricht. Bemerkenswerth aber scheint *β*, 329: — *ὄφρ' ἔνθεν θυμοσφόρα φάρμακ' ἐνείκη, ἐν δὲ βάλλῃ κορητῆρι καὶ ἡμέας πάντας ὀλέσσει* und *δ*, 220, nach welcher letzterer Stelle Helena in den Wein wunderkräftige Würze (*φάρμακον νηπενθές τ' ἄχολόν τε*) d. i. ein Zaubermittel mengt, vermögend, alles Leid, allen Groll vergessen zu machen diejenigen, die von dem damit versetzten Weine geniessen. Man hat nun diese Stelle auch allegorisch zu deuten versucht**) und unter dem ägyptischen Wunderkraute den Reiz und die Macht der anziehenden Rede verstanden wissen wollen. Wenn man aber damit zusammenhält den in dem vorhergehenden Citate von einem der Freier gegen Telemach ausgesprochenen Verdacht einer heimtückischen Vergiftung; so ergiebt sich daraus immerhin einige Wahrscheinlichkeit für die Annahme, dass man dem Weine nicht nur einen Zusatz von Wasser gab, sondern mitunter auch andere Ingredienzien in den Mischkrug warf. (Vglch. *κ*, 317.)

Die Farbe des Weines mag vorherrschend die dunkle, schwarzrothe gewesen sein. Hiefür spricht die Bezeichnung *ἐπὶ οἶνοπα πόρτορ* (*B*, 613; *H*, 88; *α*, 183; *μ*, 388 und sonst), die des Meeres dunklen, rothspielenden Wogenschlag vergegenwärtigen soll, und neben *οἶνος* selbst die Epitheta: *ἐρυνθρός****) (*ε*, 165; *ι*, 163, 208; *μ*, 19, 327; *ν*, 69; *π*, 444), dunkelroth, von *ἐρέθω* (*αἵματι γαῖαν ἐρέθων* *A*, 394), und *μέλας* *ε*, 265; *ι*, 196, 346. Dass *αἶθοψ* als Epitheton zu *οἶνος*****) nicht die die Adern schwellende Gluth*****) sondern die „funkelnde Farbe“ des Weines bezeichnet, wie neben *χαλκός* *A*, 495; *E*, 562

*) *δῆμια δὲ τὰ παρὰ τοῦ δήμου ἐξαιρέτως διδόμενα τοῖς βασιλεῦσιν.* Schol. *A*. *τὰ ἐκ τῶν κοινῶν καὶ δημοσίων χρημάτων χορηγούμενα τοῖς βασιλεῦσιν.* Schol. *B*. Cf. *λ*. 185 ff. Nitzsch, Anmerk. zu letzterer Stelle.

**) Plutarch, *Symposiac*. I. quaest. I. 4: *τοῦτο γὰρ ἦν (ὡς ἔοικε) τὸ νηπενθές φάρμακον καὶ ἐνώδυνον, λόγος ἔχων καιρὸν ἀρμόζοντα τοῖς ὑποκειμένοις πάθεσι καὶ πράγμασιν.* — Eustath. zu dieser Stelle.

***) *οἶνον ἐρυνθρόν τὸν ποιοῦντα τὰ ἐρυνθρά ἢ τοιοῦτον κατὰ τὴν χροιάν.* Schol. *B*.

****) *A*, 462; *A*, 259; *E*, 341; *Z*, 266; *A*, 775; *Ψ*, 237, 250; *Ω*, 641; *β*, 57; *γ*, 459; *η*, 295; *μ*, 19 (neben *ἐρυνθρός*); *ξ*, 447; *ο*, 500; *π*, 14; *ρ*, 536; *τ*, 197; *ω*, 364.

*****) Conjectare me, vinum, quod semina quaedam caloris in sese haberet, essetque natura ignitius; ob eam rem dictum esse ab Homero *αἶθοπα οἶνον*; non, ut alii putarent, propter colorem. Gell. lib. 17. c. 8. Num quia vinum semina quaedam in se caloris habet, et ob eam rem Homerus dixit *αἶθοπα οἶνον*; non, ut quidam putant, propter colorem? Macrob. lib. 7. c. 12. Argutationes istae sunt. *αἶθοπα οἶνον* vocat a colore saturiori, bene coloratum: quod est signum boni vini; etiam rubens, ut Ovidius appellat. Ernest. ad *A*, 462.

den ausstrahlenden Glanz der Waffen, neben *καπνός* α , 152 die feurige Röthe des Rauchs; dafür scheint auch Ξ , 5: *ἀλλὰ σὺ μὲν νῦν πίῃτε καθήμενος αἶθροπα οἶνον* zu sprechen. Das Bedenken, welches die Erklärer darüber äusserten, dass der verwundete Arzt Machaon ganz gegen alle diätetischen Regeln Wein genoss,*) dürfte sich durch das beheben, was pag. 9 über Λ , 624 ff. angeführt wurde. Dass aber Nestor dem verwundeten Machaon geradezu „feurigen, erhitzen“ Wein zur Kräftigung empfehlen soll; das ist nicht leicht anzunehmen.

Von Gefässen, die zur Aufbewahrung oder zum Verbräuche des Weines dienten, werden in den homerischen Gesängen gar mannigfaltige genannt. *πίθος* (*πίω*, rigo, wässere), verwandt mit unserem Worte Bütte, Butte, vielleicht auch mit dem lateinischen *fidelia*, Topf, übersetzt man gewöhnlich durch „Fass.“ Das Wort findet sich Ω , 527, wo von den zwei Fässern im Hause des Zeus**) erzählt wird, aus denen der mächtige Gott den Sterblichen die guten und schlimmen Geschicke zutheilt. β , 340 und ψ , 305 bezeichnet es die Gefässe, in welchen der Wein in der *cella vinaria* aufbewahrt wurde, und aus denen er, um transportirt zu werden, in die *ἀμφιφορεῖς* geschöpft wird (*ἀντίξ' ἐπειτὰ οἱ οἶνον ἐν ἀμφιφορεῦσιν ἄρυσσεν* β , 379). An hölzerne Weinfässer ist dabei natürlich nicht zu denken, denn Plinius sagt ausdrücklich, dass man solche auch noch in seiner Zeit weder in Griechenland noch in Rom gebrauchte: *Circa Alpes ligneis vasis condunt, circulisque cingunt. Mitiores plagae doliis condunt. XIV, 21.* Wahrscheinlich waren es wie die *dolia* und *cupae* der Römer grosse thönerne***) Gefässe mit einer weiten Oeffnung, so dass man daraus schöpfen konnte. Nach γ , 392 (*ὥϊξεν ταμίη καὶ ἀπὸ κοῦδεμνον ἔλυσεν*) öffnet die Schaffnerin einen *πίθος*, um alten, eilfjährigen Wein für Nestor herbeizubringen. Der Scholiast M. erklärt: *ἡ ὑπηρέτης ἤνοιξεν οὐ διὰ τοῦ πώματος, ἀλλὰ διὰ τῆς ὀπῆς, ἥτις ἐν ἐκάστῳ πίθῳ πώματι ὑπάρχει*, wofür alsdann unser Wort „aufspünden“ ein ziemlich äquivalenter Ausdruck wäre. Wenn sich nur auch irgendwo eine Erwähnung fände von jenem Schöpfgefässe, das, dieser Erklärung gemäss, die Stelle unseres Weinhebers zu vertreten hatte. Nitzsch will unter *κοῦδεμνον* (*τὸ πῶμα τοῦ πίθου μεταφορικῶς*: *λέγεται γὰρ καὶ ἐπὶ τειχῶν πόλεων*. Schol. B. E. Q.) nicht den Deckel des Fasses sondern den Ring, der denselben festhielt, verstanden wissen. *ἀμφιφορεῖς* (*ἀμφιφορεῖς*) erklärt der Schol. zu β , 290: *κεράμειοι ἦσαν ἀμφοτέρωθεν φερόμενοι, ὃ ἐστὶν ἄμφοτοι, δίδωτοι,****)* und so beschaffen mögen sie als „Weinkrüge“ gedient haben β , 290, 349, 379; ι , 164, 204. Aber auch steinerne Krüge, *ἀμφιφορεῖς λάϊνοι* werden erwähnt ν , 105 †), und Ψ , 92 wie

*) *ὥς ἐπιπολαίας δὲ οὔσης τῆς πληγῆς, ἅμα δὲ καὶ ὥς ἱατρὸς ὦν, καταφορεῖ τῆς διαίτης καὶ πρὸς τὸ ποτὸν ἀδιαφορεῖ.* Schol. AB.

**) *δοιοὶ γὰρ τε πίθοι κατακείται ἐν Διὶ οὔδαι δώρων οἷα δίδωσι, κακῶν, ἕτερος δὲ εἰών.*

***) Vgl. I. 469: *πολλὸν δ' ἐκ κεράμων μέθην πίνετο τοιοῦτο γέροντος.*

****) *πάν δίδωτον τὸ ἀπὸ δύο μερῶν βασταζόμενον εἶδος κεράμων.* Schol. S.

†) *ἐν δὲ κορητῆρες τε καὶ ἀμφιφορεῖς ἔασιν λάϊνοι*, aus welcher Stelle zugleich ersichtlich ist, dass *κορητῆρες* und *ἀμφιφορεῖς* als von einander wesentlich verschieden zu denken sind.

ω, 74 wird als gemeinsame Todtenurne, *ὁμῇ σορός*, die des Patroelos und Achilleus Gebeine umschliessen soll, ein *χρύσεος ἀμφιφορεὺς* genannt.*) Nach β, 353, (*δῶδεκα δ' ἐμπλήσων, καὶ πόμασιν ἄρσον ἅπαντας*) wurden die *ἀμφιφορεῖς*, als Weinkrüge gebraucht, mit Deckeln geschlossen. Nach Schol. P. zu β, 349 *ἀμφιφορεὺς καλεῖται τὸ παρὰ ιδιώταις λεγόμενον γλασκίον. κρητῆρ*, ein viel fassendes Gefäss, aus welchem der Wein in die Becher geschöpft wurde, zunächst, aber nicht ausschliessend, dazu bestimmt, um den Wein mit Wasser zu mischen. Ψ, 218 ff. z. B. heisst es von Achilleus: *ὁ δὲ πάννηχος ὠκὺς Ἀχιλλεύς χονσέον ἐκ κρητῆρος, ἐλὼν δέπας ἀμφικύπελλον, οἶνον ἀφυσσόμενος χιμάδις χέει*, und es ist doch gewiss nicht anzunehmen, dass zu dieser *χοή* der Wein mit Wasser gemengt wurde. K, 578 füllen Odysseus und Diomedes *ἀπὸ δὲ κρητῆρος πλείον ἀφυσσόμενοι* die Becher, um Pallas Athene den Weihguss zu bringen, wobei nach der Annahme, dass die Opfer aus purem Weine dargebracht wurden, gleichfalls an noch ungemischten Wein zu denken ist. Solche Ausnahmen beirren übrigens nicht die etymologische Deutung des Wortes, nach welcher es, abgeleitet aus *κερᾶν, miscere***), nicht, wie Andere wollen, *infundere****), den Mischkrug bezeichnet****), der nach Döderlein, Gloss. 1067, von *δέπας* und *κύπελλον* ebenso verschieden war, wie unsere Punschbowle von dem Punschglas, während der nachhomerische *κύαθος* (*cyathus*) dem Punschlöffel vergleichbar ist. Ein Kunstwerk seltenster Art wird Ψ, 741 der silberne Mischkrug genannt, welchen einst kunstfertige Sidonier Thoas, dem Könige von Lemnos, *διὰ τὴν ἐν λιμέρεσι στάσιν*, wie Eustathius erklärt, zum Geschenke gemacht, Euneos aber als Kaufpreis für den von Achilleus nach Lemnos zum Verkaufe geschickten Priamiden Lykaon (Ψ, 41) an Patroelos überlassen hatte, und der bei der Leichenfeier des letzteren von Achilleus als Preis für den Sieger im Wettlaufe aufgestellt wurde. Auch δ, 615 und ο, 115 wird solch ein *κρητῆρ τετυγμένον* als ein Kunstwerk von hohem Werthe erwähnt, den Phaidimos, König der Sidonier, an Menelaos, dieser aber dem Telemach als Geschenk überlässt. *δέπας*, der Becher, Pokal, meist aus Gold oder Silber (Ψ, 196; Ω, 101; γ, 41; κ, 316 und sonst). Ω, 234 wird ein solcher Becher, ein Geschenk thrakischer Männer, als *μέγα πένος* unter den Kostbarkeiten aufgezählt, durch welche Priamos die Leiche Hektors aus den Händen seines Bezwingers loskaufen will. Ein *δέπας τετυγμένον* (*εὖ ποιημένον*) d. i. ein kunstvoll gearbeiteter Becher ist es, aus welchem Achilleus II, 225 ff dem dodonischen Zeus ein Trankopfer darbringt, flehend um Sieg

*) Döderlein, Gloss. 1067, spricht die Vermuthung aus, es könnte der *ἀμφιφορεὺς* wie der *πρόχοος* als Schöpfgefäss, mit dem man den Wein aus den Mischkrügen in die Trinkbecher schöpfte, gedient haben; so dass darunter nicht ein „Krug mit zwei Henkeln,“ *ἀμφωτίς*, sondern ein *ἄγγειον ἀμφιφερόμενον* zu denken wäre.

**) *κερατῆρ, κερᾶω, κέρας πρὸ γὰρ τοῦ ἐνρεθῆναι τὴν τῶν ποτηρίων χρείαν κέραςιν ἔπιον*. Schol. ABD.

***) Ergo *κρατήρ* non a mixtura vini cum aqua sed a sola infusione nomen habet. Damm.

****) *κρητῆρι δὲ οἶνον μίσγον Γ, 269; οἱ μὲν ἄρ' οἶνον ἔμισγον ἐν κρητῆρσι καὶ ἔδωον α, 110.*

und glückliche Wiederkehr des Patroclus, als er diesen zur Rettung der von den Troern bedrängten Schiffe entsendet. Aber auch ein irdenes oder überhaupt werthloseres Trinkgeschirr kann *δέπας* bezeichnen, wie *H*, 480, wo es von den durch den Donner des Zeus zu besänftigenden Libationen aufgeschreckten Troern heisst: *οἶνον δ' ἐκ δεπέων χαμίδις χέον*. *Σ*, 545 reicht der Schaffner den Pflügern, *ὁπότε στρέφαντες ἰκοῖατο τέλσον ἀρούρης*, zum Labetrünke ein *δέπας μελιδέος οἶνον*.*) *κύνελλον*, *diminutivum* von *κύπη*, Kufe, *ποτηρίον* *εἶδος ἐπὶ τὰ ἔσω κύπτον*, ein bauchiges Trinkgeschirr, meist von Gold *Γ*, 248; *Α*, 345. *Ι*, 670; *α*, 142; *β*, 396; *κ*, 357. *ἀμφικύνελλον*, welches allzeit in Verbindung mit *δέπας* (*Ζ*, 220; *Ι*, 656; *Ψ*, 219, 656, 663, 667, 699; *γ*, 63; *θ*, 89; *ν*, 153, *ζ*, 86), allein stehend aber nirgends vorkommt, ist eben deshalb als ein von dem Substantiv *κύπελλον* abgeleitetes Adjektiv zu betrachten und bezeichnet einen Doppelbecher (*τὸ ἀμφοτέρωθεν κυπτόμενον* Schol.), d. h. ein Trinkgefäss, dessen Piedestal selbst wieder einen Becher bildet, ähnlich der *Ψ*, 270 als Kampfpreis bei den Leichenspielen des Patroclus ausgesetzten *γάλη ἀμφίθετος*, nach Schol. *Δ*. *διπλῇ, οἷον εἶχονσα καὶ ἐπὶ στόμα καὶ ἐπὶ τὸν πνυμένα θέλειν*. Diese Gefässe mögen mitunter von grossem Werthe gewesen sein, wie der aus Gold gebildete Doppelbecher, den nach *Ζ*, 220 Bellerophon dem Oineus als Gastgeschenk gegeben hatte. Ein solcher Doppelbecher war wohl auch jenes Meisterstück antiker Toreutik (*δέπας περιεαλλής*), welches Nestor nach *Α*, 632 ff. aus Pylos nach Troja mitgenommen hatte. Die mit je zwei pickenden Tauben geschmückten Henkel, der Zahl nach vier, sind dann zu zweien an dem oberen, zu zweien an dem unteren Theile angebracht zu denken, und die *δύο πνυμένες* erklären sich einfach durch das Umwenden des Bechers, wodurch jeder der beiden Kelche zum Piedestal des andern werden kann.**)) *ἄλειςον* (*Α*, 774; *Ω*, 429; *γ*, 50; *δ*, 591. *θ*, 430; *ο*, 469; *ζ*, 9) erklärt Pollux in seinem *Ὀρομαστικόν* *τὸ δὲ ἄλειςον Ὀμηρικόν μέγα ἦν ἐκπώμα, κληθὲν ἐκ τοῦ ἄλεις πιεῖν*. Die Schol. erläutern das Wort durch *α* privat. und *λείος*, wornach es bezeichnen soll ein *ποτήριον τετορενμένον*, einen Becher

*) Damm nimmt *δέπας* pro *δέκας* a *δέκω* et *δεικανάω* et *δειδίσκομαι*, quia dabatur dextrae manui et dextra salutandi causa. Döderlein, Glossar. 161, führt das Wort zurück auf *δεύειν*; darnach wäre es also ein Werkzeug zum *δεύειν* oder *διαίνειν τὴν ὑπερώην* (*Χ*, 495), was an den Tropus „*mafacere se vino*“ erinnert. Döderlein gedenkt übrigens auch der älteren Erklärung des Wortes aus *δέχεσθαι τὸν οἶνον* und einer gleichfalls möglichen Verwandtschaft desselben mit *λεπάς*, Muschel, während Benfey, Wurzell. *II*. 271 *δέπας* mit *δεῖπρον* und *δίψα* zusammenstellt.

**) *τὴν κατασκευὴν τοῦ ποτηρίου Ἀρίσταρχος τοιαύτην εἶναι φησι. πρῶτον μὲν περιμυχες αὐτὸ εἶναι, καὶ δύο πνυμένας ἔχειν, οὐχ ἕτερον ἐξ ἑτέρου, ὥς τινες, ἀλλ' ἐκατέρωθεν τῶν τεσσάρων ὧτων οὐκ ἐξ ἴσου τὰ διαστήματα εἶναι, ἵνα μὴ κατόπιν ἐναντίον τοῦ στόματος λαμβάνηται, ἀλλ' ἐκατέρωθεν ποτήριον δύο καὶ δύο. Schol. *Α*. ἦτοι ὅτι διπλοῦς ἦν αὐτῷ ὁ πνυμήν, ἢ ὅτι ἦν ἀμφίθετον, ὅπερ καὶ κύμβαλόν φησι. τοῦτο καὶ ἀμφικύνελλον. Schol. *Δ*. καὶ τορεντικὴν ὁ ποιητὴς ἐπίσταται. ὁπῶ δὲ ἦσαν αἱ πελειάδες δύο καθ' ἕκαστον ἰοῦσαι. οἱ δὲ τέσσαρες ἀντάς φησι. λέγοι δ' ἂν μικράς τινας, οὓς εἰκὸς ἐπὶ ἐκπώματος τετορεῖσθαι. Schol. BLV.*

mit erhobener Arbeit. So der Schol. D. zu Ω, 429: ἄλεισον ποτήριον, κηρίως δὲ τὸ τετορνευμένον. Gewiss ist, dass durch ἄλεισον allenthalben ein werthvolles (χρύσειον) Gefäss bezeichnet wird, das sich nach ο, 85 besonders zu einem Gastgeschenke eignete. So ist denn auch Ω, 429 unter καλὸν ἄλεισον, dem Becher, den Priamos auf dem Wege in das hellen. Lager dem zu seinem Schutze freundlich entgegenkommenden Hermes anbietet, wahrscheinlich derselbe kostbare Pokal zu verstehen, der kurz vorher, Ω, 234 — 236, als δέπας περικαλλές beschrieben wird; woraus zugleich folgt, dass δέπας als *nomen generis*, ἄλεισον aber als *nomen speciei* zu gelten hat. Eben so wird auch γ, 46, 50, 51, 53 ein und dasselbe Gefäss abwechselnd δέπας und dann wieder ἄλεισον genannt, zuletzt aber, im v. 63, als δέπας ἀμφικύπελλον noch näher bezeichnet. Nach χ, 9: ἦτοι ὁ καλὸν ἄλεισον ἀναίρησεν εἰμῆλεν, χρύσειον ἄμφωτον, war das ἄλεισον ein „zweihenkeliger“ Becher. πρόχοος nach σ, 397 (πρόχοος δὲ χαμαὶ βόμβησε πεσοῦσα) ein Schöpfgefäss, um aus dem Mischkrüge in die Trinkbecher zu schöpfen, wird nur in der Odyssee erwähnt, wogegen die Helden der Ilias noch jeder mit seinem eigenen Becher aus dem κρατὴρ schöpfen (Döderlein, Gloss. 1067). κισσύβιον ι, 346; ξ, 78; π, 52. Die Schol. erklären: ποιμενικὸν ποτήριον τοῦτο δὲ εὔρηται καὶ παρὰ τῷ σὺβώτῃ Εὐμαίῳ. ἦτοι ἐκ κισσίνου ξύλου κατεσκευασμένον, ἢ ὄνομα ποτηρίου, ὡς Θηρίκλειον, παρὰ τὸ ἐκέισε κείσθαι τὴν πόσιν, ἢ ἔχον κισσὸν ἔξωθεν. Döderlein (Gloss. 285) übersetzt das Wort durch „Weinbecher“ und bringt es in Verbindung mit Κισσεύς, einem von κισσός, Epheu, abgeleiteten Beinamen des Dionysos. Es wäre demnach ein dem Weingotte gewidmeter Becher; eine Erklärung, die voraussetzt, dass Homer den Dionysos bereits als Geber des Weines gekannt und verehrt hat, obgleich er, seltsam genug, weder in der Ilias noch in der Odyssee, ähnlich wie bei Hesiod (δῶρα Διωνύσου πολυγηθείας. O, 614; οἶα Διωνύσος δῶκ' ἀνδράσι χάσμα καὶ ἄχθος Sc. 400), ausdrücklich als Weingott genannt wird. (Vgl. Nitzsch, Anmerk. zur Od. IX. 197) κοτύλη (εἶδος ποτηρίου, ἢ τὸ κοῖλον τῆς χειρός. Schol. B.), ein hohles Gefäss, Napf, kleiner Becher, Schälchen. In einem solchen werden, wie Andromache X, 494 in ihrem Schmerze voraussehen will, Hektors ehemalige Freunde dem verwaisten Astyanax bei ihren Gelagen den karg zugemessenen Labetrunk reichen. Odysseus schickt sich an (ο, 312), als Bettler Ithakas Stadt zu durchwandern, αἶ κέν τις κοτύλῃ καὶ πύρον ὀρέξῃ. Ebenso wird ρ, 12 durch πύρον καὶ κοτύλῃ die Bettlerkost bezeichnet, die des Eumaios Gast in der Stadt zu suchen von Telemach angewiesen wird. φιάλη, erst im nachhomerischen Sprachgebrauche ein Trinkgeschirr*). Schale, phiala, Viole, ist bei Homer Ψ, 243 (καὶ τὰ μὲν ἐν χρύσῃ φιάλῃ καὶ δίπλακι δημῷ θειόμεν**) die Todtenurne, welche eben daselbst v. 91 (ὥς δὲ καὶ ὅστέα ρῶιν ὀμῇ σορὸς ἀμφικυλῖπτοι) σορός, und in dem freilich angezweifelt Verse 92 (cf. ω, 74) χρύσειος ἀμφιφορεύς, Ω, 795 aber λάοναξ χρυσεῖη heisst. Ψ, 270 (πέμπω δ' ἀμφίθετον φιάλῃ ἀνύρωτον

*) Döderlein (Gloss. 936) bezweifelt deshalb die allgemein angenommene Ableitung des Wortes aus πῖν und führt dasselbe, als entstanden aus σπαῖλη durch Verweichung des σπ in φ und durch Vokaländerung, auf σπῖν zurück.

**) ἀγγεῖον λεβητοειδὲς, ἐκπεπλατυσμένον ἄνωθεν. Schol. B.

ἔσθην) und 616 (πέμπτον δ' ὑπελείπει' ἄσθλον ἀμφίθετος φιάλη) hat man unter der von Achilleus als Kampfpreis ausgesetzten φιάλη nach der Erklärung des Schol. A: οἱ τὸ παρ' ἡμῖν ποτήριον, ἀλλὰ γένος τι λέβητος ἐκπέταλον ἐκ παντός μέρους δυνάμενον ἔχειν διὸ ἀμφίθετον -- ein Becken oder einen Kessel zu verstehen.

Der Wein als τὸ ποτὸν κατ' ἐξοχήν bildete einen Hauptbestandtheil der gewöhnlichen Mahlzeit, δειπνον,*) und dieses Getränke ist ohne Zweifel gemeint in dem stereotypischen Verse: ἀντὶ ἐπεὶ πόσιος καὶ ἐσθίου ἐξ ἔρου ἔντο**) Reichlicher floss natürlich die edle Dionysosgabe bei ausserordentlichen Anlässen: einem Gastmahle, δαίτη, δαίς (K, 217; η, 50; H, 475; θ, 248);***) einem Schmause, δαιτύς X, 496; einem Hochzeitsfeste, γάμος Σ,

*) Döderlein (Glossar. 2469) verwirft Benfeys Ableitung von δέπας weil das Trinken beim δειπνον nur Nebensache gewesen sei. Es ist vielmehr anzunehmen, dass man während des Essens in der Regel gar keinen Wein trank, dass Speise und Trank bei dem griechischen Mahle nicht wechselweise genossen wurden, sondern dass man erst von dem δειπνον d. h. von dem Genusse der Speisen mittelst der Libation zu dem πόσιος überging. (W. A. Becker, Charikles, I. pag. 451.) Um so berechtigter erscheint demnach Döderleins Behauptung, der das Wort δειπνον wie δαπίνην, welches in der späteren Gräcität für δειπνον üblich wurde, von δάπτειν, zerreißen, herleitet, so dass es in nächster Bedeutung wie ἔδεσμα, τροφή die Speise, dann aber das Essen als allgemeinsten Begriff bezeichnet. Dass δειπνον aber, wie Döderlein meint, am häufigsten das Mittagessen bezeichnen soll, dem widerspricht die gewöhnliche Annahme, dass die Griechen nur zwei Mahlzeiten hielten: das Frühstück (τὸ ἄριστον Ω, 124; π, 2) und das Abendmahl (τὸ δόρπον I, 88; ν, 31), wornach δειπνον, welches öfter, wie ι, 311; ν, 390, statt ἄριστον und ebenso, wie ρ, 176, statt δόρπον gesetzt erscheint, wohl am besten durch das Wort „Mahlzeit“ wiedergegeben wird. Καὶ πιθανὸν ἐδόκει, διὰ τὴν ἐσθινὴν ὥραν ἄριστον ὠνομάσθαι, καθάπερ τὸ ἄριστον. τὸ δὲ δειπνον, ὅτι τῶν πόνων διαναπαύει. πράξαντες γὰρ τι δειπνοῦσιν, ἢ μεταστὺν πράττοντες. ἔστι δὲ καὶ τοῦτο παρ' Ὁμήρου λαβεῖν, λέγοντος Ἥμος δὲ δοντόμος περ ἀνὴρ ὥπλισατο δειπνον. Plutarch. Symposiacon, lib. VIII. quaestio VI. 4.

**) A, 469; B, 432; H, 323; I, 92, 222; Ω, 628; α, 150; γ, 67; θ, 485; μ, 308; ξ, 454; ο, 143, 303, 501; π, 55, 480; ρ, 99.

***) δαίτη, δαίς von δαίεσθαι, Bewirthung, welche eine Einladung und einen Gastgeber voraussetzt, steht als Gattungsbegriff gegenüber den Artbegriffen εἰλαπίνην, γάμος, τάφος, κῶμος und bildet den Gegensatz zu ἔρανος, coena collaticia, einem convivium ohne festlichen Charakter und ohne Gastgeber, dem nach Verabredung und auf gemeinsame Kosten gehaltenen Pickenik. Döderlein, Gloss. 2468. Εἰλαπίνην, ἡ μεγάλη εὐχρία, ἐν ἣ κατὰ εἰλας καὶ συστροφάς ἐνωχοῦνται. Ἐρανος, τὸ ἀπὸ συμβολῆς δειπνον. Schol. zu α, 226, Τὰς θυσίας καὶ τὰς λαμπροτέρας παρασκευὰς ἐκάλουν οἱ παλαιοὶ εἰλαπίνας καὶ τοὺς τούτων μετέχοντας εἰλαπιναστάς. Ἐρανοὶ δὲ εἰσιν αἱ ἀπὸ τῶν συμβαλλομένων εἰσαγωγαί, ἀπὸ τοῦ συνεροῦν καὶ συμφέρειν ἔραστον. Athenaeus, lib. VIII. 16. Auch Nitzsch, Anmerk. z. O., erklärt zu α, 226 (cf. ο, 466 ff.)

491; α, 226; ψ, 135; einem Pickenik, *ἐσθνος* α, 226; λ, 415 oder gar bei dem eigentlichen Trinkgelage *εἰλαπίνῃ* α, 226; K, 217; λ, 415; Σ, 491. Das letztere Wort weist schon nach seiner gewöhnlichen Ableitung*) von *πίνειν καὶ ἱλας* auf die Tafelfreuden hin, die bei jedem Festschmause aus den vollen Bechern winkten. Kam solch ein Banquet auch niemals der lärmenden Lust einer *comissatio* gleich, so mag doch im Allgemeinen das Horazische „*Genium mero curare*“ (Od. III. 17, 14) dabei die Lösung gewesen sein. Die Theilnahme an jedem solchen Festschmause, wie ihn die Könige, um sich gegen die Vornehmsten aus dem Volke und gegen Fremde gastfrei und splendid zu erweisen, häufig veranstalteten, wird K, 217 von Nestor als Belohnung dem kühnen Manne zugesichert, der es wagen würde, im Dunkel der Nacht als Späher in das troische Lager zu gehen.

Das Einschenken und Credenzen des Weines (*οἰνοχοεῖν*) beim Gastmahle war ein Ehrenamt und wurde als solches niemals den Sklaven überlassen. Es heissen nämlich diejenigen, welche die Mischkrüge füllen und daraus den Gästen Wein in die Becher schenken (A, 470; I, 175; α, 148; γ, 339) *κοῦροι*, welcher Ausdruck nicht etwa auf Sklaven zu beziehen ist, sondern, wie bereits Athenaeus V. p. 192, B erklärte: *καὶ δοῦλος οὐδεὶς ἦν ὁ διακορήσων, ἀλλ' οἱ τέτοι τῶν ἐλευθέρων οἰνοχόων καὶ τᾶλλα δὲ πάντα παρεσκευάζον τοῖς δειπνοῦσιν ἐλεύθεροι*, von freigebornen Jünglingen, von Ebenbürtigen zu verstehen ist, welche in der Versammlung der *βασίλεις* und Geronten das Ehrenamt des Mundschenken verwalten.**). Nach α; 109, 143 (*κῆρυκες δ' ἀντοῖσι καὶ ὀτρῆροι θεορέποντες* — *οἶνον ἔμισγον ἐν κορητῆρσι καὶ ὕδωρ . . . κῆρυξ δ' ἀντοῖσιν θάμ' ἐπόχετο οἰνοχοεῖν*, cf. η, 163 sind Herolde und Gefährten, nicht aber Diener, die Schenken der Freier Penelopens. γ; 390, 393 (*τοῖς δ' ὁ γέρον ἐλθοῦσιν ἀνὰ κορητῆρα κέρασσειν οἶνον ἡδυνότοιο*) erklärt Nitzsch: Nestor „lässt“ einen Krug zur Libation mischen; der Wortlaut gestattet aber immerhin auch die Auslegung, dass Nestor selbst, als der in Frömmigkeit waltende Hausvater, seinen Söhnen und Telemach, dem Gaste, den köstlichen Wein zum Weihtrunke zu Ehren der

ἐσθνος sei ein gewöhnliches Mahl gewesen, wozu sich dem Könige näher stehende Männer bei diesem mit ihren Beiträgen eingefunden hätten. Jedenfalls musste es bei dem *ἐσθνος* weit mässiger zugehen als bei dem eigentlichen Trinkgelage, *εἰλαπίνῃ*, wie aus den Worten Athenens (α, 225) beim Anblicke des wüsten Treibens der Freier zu entnehmen ist: *Τίς δαίς, τίς δὲ ὄμιλος ὃδ' ἐπλετο; τίπτε δέ σε χοεῶ; Εἰλαπίνῃ ἦε γάμος; ἐπεὶ οὐκ ἐσθνος τὰ δὲ γ' ἐστίν.*

*) Döderlein, Glossar. 2267 giebt der Ableitung des Wortes *εἰλαπίνῃ* von *λάπτειν*, *ἐλλάπτειν*, *τῇ γλώττῃ πίνειν*, schlappen, schlürfen, trinken den Vorzug und übersetzt dasselbe durch „Trinkgelage“. Athenaeus derivat a *λάπτειν*, *διὰ τὸ λαπιτικὸν τῆς τοιαντῆς λαμπρᾶς παρασκευῆς καὶ τὸ δάπανον*, quia evacuat oculos praebentis: *λαφνέπειν* enim et *λαπάζειν* et *ἀλαπάζειν* est *ἐκκενοῦν καὶ ἀναλίσκειν*, unde et *τὰ λάφνρα* dicuntur *τὰ διαρπαζόμενα ἐν τῷ ἀλαπάζεσθαι*, praedae in direptione factae.

**) Nach Döderlein, Gloss. 757 bezeichnet *κοῦρος*, verwandt mit *κορύσσειν*, *κόρυς*, *κορυστός*, zunächst den „waffenfähigen Mann“, dann aber auch ganz unabhängig vom Lebensalter den Kriegerstand, also den herrschenden Stand, den Adel, gleichbedeutend mit dem Stand der *ὀπλητες* in der ältesten Verfassung Athens.

Pallas Athene mischt.*) Dass zum Comfort eines genussreichen Mahles auch eine gewisse Anständigkeit und gefällige Formen des Schenken gehörten, dafür spricht o, 319 ff. Odysseus in hässlicher Bettlergestalt (o, 203) äussert gegen Eumaeos seinen Entschluss, er wolle hingehen, den Freiern seine Dienste anzubieten: *δαιτρεῦσαι τε καὶ ὀπτῆσαι καὶ οἰνοχοῦσαι*. Eumaeos aber erwidert darauf: *ὦ μοι, ξεῖνε, τίη τοι ἐνὶ φρεσὶ τοῦτο νόημα ἔπλετο; — οὐ τοι τοιοῖδ' εἰσὶν ὑποδρηστήρες ἐκείνων, ἀλλὰ νέοι, χλαίνας εὖ εἰμένοι ἡδὲ χιτῶνας, αἰεὶ δὲ λιπαροὶ κεφαλὰς καὶ καλὰ πρόσωπα, οἳ σφιν ὑποδρώσιν*.

οἰνοχοεῖν (*οἰνοχοεῖν*), Wein einschenken, wird auch von den Mundschenken der Götter, dem Nektar kredenzenden Hephaistos A, 598, der dieses Amt A, 3 verwaltenden Hebe sowie Y, 234 von Ganymedes gesagt, *τὸν καὶ ἀνδρείψαντο θεοὶ Αὐ* (und wohl nur diesem allein) *οἰνοχοεῖν*. Und doch heisst es E, 341 ganz bestimmt von den Göttern: *οὐ γὰρ σίτον ἔδονσ', οὐ πίνονσ' αἶθοπα οἶνον*; weshalb sie auch *ἀναιμόνες* genannt werden, Unsterbliche, die statt des Blutes *ιχώρ* durchströmt. Es lautet demnach *νέκταρ οἰνοχοεῖν* ähnlich wie *ἵπποι ἐβονκολέοντο* Y, 221; *πυραμίδας οἰκοδομεῖν* Herod. II. 101; *βουθντεῖν ἔν καὶ τράγον* Aristoph. Plut. 819 u. dgl. m. Aehnlich ist auch ε, 93 (*κέρασσε δὲ νέκταρ ἐρνθρόν*) der Begriff von *κεράννμι* verallgemeinert: Kalypso schenkt dem Hermes Nektar ein, *ἀντὶ τοῦ ἔχεν, οὐ γὰρ κινῶται τὸ νέκταρ*. Schol. B. Was der Ausdruck *ἐπεστέψαντο* in dem oft wiederkehrenden Verse *κοῦροι δὲ κρητῆρας ἐπεστέψαντο ποτοῖο* (A, 470; I, 175; γ, 339; φ, 271) bedeute, das erhellet wohl zweifellos aus Θ, 232, wo Agamemnon in seiner an die zaghaften Achäer gerichteten vorwurfsvollen Rede mit den Worten *πίνοντες κρητῆρας ἐπιστεφείας οἶνοιο* gewiss nichts anders bezeichnen will als die bis an den Rand mit Wein gefüllten Mischgefässe, vor denen Argos Volk in eitler Rede sich des Sieges über die Troer sicher gerühmt hatte. Ebenso sind β, 431 (*στήσαντο κρητῆρας ἐπιστεφείας οἶνοιο*) gewiss nur die bis obenauf vollen Weinkrüge gemeint**), und *ἐπιστέφασθαι* heisst demnach in obiger Verbindung „vollfüllen“***), keineswegs aber „mit Kränzen umwinden“, in welchem Sinne, einer viel späteren Zeit gemäss, Virgil, das homerische Wort nachbildend, schrieb: *et socii cratera coronant*. Georgic. II. 528. *Crateras magnos statuunt et vina coronant*. Aen. I. 724.

Während des Trinkgelages that jeder der Gäste sich göttlich, *ὅσον ἤθελε θυμός* (Vgleh. A, 345: *ἐνθα γὰρ ὀπταλέα κρέα ἔδμεναι ἡδὲ κύπελλα οἶνον πινέμεναι μελιθεός, ὅφρ' ἐθέλητον*****), und der Schenke füllte die Becher nach des Einzelnen Begehr (*κῆρυξ δ' αὐτοῖσιν θάμ' ἐπώχετο οἰνοχοείων α, 143*). Dagegen wurde bei der feierlichen Handlung der Libation eine bestimmte Ordnung des Einschenkens festgehalten, welche aus der *locutio solennis*: *νώμῃσαν δ' ἄρα πᾶσιν ἐπαρξάμενοι δεπάεσσιν* (A, 471; I, 176; γ, 340, η, 183; φ, 272) zu ersehen

*) ἀπηλλάττοντο μὲν ὡς ἐπὶ κοίτην· διὰ δὲ τὴν ἐπιφάνειαν τῆς θεᾶς ἐδέχσιν αὐτὸν κρατῆρα στήσαι. Schol. M. Q.

**) μέχρι τῆς στεφάνης μεστοὺς καὶ τοῦ χεῖλους. Schol. Q.

***) ἐπὶ τὸ χεῖλος ἐπλήρωσαν, ὥστε δοκεῖν ἐστῆναι τῷ ἔργῳ. Schol. BL zu A, 470.

****) Ἀντοθελὴς ἡδιστος αἰὲ πότος. Antholog. II, 47.

ist. Ausgehend von φ , 141: ὄρνυσθ' ἐξείης ἐπιδέξια πάντες ἐταῖροι, ἀρξάμενοι τοῦ χώρου ὅθεν τέ περ οἰνοχοεῖ — erklärt Döderlein (Gloss. 911) ἐπαρχεσθαι als elliptischen Ausdruck für das vollständige ἐπιδέξια ἀρχεσθαι, nach der rechten Seite hin anfangen, so dass das blossе ἐπι — das aus der Sitte geläufige ἐπιδέξια*) repräsentirt. δεπάεσσιν ist demnach als *Dativ* mit νόμῳσιν zu verbinden und der ganze Vorgang so zu denken: Die Schenken traten mit einer aus dem Mischkrüge**) gefüllten Kanne (πρόχοος***) von dem Standorte des Mischkruges aus****) „rechts herum“ der Reihe nach zu einem der Gäste nach dem andern hin (νόμῳσιν δ' αἶρα πᾶσιν ἐπισταδόν, ν , 54; σ , 425) und theilten den Bechern zu, d. h. „sie schenkten rechts herum ein.“ Noch prägnanter wird diese solenne Weise des Einschenkens bezeichnet σ , 418; φ , 263: ἀλλ' ἄγετ' οἰνοχόος μὲν ἐπαρξάσθω δεπάεσσιν, wo ἐπαρξάσθω δεπάεσσιν gesetzt ist statt ἐπιδέξια ἀρξάμενος δεπάεσσιν νομαέτω.

Dass von dem Weine, mit welchem ι , 204 ff. Maron, der Priester des Apollon, dem Odysseus zwölf Krüge füllt, ein Becher, unter zwanzig Metra Wassers gemengt, noch Kraft und lieblichen Duft genug behielt, dass Niemand es sich leicht versagen könnte, davon zu trinken (τότ' ἂν οὐ τοι ἀποσχέσθαι φίλον ἦεν. ι , 211); das sieht allerdings einer Hyperbel ähnlich. Indess erwähnt auch Plinius XIV. 6 des bei Maroneia im Gebiete der alten Kikonen wachsenden Weines als eines so kräftigen, dass eine Mass desselben die Beimischung von acht Mass Wassers vertrug; und Hippokrates empfiehlt alten Thasierwein, nach dem Verhältnisse 1: 25 mit Wasser gemengt, als einen Kühltrank περὶ ρούσων. Das ist gewiss, dass die Griechen in den ältesten sowie in den späteren Zeiten den Wein derart verdünnten, dass sie einen Theil Wein in mehrere gleich grosse Theile Wassers gossen. Der von Agamemnon mit dem Antrage auf Versöhnung zu ihm kommenden Gesandtschaft zu Ehren heisst Achilleus ι , 202 seinen Freund Patroelos einen grösseren Krug aufstellen und stärkeren Wein mischen (μεῖζονα δὲ κρητῆρα, Μεροπίων

*) Es war stehende Sitte, der glücklichen Vorbedeutung wegen bei Opfern oder andern feierlichen Anlässen im Kreise der Versammelten sich rechtshin zu wenden. So heisst es denn auch von Hephaistos, als er den Göttern Nektar kredenzte: ἀντὰρ ὁ τοῖς ἄλλοισι θεοῖς ἐνδέξια πᾶσιν οἰνοχόει, $\mathcal{A}$, 597. Rechtshin trägt der Herold das Los, welches der zum Zweikampfe mit Hektor von den Göttern auserkorene Ajas jubelnd als das seine erkennt. $\mathcal{H}$, 184. So erscheinen auch rechtsher dem Beschauer die Glück verheissenden Götterzeichen ($\mathcal{I}$, 236; $\mathcal{K}$, 274; $\mathcal{M}$, 201; $\mathcal{N}$, 821; $\mathcal{O}$, 320; σ , 160, 525; ω , 312); wogegen ν , 242 den Freiern im Palaste des Odysseus, als sie des Telemachos Tod beschliessen, ein Adler, linksher fliegend (ἀριστερός ἦλθεν ὄρνις), Unheil verkündet.

**) μέθην δ' ἐκ κρητῆρος ἀφ' ἑσσω οἰνοχόος πορῆσει καὶ ἐγκλήν δεπάεσσιν. ι , 9.

***) ὁ δ' αἶψα οἰνοχόον βάλε χεῖρα δεξιτερῇν. πρόχοος δὲ χαμαὶ βόμβησε πεσοῦσα, σ , 397. Möglich, dass auch der ἀμφιφορεύς statt der πρόχοος diente, zumal letztere nur in der Odyssee erwähnt wird. Siehe pag. 20 Note*).

****) φ , 141 und zu vergleichen hiermit: ὁ σφι θνοσκόος ἔσκε, παρὰ κρητῆρα δὲ καλὸν ἕξε μυχότατος αἰεὶ φ , 145. Cf. χ , 341.

νιέ, καθίστα, ζωρότερον δὲ κέραιε). Der Ausdruck *ζωρότερον* (*ζοαρός, ζόη, ζώειν*. Döderl. Gloss. 2450), schon von Apollonius im Lexik. Hom. durch *ἀκρατότερον* erklärt, bezeichnet sicherlich das *meracius vinum*, den weniger als gewöhnlich mit Wasser vermischten Wein, und spricht, ganz entgegen der Ansicht des Zoilos, der hieraus auf die Trinklust des Peliden einen Schluss zu ziehen wagte, für die Mässigkeit und Nüchternheit der Heroen, die für gewöhnlich den Wein, durch Wasser stark verdünnt, zu trinken pflegten.*) Schon Hesiod empfiehlt als das der Gesundheit zuträglichste Mischverhältniss: *τοῖς ὕδατος προχέειν, τὸ δὲ τέτρατον ἰμεν οἶνον*, W. u. T. 596; und selbst das *ἴσον ἴσω*, d. i. die Mischung zu gleichen Theilen, galt noch als schwer berauschend. Die für Körper und Geist verderbliche Wirkung des *ἀκρατον πίνειν*, was dem gesitteten Hellenen geradezu als barbarischer Brauch galt, hat Homer veranschaulicht in dem Bilde des schwer betrunkenen Polyphem. Ungemischt reicht Odysseus dem Kyklopen den starken Wein von Ismaros, drei Mal leert der Thürrichte den Becher ι, 361; da umnebelt der Wein seine Sinne (ι, 362), und verächtlich genug heisst es darnach von dem schnarchenden Ungethüme: *ὁ δ' ἐρέγγετο οἶνοβαρείων* ι, 374. Von ungemischtem Weine (*ἀκηράσιος οἶνος*) ist demnach nur die Rede wo, wie ι, 205, dessen Unverfälschtheit bezeichnet werden soll, oder dessen Verbrauch bei feierlichen Trankopfern erwähnt wird. Eine Andeutung des gewöhnlichen Mischverhältnisses von Wasser und Wein mag man auch daraus ersehen, dass es ε, 265 von Kalypso heisst: *ἐν δὲ οἱ ἀσπὸν ἔθηκε θεὰ μέλαρος οἶνοιο τὸν ἔτερον, ἔτερον δ' ὕδατος μέγαν*. Die Nymphe that diess wohl nicht aus Kargheit gegen Odysseus, sondern weil sie ihn als nüchternen Trinker kannte.

Vor der schlimmen Nachwirkung des Uebermasses im Weingenuss c**), der Bethörung der Sinne (ἡ γὰρ σε οἶνος ἔχει φρένας, σ; 331, 391), der Herabstimmung zu schwächlicher Empfinderei und unmännlicher Klage-sucht***) der Erhitzung zu Zwist und Hader und blutigen Kämpfen****), die

*) Cf. Plutarchi Symposiacion lib. V. Quaestio IV. De eo, quod est apud Homerum *Ζωρότερον δὲ κέραιε*.

**) οἶνός σε τρώει μελιθήδης, ὅς τε καὶ ἄλλους βλάπτει, ὅς ἄν μιν χαρδὸν ἔλη μηδ' αἴσιμα πίνῃ φ, 293.

***) μή τίς μοι δμῶν νευεσθήσεται, ἥδ' σὺ γ' ἀντί, φῆ δὲ δακρυπλώειν βεβαρηότα με φρένας οἶνω. τ, 121. *δακρυπλώειν* *δακρύων πληθύνειν*, Schol. V., ein Zustand, den, wie Fäsi zu obiger Stelle bemerkt, mit kaustischem Witze die Volkssprache anderwärts „das trunkene Elend“ nennt. *Ὁ γὰρ οἶνος ὁ πολὺς μάλιστα φαίνεται παρασκευάζειν τοιοῦτους, οἷους λέγομεν τοὺς μελαγχολικοὺς εἶναι καὶ πλείστα ἦδη ποιεῖν πνόμενος, οἷον ὀργίλους, φιλανθρωποὺς, ἐλεημονας, ἱταμούς κ. τ. λ.* Aristoteles. Probl. Sect. 30.

****) π, 292; τ, 11 (μή πως οἶνωθέντες, ἔριν στήσαντες ἐν ὑμῖν, ἀλλήλους τρώσῃτε), cf. φ, 295 ff. *οἶνος καὶ Κένταυρον ἀγακλυτὸν Εὐρυτίωνα ἄσας* — *ἐξ οὗ Κενταύροις καὶ ἀνδράσι ρείκος ἐνέχθη*. At ne quis medici transiliat munera Liberi, Centaurea monet cum Lapithis rixa super mero Debellata. Hor. Carm. I. 18, 7. Virgil. Georg. II. 455. Ovid. Metamorph. XII. 219.

übrigens auch den verständigsten und ehrenwerthesten Mann mitunter ereilen konnte (οἶνος γὰρ ἀνώγει ἡλέος, ὅς τ' ἐφάρχε πολέφρονά περ μάλ' ἀείσαι καὶ θ' ἄπαλὸν γελάσαι, καὶ τ' ὀρχήσασθαι ἀνῆκεν, καὶ τι ἔπος προέηκεν ὃ περ τ' ἄρρητον ἄμεινον. ξ, 463 ff.) — hütete man sich sorgsam. So weist Z, 264 Hector den Labe-trunk, den Hekabe ihm anbietet, mit männlicher Selbstbeherrschung zurück (μή μοι οἶνον ἄειρε μελίφρονα, πότνια μήτηρ, μή μ' ἀπογνιώσῃς, μένεος δ' ἀλκῆς τε λάθωμαι), um sich seine Tüchtigkeit zum Kampfe zu wahren. Insbesondere scheute man sich, bei den zu Ehren der Götter veranstalteten Festmahlen des Guten zu viel zu thun; so mahnt γ, 332 ff. Mentor zu frühzeitigem Aufbruche: ἦδη γὰρ φάος οἶχθ' ὑπὸ ζόφῳ, οὐδὲ εἰσικεν δηθὰ θεῶν ἐν δαιτὶ θιασόμεν, ἀλλὰ νέεσθαι*). Dass Trunkenheit immerdar als ein Excess angesehen und gar die Trunksucht als des Mannes unwürdig verabscheut wurde, dafür finden sich Belege genug. In der höchsten Erbitterung gebraucht Achilleus gegen Agamemnon A, 225 das Schmähwort: οἰνοβαρές. Entrüstet äussert sich Pallas Athene, als sie in Mentos Gestalt das Haus des Odysseus betritt und das Prassen und Schlemmen der Freier gewahr wird: ὥς τέ μοι ὑβρίζοντες ὑπερφιάλως δοκέουσιν δαίνεσθαι κατὰ δῶμα. νημεσσήσαιτό κεν ἀνὴρ αἰσχεὰ πόλλ' ὀρώων, ὅς τις πινυτός γε μετέλθοι. α, 227 ff. Mit Unmuth gedenkt γ, 139 ff. Nestor der stürmischen Versammlung, in welcher die vom Weine beschwerten Achäer (οἶνω βεβαρηότες), entzweit durch Agamemnons und seines Bruders divergirende Meinungen, über die Heimfahrt von Troja entschieden. Nach des Odysseus Erzählung ι, 45 ff. büssen dessen Gefährten ihre Schwelgerei im Lande der Kikonen durch eine schmachvolle Niederlage. Elpenor bezahlt seine Unmässigkeit (ἀθέσφατος οἶνος λ, 61) mit dem Leben, indem er im Hause der Kirke betrunken vom Dache stürzt (κ, 559), wohin er sich ψυχῆος ἱμεῖρων κατελέξατο οἰνοβαρείων. κ, 555. Odysseus aber hält seinen Tadel nicht zurtück, da er den Unglücklichen also charakterisirt: Ἐλπήνωρ δέ τις ἔσκε νεώτατος, οὔτε τι λίην ἄλκιμος ἐν πολέμῳ οὔτε φρεσὶν ἤσιν ἀρρητός. Cf. λ, 60 ff. Die übermüthigen Freier, die im Hause des Odysseus οἶνον φθινέθουσιν ὑπέρβιον ἐξαφύοντες· ξ, 95; der berauschte Kyklop Polyphem (ι, 371 ff.) sind wohl recht absichtlich als hässliche, Abscheu erregende Trunkenbolde gezeichnet.

Nach H, 471 schickte der Jasonide Euneos den Atriden ins Lager tausend μέτρα Wein. Der von Achilleus als Preis für den Sieger im Wettlaufe ausgesetzte silberne Miskrug fasste sechs μέτρα (ἐξ δ' ἄρα μέτρα χάνδανεν, ψ, 741). Zu letzterer Stelle bemerkt der Schol. V. ὥρισμένον ὥσως ἦν τὸ μέτρον, was keinem Zweifel unterliegt, ohne dass jedoch über die Grösse dieses Masses etwas Bestimmtes ermittelt werden kann.

Der vollen Becher, deren sich die Fürsten bei öffentlichen Gastmahlen auf Kosten des Volkes als einer Ehrengabe erfreuten, wird Y, 83 ff. gedacht, woselbst Apollon in Lykaons Gestalt dem Aeneas erscheint und ihn auffordert, nunmehr im Kampfe gegen Achilleus die Drohungen zu verwirklichen, die er, ruhmredig gemacht vom Weine, οἰνοποτάζων, ausgestos-

*) ἐν μὲν ταῖς ἐορταῖς καὶ πανηγύξεσιν εἰθιστο, ἐν δὲ θυσίαις οὐχ ἀρμότιον εἶδομαι ἐπιδιατρίβειν νέκτωρ πόνοτας, μή τι καὶ τοῦ πότον προκόπτοντος συμβαίῃ αἰτοπον. Schol. H. M. Q.

sen hatte*). Auch Sarpedon gedenkt *M*, 311 ff. der königlichen Ehre, die ihm und dem Lykierfürsten Glaukos das Volk ἔδρη τε κρέασιν τε ἰδὲ πλείοις δεπάεσσιν erweise, und der sie sich nun auch durch hervorleuchtende Tapferkeit im Kampfe werth zeigen müssten**). Hektor ruft *Θ*, 161 dem an Nestors Seite durch des Zeus Donnerschläge aus dem Kampfe zurückgescheuchten Diomedes höhrend zu: Τυδεΐδῃ, περὶ μὲν σε τίον Λαῖοι ταχύνωλοι ἔδρη τε κρέασιν τε ἰδὲ πλείοις δεπάεσσιν ἤν δέ σ' ἀτιμήσουσι. Als eine Auszeichnung des Idomeneus erwähnt Agamemnon *A*, 260 ff., dass diesem wie dem Oberkönige selbst beim Mahle der Becher immer wieder, πίειν ὅτε θυμὸς ἀνώγοι, angefüllt wird, während die übrigen Achäer δαιτρὸν πίνουσιν, d. h. wohl auf ein bestimmtes Mass beschränkt werden. Zu vergleichen hiermit ist *A*, 345, wo Agamemnon zu Menestheus und Odysseus, als wären sie säumig zur Schlacht, die scheltenden Worte spricht: ἔνθα φίλ' ὀπιπυλὰ κρέα ἔδμεναι ἥ δὲ κύπελλα οἶνον πινέμεναι μελιθεός, ὃ φρ' ἐθ' ἐλήτορ (so lange ihr wollt). Man sieht aus diesen Stellen, dass die griechischen Helden, unbeschadet ihrer oben gerühmten Nüchternheit, es gleichwohl verstanden, vollen Bechern wacker zuzusprechen: ἐπίον θ' ὅσον ἤθελε θυμὸς (*I*, 177; *η*, 184, 228; *φ*, 273). Die auf den oben pag. 21 besprochenen kunstvollen Doppelbecher bezüglichen und so mannigfaltig gedeuteten Verse *A*; 636, 637: ἄλλος μὲν μογέων ἀποκινήσασκε τραπέζης πλείον ἔόν, Νέστορ δ' ὁ γέρον ἀμογητὶ ἄειρεν sollen den ehrwürdigen Nestor gewiss nicht, wie Antiphanes***) und Eustathius (870. 46) meinten, als *acrem potorem* sondern, wie bereits Aristarch****) erklärte, als den noch vollkräftigen Greis erscheinen lassen, der da οὐ μὲν ἐπέτρπε γήραι λυγρῷ (*K*, 79). Für Nestors Nüchternheit zeugt ja ganz bestimmt *Ξ*, 1 (Νέστορα δ' οὐκ ἔλαθεν ἰαχὴ πίνοντά περ ἔμπης), wenn man anders, von den über diesen Vers erhobenen Zweifeln unbeirrt (Vide: Spitzner ad h. l. et Schol.), mit dem Schol. BL erklären will: τοῦτο λέγει (ὁ ποιητής), ὅτι καὶ πίνων ὁμῶς παρεφύλαττε τὰ ἐπὶ τοῦ πολέμου γινόμενα†). Anderseits aber gestattet doch auch die Beschreibung eines Prachtpokals von so gewaltiger Dimension Reminiscenzen an Horazens: *aureis exsiccare vina culullis* (*Od. I*, 31, 11. Ep. ad P. 434). Wir dürfen uns also immerhin die homerischen Helden von Fall zu Fall in jener animirten Stimmung denken, für welche Cicero (*Verr. I*, 26) die bezeichnenden Worte hat: *poscunt majoribus poculis (scilic. bibere)*.

*) οἶνοποτάζων τῶν δημοσίων τιμῶν τε καὶ γερῶν ἀπολαύων καὶ εὐχούμενος. Schol. D.

**) αἰδεῖται γὰρ ταῖς τιμαῖς πλεονεκτεῖν καὶ μὴ ταῖς ἀνδραγαθίαις. Schol. BL.

***) Ἀντιφάνης δέ, οὐ περὶ τῆς κατὰ χεῖρα βαρύτητος λέγει, ἀλλ' ὅτι οὐκ ἐμεθύσκειτο σημαίνει, ἀλλ' ἔφρεε ῥαδίως τὸν οἶνον. Schol. BL.

****) ἡμεῖς δὲ συγκατατιθέμεθα τῷ Ἀριστάρχῳ ψιλοῦντι, ἐπεὶ βούλεται ὁ ποιητής καὶ διὰ τοῦτον τὸ εὐφωστον τοῦ γέροντος παριστάνειν. Schol. A.

†) δηλοῖ δὲ ὡς οὐδὲ ἡ χρεία τῶν ἡδέων κατὰ τὴν διαίταν τοῖς σπονδαίοις ἐμποδῶν πρὸς ἐπίσκεψιν γίνεται. Schol. A.

Die Sitte des Zutrinkens, deren uraltes Bestehen Plutarch (*Septem sapientum convivium*, c. 13) mit Hinweisung auf Homer erwähnt, veranschaulichen folgende Stellen. *I*, 224 ff heisst es von Odysseus: *πλησάμενος δ' οἶοιο δέπας δείδεκα Ἀχιλλῆα*. Die Bedeutung des Plusquamperf. *δείδεκα**) aber ergibt sich unzweifelhaft aus dem nachfolgenden *χαῖρ' Ἀχιλλῆῷ*, Heil dir! du sollst leben, Achilleus! mit welchem Toaste Odysseus seine den Zweck der Gesandtschaft an den Peliden erörternde Rede beginnt. Aus goldenen Bechern zutrinkend empfängt und begrüsst die Achäerschar die aus des Achilleus Zelt rückkehrenden Versöhnungsboten und forscht nach dem Erfolge ihrer Sendung: *τοὺς μὲν ἄρα χροσέοισι κνέλλοις νῆες Ἀχαιῶν δείδεχα ἄλλοθεν ἄλλος ἀνασταδόν, ἔκ τ' ἐρέοντο* *I*, 670. Ebenso bewillkommt γ, 41 Peisistratos die Gäste Mentor und Telemach bei ihrer Ankunft in Pylos. (Vgl. σ, 121). Auch die Götter, von Hebe bedient, trinken einander zu aus goldenen Bechern (*τοὶ δὲ χροσέοις δεπάεσσιν δείδεχα ἄλλήλους*, *A*, 3), als sie, um Zeus versammelt, Trojas Schicksal berathen. So erheben sich *O*, 86 bei Heras Erscheinen im Olympe die Götter alle von ihren Sitzen *καὶ δεικανόωντο δέπασσιν***), und Here thut Bescheid aus dem Becher der ihr entgegeneilenden Themis (*Θέμιστι δὲ καλλιπαρῶν δέκτο δέπας· πρώτη γὰρ ἐναντίη ἦλθε θεόνοσα*.) Als Thetis Ω, 98 ff. eintritt in die Götterversammlung: *Ἥρη δὲ χροσέον καλὸν δέπας ἐν χειρὶ θῆκεν καὶ ὃ ἐφφρην' ἐπέεσσιν* *Θέτις δ' ὥρεξε πιούσα*. Etwas unserem unter dem Namen „Johannis-Segen“ bekannten Abschiedstrunke Aehnliches findet sich ο, 147 ff. Telemach und Peisistratos fahren bereits aus dem Palaste des Menelaus zum Thore hinaus; da tritt noch einmal der Gastwirth mit vollem Becher hin vor das Gespann und bringt zutrinkend den Jünglingen sein Lebewohl: *στῇ δ' ἵππων προπάροισθε, δεδισκόμενος δὲ προσηνέδα χαίρετον, ὦ κούρω κ. τ. λ.*

Von den mannigfaltigen Tafelvergνügungen, durch welche man in späterer Zeit den Symposien höheren Reiz zu verleihen suchte, galten Gesang und Reigentanz auch damals schon als Zierde und Erheiterung des Mahles. *μολπή τ' ὀρχηστὺς τε τὰ γάρ τ' ἀναδήματα δαιτός*. α, 152; φ, 430. *ἐν δέ τε φόρ-*

**) Wohl richtiger von *δείκνυμι* als von *δέχομαι* herzuleiten. Der Begriff des Bewillkommens aber, der dem mit *δειδίσκομαι* (γ, 41; σ, 121; v, 197) und *δεικανόομαι* (*O*, 86; σ, 111; ω, 410) gleichbedeutenden Perf. und Plpf. unzweifelhaft innewohnt, erklärt sich am einfachsten aus dem Entgegenhalten der Hand oder des Bechers, was ja in Wirklichkeit ein „Hinzeigen“ auf den Begrüsssten ist. *Ἥτοι ἐδεξιοῦντο, προσπίροντες ἑαυτοῖς, ταῖς δεξιαῖς*. Athenaeus. I. 11. *Προέπινον δ' ἀλλήλοις οὐχ ὥσπερ ἡμεῖς, τοῦτο γὰρ προεκπίνειν ἐστὶ, ἀλλὰ μεστὸν τὸν σκύφον*. Athenaeus V. 4. *κρίως ἐστὶ τοῦτο (προπίνειν) τὸ ἐτέρῳ πρὸ ἑαυτοῦ δοῦναι πίνειν*. Athen. XI. 14. *δεδισκόμενος· δέχω τὸ δεξιοῦμαι, καὶ πλεονασμῷ τοῦ σ καὶ τροπῇ τοῦ ε εἰς ι δίσκω, καὶ κατὰ ἀναδιπλασιασμὸν δεδίσκω καὶ δειδίσκω*. Schol. B. E. zu γ. 41. *Ἀπὸ τοῦ δέκω Ἰωνικοῦ δίσκω καὶ δεδίσκω καὶ ἐπερθέσει τοῦ ι δειδίσκομαι*. Eustath p. 1778, 5. Für die Herleitung von *δείκνυμι* sprechen *I*, 196: *τὸ καὶ δεικνύμενος προσέφη πόδας ὠκὺς Ἀχιλλεύς*. δ, 59: *τῷ καὶ δεικνύμενος κ. τ. λ.*

**) *οἱ περὶ Ζηρόδοτον ἀγροῖσαντες ἐπέεσσιν ῥαάφουσιν ἐλέγχονται δὲ φανερώς ὑπὸ τοῦ „Θέμιστι δὲ δέκτο δέπας.“* Schol. BL.

μυξ ἡπάνει, ἣν ἄρα δαιτὶ θεοὶ ποίησαν ἐταίρην. ρ, 270. φόρμιγγός θ', ἣ δαιτὶ συνήγορός ἐστι θαλήη. θ, 99. Vgl. θ, 44 ff; ι, 6 ff; ρ, 605*).

Wie hoch auch nach dem Bisherigen die Werthschätzung des Weines schon bei dem Profanverbrauche desselben im heroischen Zeitalter gewesen sein mag, eine ungleich höhere Bedeutung gewann die edle Dionysosgabe weiterhin durch ihre rituelle Verwendung zu dem öffentlichen und häuslichen Opferdienste. Zeus selbst nennt Ω, 70 ff. (οὐ γάρ μοι ποτε βωμὸς ἐδέετο δαιτὸς ἐίσης, λοιβῆς τε κνίσης τε· τὸ γὰρ λάχομεν γέρας ἡμεῖς) Brand- und Trankopfer das Ehrengeschenk, dessen sich die Götter von Seiten der Menschen erfreuen. Durch Trank- und Brandopfer versöhnt der Mensch die Götter, wenn er diesen durch die Sünde verhasst geworden ist: λοιβῆ τε κνίση τε παραιτρωπῶσ' ἀνθρωποὺς λισσόμενοι, ὅτε κινίς τις ὑπερβῇ καὶ ἀμάρτη. Ι, 500. „Es geht, da man der Götter in allen Ereignissen des Lebens, bei jedem Werke und Vorhaben zu bedürfen überzeugt ist, der Opferkultus, das Brandopfer oder das compendiösere Trankopfer, durch das ganze Leben hindurch, und ist gleichsam ein in eine Handlung eingekleidetes Gebet.**) Ein Hauptbestandtheil der Opfer war aber eben die Dionysosgabe. Aus γ, 341: γλώσσας δ' ἐν προῖ βάλλον, ἀνιστάμενοι δ' ἐπέλειβον — erfahren wir, dass bei Brandopfern zu Ehren der Götter dem Opferthiere die Zunge ausgeschnitten und zum Schlusse des Opfers, indem man sie mit Wein besprengte, verbrannt wurde.***) γ, 459 heisst es von Nestor: καίε δ' ἐπὶ σχίζῃς ὁ γέρον, ἐπὶ δ' αἶθονα οἶνον λείβε, d. h. er verbrannte das zu Ehren der Göttin Athene geschlachtete Rind, indem er Wein goss auf die brennenden Opferstücke. Eben so Peleus nach Α, 773: πῖονα μὲν ἔκαε βοῶς Αὐτὸς περικρατῶν ἀνλῆς ἐν χορτῷ· ἔχε δὲ χροῖσιον ἄλεισον, σπένδων αἶθονα οἶνον ἐπ' αἰθομένοις ἱεροῖσιν. Für die stehende Cultusform, die Opferstücke, während sie verbrannt wurden, mit Wein zu besprengen, zeugt ganz besonders auch μ, 362. Es heisst dort von den Gefährten des Odysseus, welche in ihrer Vermessenheit die Rinder des Helios schlachten und mit seltsamer Naivität von eben diesem Raube den Göttern ein Brandopfer darbringen: οὐδ' εἶχον μέθην λείψαι ἐπ' αἰθομένοις ἱεροῖσιν, ἀλλ' ὕδατι σπένδοντες ἐπόπιον ἔγκαια πάντα. Die Libation ist also ein wesentlicher Theil des Brandopfers, und nur im Nothfalle libirt man mit Wasser statt mit Wein.

Feierliche Trankopfer vor oder nach bedeutenden Ereignissen wurden aus ungemischtem Weine dargebracht: σπονδαὶ τ' ἄκρητοι Β, 341; Α, 159. Wenn es daher Γ, 268 ff. bei der Beschreibung des Vertragsopfers vor dem Zweikampfe des Paris und Menelaos heisst: ἀτὰρ κήρυκες ἀγανοὶ ὄρκια πιστὰ θεῶν

*) „Εοικε καὶ Ὅμηρος διατηρῶν τὴν ἀρχαίαν τῶν Ἑλλήνων κατὰστασιν λέγειν. Φόρμιγγός θ', ἣν δαιτὶ θεοὶ ποίησαν ἐταίρην. Ὡς καὶ τοῖς ἐνὸχουμένοις χρησίμης οὐσης τῆς τέχνης. Ἦν δ', ὡς εἴκοι, τοῦτο νεομισμένον· πρῶτον μὲν ὅπως ἕκαστος τῶν εἰς μέθην καὶ πλήρωσιν ὀρμημένων ἱατρὸν λαμβάνῃ τῆς ὕβριος καὶ τῆς ἀκοσμίας, τὴν Μουσικήν· εἰθ' ὅτι τὴν ἀνθάδειαν προάγει. Περιαιρουμένη γὰρ τὴν στυγνότητα ποιεῖ προάγναι καὶ χαρὰν ἐλευθέρου. Athenaeus, lib. XIV. 6.

**) C. F. Naegelsbach, homerische Theologie, pag. 181.

***) Ein Gebrauch, der nur an dieser Stelle von Homer erwähnt wird.

σύνεργον, κρητῆρι δὲ οἶνον μίσγον; so erklärt Faesi wohl mit Recht, dass hier gemeint sei: der Wein »beider Theile«, also eine symbolische Handlung. So mochte auch sinnbildlich gedeutet werden bei Bundesopfern das Hingießen des Opferweines unter der Verwünschung: ὁπότεροι πρότεροι ὑπὲρ ὅρκια πημύρειαν, ὥδ' ἐσθ' ἐργέταλος χαμᾶδις ῥέει ὡς ἔδε οἶνος, αὐτῶν καὶ τεκέων κ. τ. λ. Γ, 299. Die ausführlichste Schilderung einer solchen feierlichen Weinspende findet sich II, 221 — 249. Achilleus empfiehlt seinen Freund Patroclus, als er ihn zur Abwehr der Troer von den Schiffen der Achäer entsendet, durch ein Trankopfer dem Schutze des Dodonischen Zeus. Den Becher, mit dem die heilige Spende verrichtet wird, holt Achilleus hervor aus dem kostbaren Schranke, den ihm Thetis mitgegeben hatte, ἐν πλήσασα χιτώνων χλαϊνῶν τ' ἀνεμοσκεπέων οὐλῶν τε ταπήτων. Kein anderer sterblicher Mann hatte jemals aus diesem Becher getrunken*), Achilleus selbst keinem der anderen Götter daraus gespendet als einzig und allein dem Vater Zeus. Mit Schwefel, welcher γ, 481 κακῶν ἄκος heisst, wird der Becher geräuchert und sodann in reinem Wasser ausgespült. Erst nachdem er selbst sich die Hände gewaschen, schöpft Achilleus Wein, tritt hin an den vor der κλισίῃ errichteten Altar des Ζεὺς ἐρκείος und giesst aus die σπονδὴ mit zum Himmel gewendetem Blick (οὐρανὸν εἰσανιδῶν) und betet zu dem mächtigen Beschützer. Solche feierliche Trankopfer bringen auch Priamos Ω, 302 ff. vor seinem nächtlichen Gange in das griechische Lager dem Zeus; Odysseus und Diomedes Κ, 579, da sie nach Dolons Ermordung mit den erbeuteten Rossen des Rhesos triumphirend aus dem Feindeslager zurückkehren, ihrer Beschützerin Pallas Athene.

Dass dagegen zur gewöhnlichen Libation, diesem geläufigsten Ausdrucke der Götterverehrung, der in den verschiedensten Lebensmomenten**) der Bedeutung nach unserem Gebete gleichkam, auch der bereits mit Wasser vermengte Wein gebraucht wurde, das erhellet aus Stellen wie γ, 332: κερύασθε δὲ οἶνον, ὅφρα Ποσειδάωνι καὶ ἄλλοις ἀθανάτοισιν σπείσαντες κοίτοιο μεδόμεθα. Vgl. Α, 470; Ι, 175; γ, 390; η, 180. Dass der Wein zu den Libationen neu gemischt wurde, wie Faesi zu Ι, 175 bemerkt,***) kann nur von den offenkundig

*) Menelaos verspricht δ, 591 dem Telemach als Gastgeschenk ein καλὸν ἄλυσον mit der ausdrücklichen Widmung, ἵνα σπένδῃσθα θεοῖσιν ἀθανάτοισιν ἐμέθεν μεμνημένος ἡμᾶτα πάντα. Vgl. θ, 431. Es scheint demnach, dass werthvolle Gefässe ganz besonders für den Opferkultus geweiht und dem Profangebrauche entzogen wurden.

**) Man beginnt und endigt den Tag mit einer σπονδῇ γ, 390 ff; σ, 419; η, 138; Hesiod. Ε. κ. Η. 339. Man libirt den Göttern, wie zum Dank für ihre Gabe, so oft man Erquickung sucht im herzerfreuenden Weine (Ζ, 259). Die Libation eröffnet (ξ, 446) und beschliesst (η, 228) wie unser Tischgebet die Mahlzeit; man empfiehlt sich durch dieselbe vor jeder Fahrt zu Wasser (β, 431; σ, 258) oder zu Lande (Ω, 235; σ, 149) dem Schutze der Götter. Die Berathungen der Fürsten (Ι, 171, 710), wichtige, das Gesamtwohl betreffende Unternehmungen, wie die Friedensbotschaft an den Achilleus (Ι, 657), werden durch einen Weiheguss geheiligt. Ankunft und Abschied eines Gastes feiert man durch Libationen (η, 179; γ, 43; ι, 349), giebt Schwüren dadurch Bekräftigung (ξ, 331; τ, 288) etc. etc.

**) Νικήρατος μὲν οὖν — ἐπισχυρίζετο, μὴ ἄκρατον ἀλλὰ θερμὸν εἰρῆσθαι τὸ ζῶρόν,

und von sämmtlichen Tafelgenossen gemeinschaftlich dargebrachten Spenden gelten; wogegen gar oft das Trankopfer, von dem Einzelnen im Stillen verrichtet, einem kurzen Stossgebete gleichkam, wobei jede weitere Ceremonie somit auch die pag. 25 besprochene solenne Weise des erneuerten Einschenkens entfallen musste. So z. B. sind des Odysseus wiederholte Libationen im Saale des Alkinoos während des für ihn ergreifenden Gesanges des Demodokos (θ, 89) als ein für die Tafelgenossen unbemerkbares, im Stillen verrichtetes Gebet zu den Göttern, an deren waltenden Schutz er sich gemahnt fühlte, zu betrachten. Als Zeus die Achäer mitten im Schmause durch den Unheil verkündenden Donner erschreckt, da wagt es keiner, von seinem Weine weiter zu kosten, bevor er dem gewaltigen Kroniden davon gespendet hat *H*, 481.

Die Bedeutung der Dionysosgabe für den Opferkultus des homerischen Zeitalters offenbart sich endlich auch aus den ernstesten Feierlichkeiten bei der Todtenbestattung. Ein wesentlicher Theil dieser Trauerceremonien war ein zu Ehren des Todten von dessen nächsten Angehörigen oder Freunden veranstalteter Leichenschmauss. In der ausführlichen Schilderung der Bestattung des Patroclus lesen wir Ψ, 29 von Achilleus: ἀντάρ ὁ τοῖσι τάφον μενοεικέα δαῖνν, wozu der Schol. D. bemerkt: τὸ περιδειπνόν τὸ ἐπὶ τοῖς τετελευτηκόσι παρασκευαζόμενον.*) γ, 309 heisst es von Orestes, dessen rächender Hand Aegisthos und Klytaemnestra erlagen: ἦτοι ὁ τὸν κτεῖνας δαῖνν τάφον Ἀργείοισιν μητρός τε στυγερῆς καὶ ἀνάκτιδος Αἰγίσθοιο. Dass der Ausdruck δαῖνν τάφον in diesen Stellen wirklich von einem der Menge zum Besten gegebenen Leichenschmause zu verstehen ist, folgt zunächst wohl mehr aus dem Worte δαινῶναι als aus dem Begriffe von τάφος, der, wie aus Ω, 660 (εἰ μὲν δὲ μ' ἐθέλεις τελέσαι τάφον Ἐκτορι δῖῳ); Ω, 804 (ὥς οἱ γ' ἀμφέπον τάφον Ἐκτορος ἵπποδάμοιο); Ψ, 618 (τῇ νῦν, καὶ σοὶ τοῦτο, γέρον, κειμήλιον ἔστω, Πατρόκλοιο τάφον μνήμ' ἔμμεναι) ersichtlich ist, alles das umfasst was einem Verstorbenen als letzte Ehre erwiesen wird, wie denn auch Ψ, 680; δ, 547; ν, 307; ω, 87, τάφος durch „Bestattung, Leichenbegängniß“ übersetzt werden kann. Dass aber dasselbe Wort *per synecdochen* auch von einem „Leichenschmause“, als einem wesentlichen Bestandtheile des ganzen Trauerkultus, verstanden werden darf, das erhellt aus Ω, 665: τῇ δεκάτῃ δέ κε θάπτομεν δαινῶτό τε λαός (ἀντὶ τοῦ ἐπιτάφιον δειπνόν τῷ λαῷ ποιήσομεν. Schol. B. ὅτι μετὰ τούτων τῶν ἡμερῶν ἔκαιον καὶ μετὰ τὴν ταφὴν τὸν δειπνόν ἐποίουν. Schol. A.) und Ω, 801, wo es ganz bestimmt heisst, die Trojaner haben sich nach Hektors Bestattung zu einem Todtenmable in Priamos Haus versammelt: ἀντάρ ἔπειτα εὖ συναγείρομενοι δαίννντ' ἐρικυδέα δαῖτα.

ἀπὸ τοῦ ζωτικῆς καὶ τῆς ζέσεως, ὁ δὲ καὶ λόγον ἔχειν, ἀνδρῶν ἐταίρων παρόντων, νέον ἐξ ὑπαρχῆς κεράννυσθαι κρατῆρα καὶ γὰρ ἡμᾶς, ὅταν τοῖς θεοῖς ἀποσπένδειν μέλλωμεν, νεόκρατα ποιεῖν. Plutarch. Symposiac. lib. V. quaestio IV.

*) Verschieden von Ω, 665 und 802, wornach mit dem Todtenmable Hektors Bestattungsfeier schliesst, geht dasselbe laut obiger Stelle dem Begräbnisse des Patroclus voraus, was den Schol. B. zu folgender Deutung veranlasst: ἢ τὴν μετὰ τὸν τάφον ἐνώχλιαν, ἢ ἢ τὸ δαῖνν ἀντὶ τοῦ παρεσκευάζειν, ἢ τὴν πρὸ τοῦ τάφου, ἵνα δύο ἐνώχλια ὦσιν, ἢ μὲν πρὸ τοῦ τάφου πρὸς τὸ προθύμως ὑποναργῆσαι τῇ ταφῇ, ἢ δὲ μετὰ

Ob aber ein solches Leichenmahl dazu bestimmt war, dem heftigen Schmerze der Leidtragenden Sänftigung zu schaffen; ob es wirklich mitunter gar zu einem excessiven Schmause ausarten konnte*): das ist eine andere Frage. Es widerspricht dem zunächst der Abscheu vor Speise und Trank, den zur Be-theuerung ihres tiefen Schmerzes Achilleus nach dem Tode des Patroclus (*T*; 210, 306, 320, 345; *Ψ*; 48) Priamos nach dem Verluste seines geliebten Sohnes Hektor (*Ω*, 642) wiederholt kund geben. Es steht aber obiger Behauptung insbesondere das entgegen, dass man, wie es scheint, bei einem solchen Todtenmahle des herzerfreuenden Weines ganz und gar entrathen musste. Auffallender Weise nämlich geschieht an keiner der oben angeführten Stellen, in welchen die Bestattungsfeierlichkeiten geschildert werden, der vollen Becher Erwähnung, deren doch sonst so oft und so umständlich gedacht wird.***) Aus *Ψ*, 30 ff. (πολλοὶ μὲν βόες ἀργοὶ ὀρέχθων ἀμφὶ σιδήρῳ σφαζόμενοι, πολλοὶ δ' οἷες καὶ μηγάδες αἶγες· πολλοὶ δ' ἀργιόδοτες ῥῖες, θαλέδοτες ἀλοιγῇ, ἐνόμενοι τανύοντο διὰ γλογὸς Ἡφαίστοιο· πάντῃ δ' ἀμφὶ ῥέκυν κοτυλήροισιν ἐρρεν αἶμα.) möchte man vielmehr schliessen, dass Rinder, Schafe, Ziegen etc. als Todtenopfer, deren Blut der ψυχὴ des Verstorbenen zu Gute kommen sollte (οὗς [βόας] ἐπὶ Πατρόκλῳ πέτρην πόδας ὥκεις Ἀχιλλεύς· *Ψ*, 776), geschlachtet wurden, und dass durch das Geniessen vom Opferfleische, welches darnach der Menge zum Aufzehren überlassen wurde, die leidtragenden Angehörigen nur symbolisch ihr Verlangen nach fortdauernder Gemeinschaft mit der Seele des Hingeschiedenen andeuteten. Wie dem auch sein mag — das Gepräge eines erheiternden, rauschenden Festschmauses wollte man einem solchen Todtenmahle gewiss nicht geben, und daher mag es kommen, dass bei der Schilderung desselben nirgends der schmerzverseuchenden Dionysosgabe, des οἶνον ἐνγυροῦς Erwähnung geschieht.

Ganz unzweifelhaft lauten dagegen die Berichte über den Gebrauch des Weines als einer Opfergabe während und nach der Verbrennung der Leichen. *Ψ*, 218 ff. lesen wir: ὁ δὲ πάννηχος ὥκεις Ἀχιλλεύς χονστόν ἐκ κοητήρος, ἐλὼν δέπας ἀμικυπέλλον, οἶνον ἀφυσσόμενος χαμάδις χέει, δεῦτε δὲ γαῖαν, ψυχὴν κακλήσκων Πατρόκλῳ δειλοῖο. Es wird also der Leichnam des Patroclus unter reichlichen Weinspenden (*Ψ*, 196) verbrannt, und dessen abgeschiedene Seele dabei von Achilleus angerufen, gleichsam zur Entgegennahme dieses Opfers aufgefordert, wodurch unverkennbar der Glaube an eine gewisse Fortdauer des Verstorbenen

τὸν τάφον διὰ τὸν ἐκ τῆς ταφῆς κόπον καὶ εἰς ἐνκλειαν τοῦ ταφέντος. Als Regel mag wohl gegolten haben, dass das Leichenmahl den Schluss der Begräbnissfeierlichkeiten bildete, und bei Patroclus Bestattung kann die Ausnahme bedingt erscheinen durch die Veranstaltung der Leichenspiele (*Ψ*, 256 ff.), zu denen sich die Achäer nach dem Begräbnisse versammeln (εἰθαρο δὲ χυτὴν ἐπὶ γαῖαν ἔχεναι. χέναντες δὲ τὸ σῆμα πάλιν χίον), und die selbst wieder als eine aussergewöhnliche pompa funebris zu betrachten sind.

*) Siehe: Friedreich, Realien zur Ilias und Odyssee, pag. 195.

**) *Ψ*, 57: αὐτὰρ ἐπεὶ πόσιος καὶ ἐδητύος ἐξ ἔρον ἔντο — ist nicht von dem Leichenmahle zu Ehren des Patroclus sondern von dem gewöhnlichen Abendessen des Heeres gesagt.

ausgesprochen wird. Hierin sowie in den nach α , 516 ff. und λ , 24 ff. von Odysseus den Todten dargebrachten und gelobten Spenden, die nebst dem *μελικροτον πόμα* aus Wein, Wasser, Mehl und Opferthieren bestehen, findet Nägelsbach*) selbst eine Ahnung von dem vollkommeneren, verklärten Zustande der hingeschiedenen Seelen, da denselben als *divis manibus* geopfert wird.

Ein weihevoller Gebrauch, in welchem sich ebenso die hohe Werthschätzung der Dionysosgabe wie die Pietät für die Verstorbenen kund gab, war es endlich auch, dass der verglimmende Schutt des Scheiterhaufens, auf welchem man einen Leichnam verbrannt hatte, von den Leidtragenden, bevor sie die Asche des Betrauten sammelten, mit Wein gelöscht wurde, wie Ψ , 250 und Ω , 791 (*πρῶτον μὲν κατὰ προκαίῃν σβέσαι αἶθοπι οἶνῳ πᾶσαν, ὅπόσσον ἐπέσχε προδὸς μέρος* cf. ω , 73) bei der Schilderung der Todtenfeier des Patroclus und jener des Hektor erzählt wird.

*) Homerische Theologie, VII, 30. pag. 348.



Schulnachrichten.

I. Lehrverfassung.

A. Obligate Lehrfächer.

VIII. Classe. Ordinarius: der Director.

Religion. Geschichte der Kirche Jesu Christi nach Fessler. 3. St. **J. Tschutschek**. Latein. Horat. ed. Grysar. Carm. I. 1, 3, 7, 14, 15, 18, 22, 28, 35, 37. II. 3, 9, 10, 13, 16, 18, 20. III. 1, 2, 3, 4, 5, 24, 30. IV. 3, 4, 7, 9. Epod. 2. Carm. sec. Sat. I. 1, 9, II. 6. Epist. I. 19, 20. II. 3. Tacit. ed. Teubner. Ann. I. II. 44 — 84. Grammat. stilistische Uebungen nach Grysar. Stilübungen I. Alle 14 Tage ein Pensum. 5. St. **Ph. Klimscha**. Griechisch. Sophocles: Philoctet nach Schneidewin. Platon: Phaedon, cap. I — XLI, LXIV — LXVII. Teubner. Ausg. Wöchentlich 1 Stunde Wiederholung der Grammat. von Curtius, mündl. und schriftl. Uebungen. 5 St. **Der Direktor**. Deutsch. Lesung der wichtigsten Stücke aus Mozart III. B. f. O. G. dazu im 1. Semester ein Drama von Schiller, im 2. eines von Göthe. Literaturgeschichte der neuesten Zeit. Declamation. 3 schriftl. Aufgaben sammt ihrer Besprechung jeden Monat. 3 St. Dr. **R. Puff**. Slovenisch. Altslovenische Grammatik. Chrestomathia palaeoslovenica v. Miklosič. Alle 2 — 3 Wochen eine schriftl. Arbeit. Unterrichtssprache slovenisch. Wöchentlich 2 Stunden. **J. Majeiger**. Geographie und Geschichte. Geschichte der Neuzeit seit der französischen Revolution. Wiederholung der Universalgeschichte nach Pütz. Statistik Oesterreichs nach Schmidt. Kartenzeichnen. 3 St. Dr. **R. Puff**. Mathematik. Uebungen in der Lösung mathematischer Probleme als zusammenfassende Wiederholung des mathematischen Unterrichtes. 1 Stunde. **Jos. Essl**. Philosoph. Propädeutik. Psychologie nach G. Lindners Lehrbuch. Wöchentlich 2 Stunden. Dr. **A. Svoboda**. Physik. Magnetismus, Elektrizität, Wärme, Optik, Anfangsgründe der Astronomie und Meteorologie, nach Dr. Kunzek. 3 St. **Jos. Essl**.

VII. Classe. Ordinarius: Gymnasiallehrer Jos. Essl.

Religion. Katholische Sittenlehre nach Martin. 2. St. **J. Tschutschek**. Latein. Cicero, orat. pro Milone und XIV. Philipp. Rede. Virgil, Aen. I. IV. Gesang, nach Hoffmanns Ausgabe. Mündliche und schriftliche grammat. stilistische Uebungen nach Stipfle II. und eigenen Diktaten. Alle 14 Tage ein Pensum. 5. St. **Joh. Gutscher**. Griechisch. Demosthenes, I. Philipp. Rede

und die Rede über den Frieden nach Westermann. Homer, Ilias VI. VII. und XIV. Gesang nach Hohegger. Wiederholung der Grammatik nach Curtius. Mündliche und schriftliche Uebungen. 4 St. I. Sem. **O. Gehlen**, II. Sem. **Joh. Gutscher**. Deutsch. Lesung: Mozart's Lesebuch 3. B. f. O. G. Literaturgeschichte von der ältesten Zeit bis auf Klopstock etc. Vorträge. Jeden Monat 3 schriftliche Aufgaben und deren Besprechung. 3 St. Dr. **R. Puff**. Slovenisch. Gundulič, Osman I. II. III. VII. VIII. Gesang. Lesestücke aus Berilo VII. Alle 2 — 3 Wochen eine schriftliche Arbeit. Unterrichtssprache slovenisch. Wöchentlich 2 St. **J. Majeiger**. Geographie und Geschichte. Vom Mittelalter bis zu Karl VI. nach Pütz. Kartenzeichnen und chronologische Tabellen. 3 St. Dr. **R. Puff**. Mathematik. Algebra: Unbestimmte Gleichungen des ersten Grades, quadratische Gleichungen, Progressionen, Combinationslehre, binomischer Lehrsatz. Geometrie: Anwendung der Algebra auf die Geometrie, analytische Geometrie in der Ebene, Kegelschnitte, nach Močnik. 3. St. **Jos. Essl**. Philosoph. Propädeutik. Logik nach Beck's Lehrbuch. Wöchentlich 2 Stunden. Dr. **A. Svoboda**. Physik. Allgemeine Eigenschaften und Unterschiede der Körper, Gesetze der chemischen Verbindungen und Zerlegungen, die wichtigsten chemischen Verbindungen. Statik und Dynamik fester, tropfbarer und ausdehnungsfähiger Körper, Akustik nach Dr. Kunzek. 3. St. **Jos. Essl**.

VI. Classe. Ordinarius: Gymnasiallehrer **Jos. Schumann**.

Religion. Katholische Glaubenslehre nach Martin. 2. St. **J. Tschutschek**. Latein. Gelesen: Sallust de bello Jugurthino c. 1 — 85, editio Linkeri, Virgil. Aeneid. II. ed. Hoffmann. Grammatik: die Lehre vom Infinitiv, Supinum, Particip. Mündliche Uebersetzungen aus Stipfle II. B. Alle 14 Tage 1 Pensum. 6. St. **J. Schumann**. Griechisch. Homer, Ilias I., VI. und von X. die Hälfte nach Hohegger. Herodot VII. nach Wilhelm. Wöchentlich 1 Stunde Grammatik mit Uebungen aus Schenkl's Elementarbuch. Alle vier Wochen ein Pensum. 5 St. **Fr. Sperka**. Deutsch. Lesen und Erklären der Musterstücke in Mozart's Lesebuch O. G. I. Bd. In je zwei Wochen ein schriftlicher Aufsatz. Vortrag prosaischer und poetischer Piecen. Wöchentlich 3 St. Dr. **A. Svoboda**. Slovenisch. Berilo VI. mit sachlichen & sprachlichen Erläuterungen. Deklamation. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. Unterrichtssprache slovenisch. Wöchentlich 2 St. **J. Majeiger**. Geographie und Geschichte. Geschichte der Römer nach Pütz. Wiederholung der Geographie Europas und Amerikas. Wöchentlich 3 St. Dr. **A. Svoboda**. Mathematik. Algebra: Vollständige Lehre von den Potenzen und Wurzeln, Logarithmen, Ergänzung der Lehre von den Proportionen, Gleichungen des 1. Grades mit einer und mehreren Unbekannten. Geometrie: Trigonometrie und Stereometrie, nach Močnik. 3 St. **Jos. Essl**. Naturgeschichte. Zoologie in Verbindung mit Paläontologie und geographischer Verbreitung der Thiere nach Giebel. 2 St. **C. Rieck**.

V. Classe. Ordinarius: Gymnasiallehrer Philipp Klimscha.

Religion. Geschichte der Offenbarung nach Martin. 2 St. J. Tschutschek. Latein. Livius ed. Grysar I. 1 — 16; 53 — 60. II. 3 — 5; 9 — 15; 23 — 32. Ovid, Auswahl aus Grysar's Ausgabe. Grammat. stilistische Uebungen nach Süpfles Stilübungen I. und F. Schultz's grösserer Grammatik. Alle 14 Tage ein Haus- alle Monate ein Schulpensum 6 St. Ph. Klimscha. Griechisch. Xenophons Anabasis aus Schenkl's Chrestomathie I. VI. VII. VIII. Homer II. ed. Hohegger I. II. Wiederholung des unregelmässigen Zeitwortes und die Casuslehre nach Curtius Grammatik verbunden mit mündlichen Uebersetzungen ins Griechische. Alle Monat 1 Pensum 5. St. Ph. Klimscha. Deutsch. Lesen und Erklären der Aufsätze in Mozarts Lesebuch, I. B. Deklamationen. Monatlich 2 schriftliche Aufsätze. 2 St. Dr. R. Puff. Slovenisch. Lectüre: Berilo V. von Miklosič. Mündliche Vorträge. Jeden Monat 2 schriftliche Aufgaben. Unterrichtssprache slovenisch. 2 St. A. Schnidaritsch. Geographie und Geschichte. Geschichte der orientalischen Völker und der Griechen. Wiederholung der Geographie Asiens und Afrikas. Wöchentlich 5 Stunden. Dr. A. Svoboda. Mathematik. Algebra: Zahlensystem, die 4 Grundoperationen mit positiven und negativen Zahlen, Theilbarkeit, gemeine, Dezimal- und Kettenbrüche, Verhältnisse und Proportionen. Geometrie: Longimetrie und Planimetrie, nach Močnik. 4 St. J. Essl. Naturgeschichte. 1. Sem. Mineralogie nebst dem Wichtigsten aus der Geognosie nach Fellöcker. 2. Sem. Botanik in Verbindung mit Paläontologie und geographischer Verbreitung der Pflanzen, nach Bill. 2 St. C. Rieck.

IV. Classe. Ordinarius: Gymnasiallehrer Carl Rieck.

Religion. Geschichte der Offenbarung des neuen Bundes nach Schumacher; im 2. Semester eine skizzirte Geschichte der christlichen Kirche nach Siemers. 2 St. Th. Lempl. Latein. Caesar, bellum Gallicum lib. II. III. IV. vollständig, lib. V bis cap. 26. nach Hoffmann. Tempus- und Moduslehre nach der kleinen Grammatik von Ferd. Schultz. Elemente der lateinischen Metrik. Stilistische Uebungen nach Süpfle I. Wöchentlich ein Pensum. 6 St. Fr. Sperka. Griechisch. Die Verben auf μ , unregelmässiges Verbum nach der Grammatik von Curtius, dazu die entsprechenden Uebungsstücke aus Schenkl's Elementarbuch. Alle 14 Tage ein Pensum. 4 St. J. Gutscher. Deutsch. Lesen und Erklären von Aufsätzen in Mozarts Lesebuch für U. G. IV. Band. Metrik, Geschäftsaufsätze. Vortrag memorirter poetischer und prosaischer Piecen. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. 3 St. C. Rieck. Slovenisch. Lectüre: Berilo IV. von Bleiweis. Vortrag memorirter prosaischer und poetischer Aufsätze. Grammatik: Syntax. Jeden Monat 2 Aufgaben. Unterrichtssprache slovenisch. 2 St. A. Schnidaritsch. Geographie und Geschichte. Die Neuzeit nach Pütz. Oesterreichische Vaterlandskunde. Kartographische Versuche. 3 St. Dr. R. Puff. Mathematik. Arithmetik: Zusammengesetzte Verhältnisse und Proportionen, Gleichungen des 1. Grades mit einer Unbekannten nach Močnik. Anschauungslehre: Lage von Linien und Ebenen gegen einan-

der, Körperwinkel, Hauptarten der Körper, Grössenbestimmung derselben. 3 St. **A. Schnidaritsch.** Physik. Statik und Dynamik der festen und flüssigen Körper, Lehre vom Schalle, Magnetismus, Elektrizität und Lichte, Grundzüge der Astronomie und physikalischen Geographie nach Pisko 3 St. **C. Rieck.**

III. Classe. Ordinarius: Gymnasiallehrer **Franz Sperka.**

Religion. Geschichte der Offenbarung des alten Bundes nach Schumacher. 2 St. **Th. Lempl.** Latein. Lektüre aus Hoffmanns *Historiæ antiquæ* lib. X. XI. XII. Grammatik: Casuslehre nach F. Schultz. Mündliche Uebungen aus Süpfle I. Im 1. Semester alle Wochen, im 2. Semester alle 14 Tage ein Pensum. 6 St. **Fr. Sperka.** Griechisch. Im ersten Semester die Declination der Nomina und Pronomina. **O. Gehlen.** Im zweiten Semester die Verba auf ω nach Curtius, dazu die Uebungsstücke aus Schenk's Elementarbuch. Im 2. Semester alle 14 Tage ein Pensum. **J. Schumann.** Deutsch. Lektüre aus Mozarts Lesebuch III. f. d. U. G., Vortrag memorirter Gedichte und prosaischer Aufsätze, alle 14 Tage eine Aufgabe. Wiederholung der Syntax. 3 St. 1. Sem. **J. Majciger.** 2. Sem. **A. Schnidaritsch.** Slovenisch. Lektüre nach Berilo III. von Bleiweis, Vortrag memorirter Gedichte und prosaischer Aufsätze. Grammatik: Das Verbum. Jeden Monat 2 Aufgaben. Unterrichtssprache slovenisch. 2 St. **A. Schnidaritsch.** Geographie und Geschichte. Geschichte des Mittelalters nach Pütz. Die geographischen Verhältnisse Mitteleuropas. Wöchentlich 3 Stunden. Dr. **A. Svoboda.** Mathematik. Arithmetik: Die vier Species in Buchstaben, Potenziren, Quadrat- und Kubikwurzel, Permutationen, Combinationen nach Močnik. Anschauungslehre: Der Kreis mit den Constructionen in ihm und um ihn, Inhalts- und Umfangsberechnung. Kegelschnittlinie. 3 St. **A. Schnidaritsch.** Naturwissenschaften. 1. Sem. Mineralogie nach Pokorny. 2. Sem. Physik. Allgemeine Eigenschaften der Körper. Aggregatzustände, Chemie, Wärmelehre nach Pisko. 2 St. **C. Rieck.**

II. Classe. Ordinarius: 1. Sem. Gymnasiallehrer **Otto Gehlen,** 2. Sem. Gymnasiallehrer **Johann Majciger.**

Religion. Christkatholische Liturgik nach Frenzl. 2 St. **Th. Lempl.** Latein. Formenlehre der unregelmässigen Flexionen, einige der wichtigsten Regeln aus der Syntax. Alle 8 Tage ein Pensum. Wöchentlich 8 Stunden. 1. Sem. **O. Gehlen.** 2. Sem. **J. Majciger.** Deutsch. Grammatik: Satztheile, Hauptsatz, Nebensatz, Substantiv- Adjektiv- Adverbial-Sätze nach Bauer. Lektüre aus Mozart's Lesebuch f. U. G. II. B. Vortrags- und orthographische Uebungen. Monatlich 2 Aufgaben. 3 St. **J. Schumann.** Slovenisch. a. Für die Slovenen bei slovenischer Unterrichtssprache: Perfectives und imperfectives Verb, das Wichtigste aus der Casuslehre. Lectüre aus Berilo II. Vortragsübungen. Alle 14 Tage eine Aufgabe. 2 St. **J. Schumann.** b. Für Schüler deutscher Muttersprache: Fortsetzung und Einübung der Formenlehre nach dem

slov. Lesebuche von Janežič für Deutsche. 2 St. **J. Majciger**. Geographie und Geschichte. Geschichte des Alterthums nach Pütz. Aus der Geographie Asien, Afrika, Griechenland und Italien nach Klun. Wöchentl. 3 St. 1. Sem. **J. Majciger**. 2. Sem. Dr. **A. Svoboda**. Mathematik. Arithmetik: Verhältnisse, Regel-de-tri, wälsche Praktik, Masskunde nach Močnik. Anschauungslehre: Grössenbestimmung der drei- und mehrseitigen Figuren, Verwandlung und Theilung derselben, Bestimmung der Gestalt der Dreiecke. 3 St. **A. Schnidaritsch**. Naturgeschichte. 1. Sem. Zoologie: Vögel, Amphibien, Fische und niedere Thiere nach Pokorny. 2. Sem. Botanik nach Pokorny. 2 St. **C. Rieck**.

I. Classe. Ordinarius: Gymnasiallehrer Johann Gutscher.

Religion: Katholische Glaubenslehre nach dem Regensburger-Katechismus. 2 St. **Th. Lempl**. Latein. Formenlehre der wichtigsten regelmässigen Flexionen, eingeübt an den analytisch-synthetischen Uebungsstücken des Lesebuches von F. Schultz. Dazu desselben kleine Grammatik. Alle 14 Tage ein Pensum. 8 St. **J. Gutscher**. Deutsch. Grammatik von F. Bauer, Formenlehre, zusammengesetzter Satz. Orthographische Uebungen. Lesen und Nacherzählen von Lesestücken nach Mozart's Lesebuch f. U. G. I. Band. Vortrag memorirter prosaischer und poetischer Stücke. Monatlich 2 schriftliche Arbeiten. 1. Sem. **J. Schumann**. 2. Sem. **C. Rieck**. Slovenisch. a. Für die Slov. bei slovenischer Unterrichtssprache: Grammatik, Declination, Conjugation, die Verbalklassen. Lektüre aus Berilo I. Vortragsübungen. Alle 14 Tage eine Aufgabe. 2 St. **J. Schumann**. b. Für die Schüler deutscher Muttersprache: Das wichtigste aus der Formenlehre nach dem Sprach- und Lesebuche von Janežič. 2 St. **A. Schnidaritsch**. Geographie. Allgemeine geographische Begriffe, topische Geographie der Erde. Hauptpunkte der politischen Geographie nach Klun. 3 St. **C. Rieck**. Mathematik. Die 4 Species in unbenannten und benannten Zahlen, Theilbarkeit, gemeine und Dezimalbrüche nach Močnik. Anschauungslehre: Linien, Winkel, Parallel-Linien, Construction von Dreiecken und Parallelogrammen, Veranschaulichung ihrer Eigenschaften. 3 St. **J. Essl**. Naturgeschichte. Zoologie: Säugethiere und Insekten nach Pokorny. 2 St. **C. Rieck**.

B. Freie Lehrfächer.

a. Slovenische Sprache für Schüler der deutschen Muttersprache. In dem dreijährigen Separateurs (des zweiten Cyklus ersten Jahrgang) combinirt aus Schülern der III., IV., V., VI. und VII. Classe: Lese- und Sprechübungen, Formenlehre des Nomens und Verbums nach dem Sprach- und Lesebuch von Anton Janežič, 4. Auflage. Wöchentlich 2 Stunden. **J. Majciger**. b. Italienische Sprache. Grammatik nach Fornasari Verce. Uebersetzungen, Conversation. 2 St. Dr. **R. Puff**. c. Steiermärkische Landesgeschichte nach Wartingers kurzgefasster Geschichte der Steiermark und des unterzeichneten Fachlehrers Schriften. Seit Ostern 3. Stunden. Dr. **R. Puff**. d. Gesang. Wöchentlich 1 Stunde für die Anfänger; Erlernen der Noten und Zeichen,

Treffübungen, einfache Lieder. 1 Stunde für die geschulten Sopran- und Altstimmen; Einübung von geistlichen und weltlichen Gesängen. 1 Stunde für den gesammten vierstimmigen Chor der Gymnasiasten. Im Ganzen 3 Stunden. **J. Joha.** e. Zeichnen. Wöchentlich 3 Stunden für Schüler aus verschiedenen Classen combinirt. Uebung im Freihandzeichnen, Copiren mustergiltiger Vorlagen, Elemente des perspektiven Zeichnens. **J. Reitter.** Kalligraphie, für die des Schreibunterrichtes noch bedürftigen Schüler obligat, wöchentlich 2 Stunden. **F. Sperka.** g. Stenographie nach Gabelsbergers System mit Benützung von Prof. Conns Kammerstenographie, der Münchner Preisschrift und der Dresdner Beschlüsse. Uebungen an der Tafel und in Heften, Leseübungen aus der Dresdner- Münchner- und Tiroler-Zeitschrift. 2 St. **C. Rieck.** h. Turnen. Freiübungen und Rüstübungen in 2 Abtheilungen mit je 3 Stunden. **R. Markl.**

Anmerkungen.

1. Für den Unterricht in den unter b, e, g und h aufgeführten Lehrgegenständen wurde von den bemittelten Schülern ein Honorar entrichtet. 2. In die zur Bestreitung der Auslagen für den Gesangsunterricht bestehende Musikalienkasse wurden von den Schülern 41 fl. 92 kr. eingezahlt. 3. Für die vorzüglichsten Leistungen im Studium der vaterländischen Geschichte spendeten auch in diesem Schuljahre wieder der hohe Landesauschuss zwei silberne Medaillen, Herr Ministerial-Concipist Dr. Fr. S. Pichler unter dem Namen „Wartingerspende“ einen dritten, der Fachlehrer Dr. Rud. Puff einen 4. Preis. Bei der am Schlusse des Schuljahres 1860/61 abgehaltenen Concertprüfung aus der steierm. Geschichte hatten die damals ausgesetzten Preise errungen die Schüler: Sernetz Josef, Glaser Carl und Schopper Heinrich. Zwei von dem Fachlehrer, Dr. Rudolf Puff gewidmete ausserordentliche Prämien wurden den beiden Schülern Baron Zois Olav und Turner Paul zuerkannt. 4. Die Preise aus der „Schillerstiftung“ für die gelungensten poetischen Versuche im Deutschen oder Slovenischen nebst einer von dem Buchhändler Herrn Friedrich Leyrer eben dafür ausgesetzten Prämie erhielten am Schlusse des Schuljahres 1860/61 die Schüler Gomilšak Jakob und Jüttner Burkhard aus der VI., Flegerič Mathias aus der V. Classe. 5. Bei dem feierlichem Schlussakte des Schuljahres 1860/61 wurde auch der Schüler Grössing Mathias aus VII. für seine vorzüglichen Leistungen im Studium der slovenischen Sprache prämiirt. 6. Der nach dem Tode des hochherzigen Spenders, des edlen Jugendfreundes, Dr. Jos. Wartinger, zum letzten Male zu verleihende Ehrenlohn für einen im Studium der griechischen Sprache ausgezeichneten Abiturienten des Marburger-Gymnasiums, eine werthvolle silberne Medaille, wurde bei der Schlussfeier des Schuljahres 1860/61 unter ehrenvoller Erwähnung der ebenbürtigen Concertanten: Grögl Raimund, Perko Franz, Schmidl Johann, Zistler Gustav, Poterč Alois und Sorko Alois, dem Abiturienten Gustav Traun zuerkannt. 7. Dem längst gefühlten Bedürfnisse eines schulgerechten, auf das Winter- und Sommersemester gleichmässig ausgedehnten Turnunterrichtes konnte endlich im heurigen Studienjahre Genüge geleistet werden, nachdem durch das thatkräftige Zusam-

menwirken mehrerer für die Pflege dieses so wichtigen Unterrichtszweiges sich interessirenden Freunde des Marburger-Gymnasiums die Gründung einer wohlausgestatteten Turnschule und die Acquisition eines tüchtigen Fachlehrers ermöglicht worden war.

Der Munificenz der Gemeindevertretung der Stadt Marburg und der energischen Mühewaltung der Herren: Franz Wundsam und Johann Hausner, Realitätenbesitzer; Michael Marko, Gemeinderathes; Dr. Math. Reiser, Notariats-Concipienten und Dr. Ferdinand Duchatsch, Advokatur-Candidaten in Marburg, ist es zu danken, dass bereits im Monate Februar d. J. eine zweckdienlich eingerichtete Turnhalle, im Monate Mai aber ein freundlicher Turngarten eröffnet werden konnte, woselbst seither auch den Schülern des Gymnasiums ein von Herrn Rudolf Markl, Doktoranden der Rechte, mit Umsicht geleiteter systematischer Turnunterricht ertheilt wird, dessen befriedigende Resultate von dem Herrn Schulrath Friedrich Rigler bei der im Monate Mai d. J. von ihm vorgenommenen Visitation des Gymnasiums in ehrender Weise anerkannt wurden.

Ein Bericht der Gymnasial-Direktion über die Eröffnung und den dermaligen Bestand der Marburger-Turnschule und deren Bedeutung für die studirende Jugend des Marburger-Gymnasiums wurde von der hohen Statthalterei laut Erlasses vom 28. Juni d. J. Z. 11473 zur erfreulichen Kenntniss genommen.

C. Personalstand. Vertheilung des Unterrichtes.

a. Lehrer.	Lehrfächer. Stundenzahl.	Summe der wöchentlichen Lehrstunden in den obligaten Fächern.
1. Adolph Lang, wirklicher Director, Ordinarius in VIII.	Griechisch in VIII. 5. St.	5
2. Rudolf Puff, Dr. der Philosophie, wirklicher Lehrer, Mitglied mehrerer wissenschaftlichen Vereine, Ehrenbürger von Marburg.	Geographie und Geschichte in IV. VII. und VIII. je 3 St. Deutsch in V. 2, in VII. und VIII. je 3 St. Italienisch 2 St. Steirm. Geschichte im II. Sem. 3. St.	17
3. Franz Sperka, wirklicher Lehrer, Ordinarius in III.	Latein in III. und IV. je 6 St. Grie- chisch in VI. 5 St. Kalligraphie 2 St.	17
4. Adalbert Svoboda, Dr. der Philosophie, wirkl. Lehrer.	Geographie und Geschichte in II. III. V. und VI. je 3 St. Deutsch in VI. 3 St. Propädeutik in VII. und VIII. je 2 St.	19
5. Josef Essl, wirklicher Lehrer, Mitglied des Ge- meindeausschusses der Stadt Marburg, Mitglied der k. k. steiermärk. Land- wirthschafts-Gesellschaft, Ordinarius in VII.	Mathematik in I. VI. VII. je 3 St. in V. 4 St. in VIII. 1. St. Physik in VII. und VIII. je 3. St.	20
6. Johann Gutscher, wirklicher Lehrer, Ordinarius in I.	Latein in I. 8 St. in VII. 5 St. Grie- chisch in IV. und VII. je 4 St.	21
7. Otto Gehlen, wirklicher Lehrer, im I. Sem. Ordi- narius in II. NB. War für das II. Sem. beurlaubt.	Im I. Semester: Latein in II. 8 St. Griechisch in III. 5 St. in VII. 4 St.	17
8. Carl Rieck, wirklicher Lehrer, Mitglied der k. k. steiermärkisch. Landwirthschafts-Gesell- schaft, Ordinarius in IV.	Naturgeschichte in I. II. III. V. und VI. je 2 St. Physik in IV. 3 St. Geo- graphie in I. 3 St. Deutsch in I. und IV. je 3 St. Stenographie 2 St.	22
9. Johann Majciger, wirklicher Lehrer, im II. Sem. Ordina- rius in II.	Slovenisch in II. (in dem Coetus für die Deutschen) in VI. VII. und VIII. und in dem Separatkurse für Deutsche der oberen Classen, je 2 St. Latein in II. 8 St.	18
10. Josef Schumann, wirklicher Lehrer, Ordinarius in VI.	Slovenisch in I. und II. (in dem Coetus für die Slovenen) je 2 St. Deutsch in II. 3 St. Latein in VI. 6 St. Griechisch in III. 5 St.	18
11. Philipp Klimescha, wirklicher Lehrer, Ordinarius in V.	Latein in V. 6 St. in VIII. 5 St. Grie- chisch in V. 5 St.	16
12. Thomas Lempl, Weltpriester der Lavanter-Diöcese, wirk- licher Religionslehrer und Exhortator für das Unter- und Obergymnasium.	Religion in I. II. III. und IV. je 2 St.	8
13. Anton Schnidaritsch, supplirender, bereits approbirter Lehrer.	Slovenisch in I. (in dem Coetus für die Deutschen), in III. IV. und V. je 2 St. Deutsch in III. 3 St. Mathematik in II. III. und IV. je 3 St.	20
14. Josef Tschutschek, Weltpriester der Lavanter-Diöcese, Chor- vikar an der fürstbischöfl. Cathedral- kirche zu Marburg, supplirender Reli- gionslehrer.	Religion in V. VI. VII. je 2 St. in VIII. 3 St.	9
15. Josef Reitter, akademischer Maler, Nebenlehrer.	Lehrte das Zeichnen für 31 Schüler in 3 St. wöchentlich.	—
16. Johann Joha, Choralist an der Domkirche in Marburg, Nebenlehrer.	Lehrte den Gesang für 154 Schüler in 3 St. wöchentlich.	—
17. Rudolf Markl, Doktorand der Rechte, Nebenlehrer.	Leitete den Turnunterricht für 86 Schü- ler in 3 St. wöchentlich.	—
b. Gymnasialdiener: Franz Drexler , Patental-Invaliden-Feldwebel.		

Anmerkungen.

1. Sämmtliche Lehrer mit Ausnahme der beiden Religionslehrer sind weltlichen Standes. 2. Durch hohen Statthaltereierlass vom 7. Dezemb. 1861, Z. 24,768 wurde der Direktion amtlich kund gethan, dass laut Mittheilung des fürstbischöfl. Lavanter-Ordinariates an die hohe Statthaltereie der bisherige Religionslehrer des Marburger-Gymnasiums, der hochw. Herr Consistorialrath Georg Mathiaschitsch, zum Pfarrer und Dechant in Jaring ernannt und zur einstweiligen Versehung der beiden Religionslehrer-Stellen die hochw. Herrn Josef Tschutschek, Chorvikar an der fürstbischöfl. Cathedralkirche in Marburg, und Thomas Lempl, Kaplan der Lokalie St. Magdalena bei Marburg, bestellt worden seien. Zugleich wurde die Direktion beauftragt, dem hochw. Herrn Dechant Georg Mathiaschitsch für die während seiner siebenzehnjährigen Dienstleistung als Religionslehrer des Marburger-Gymnasiums unausgesetzt bewiesene getreue Pflichterfüllung und musterhafte Haltung die wohlverdiente Anerkennung und Zufriedenheit der hohen Statthaltereie im ämtlichen Wege mit dem Beisatze auszudrücken, dass man dessen Austritt aus dem Lehrkörper des Marburger-Gymnasiums lebhaft bedauere. Diese von der hohen Behörde in so huldvoller Weise ausgesprochene Anerkennung des langjährigen verdienstvollen Wirkens des von der Lehranstalt scheidenden Lehrers fand bei Collegen und Schülern desselben den freudigsten Anklang, indem sie zusammenstimmt mit deren einmüthig festgehaltener Ueberzeugung, dass dem Namen des wahrhaft verehrungswürdigen Lehrers in der Geschichte des Marburger-Gymnasiums für dauernde Zeiten das dankbarste Andenken gebühre. 3. Dem Gymnasiallehrer Herrn Otto Gehlen wurde durch hohen Staatsministerial-Erlass vom 3. Okt. 1861 Z. 9551/C. U. zum Behufe literarischer Arbeiten ein fünfmonatlicher Urlaub bewilligt, welchen derselbe mit Beginn des 2. Sem. antrat. Durch hohes Staatsministerial-Dekret vom 31. Jänner d. J. Z. 896/C. U. wurde der hochw. Herr Blasius Slavinetz, Weltpriester der fürstbisch. Lavanter Diöcese, zum wirklichen Religionslehrer für die vier oberen Classen des Marburger-Gymnasiums ernannt, durch eine Verfügung des fürstbischöflichen Ordinariates aber laut hohen Statthaltereierlasses vom 12. März d. J. Z. 4493 angewiesen, sein Lehramt erst mit Beginn des Schuljahres 1862/63 anzutreten. 5. Der Gymnasiallehrer Herr Carl Rieck wurde nach vollendetem Probe-Triennium durch Erlass des hohen k. k. Staatsministeriums vom 7. Februar d. J. Z. 1368/C. U. im Lehramte bestätigt. 6. Durch Dekret des hohen Staatsministeriums vom 1. April d. J. Z. 3327/C. U. wurde der hochw. Herr Thomas Lempl, Weltpriester der fürstbisch. Lavanter Diöcese, zum wirklichen Religionslehrer für die vier unteren Classen des Marburger-Gymnasiums ernannt. 7. Der Gymnasiallehrer Herr Dr. Rudolf Puff vollendete am 9. Mai v. J. das dritte Decennium seines vielseitig verdienstlichen Wirkens am Marburger-Gymnasium.

D. Themen zu deutschen Aufsätzen.

V. Classe.

1. Beschreibung der Pfarrkirche der Heimat. 2. Der Satz: „Wer Andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein“ ist durch eine einfache Erzählung oder

Fabel zu erweisen. 3. Beschreibung der Weinlese. Oertliche Darstellung aus dem Herbstleben eines Untersteirers. 4. Lessings Ode: „Abschied eines Freundes“ ist nach Form und Inhalt zu zergliedern und dabei das eigentliche Wesen der Ode zu erklären. 5. Der Jahrmarkt. Schilderung desselben in einzelnen ländlichen Szenen. 6. In einer einfachen Erzählung ist der Satz: „Traue nie dem Scheine“ zu erörtern. 7. Wahrer Muth und Tollkühnheit in zwei Beispielen darzustellen. 8. Brief eines Studirenden, in welchem er einem hohen Gönner oder Wohlthäter Dank und Glückwünsche zum neuen Jahre darbringt. 9. Das Sprichwort: Thue Recht und scheue Niemand“ ist in einer kleinen Rede zu behandeln. 10. In drei zusammengesetzten Perioden sind folgende Vergleiche anzustellen: Die Jugend mit dem Frühlinge, der Krieg mit dem Gewitter, das Leben mit der Schifffahrt. 11. In zwei zusammengesetzten Perioden sind folgende Vergleiche anzustellen: I. der Regenbogen und die Phantasie, II. der Träge und der Sumpf. 13. Der Aufsatz Herders über das Bild in Mozarts Lesebuche, Seite 240, ist nach seinem Inhalte und den wichtigsten Grundideen zu beurtheilen und zwar in der ersten Abtheilung bis 4. 13. Cyrus, der Gründer des persischen Reiches, Charakter-Schilderung. 14. Jesus der Messias heilt den Sama. 15. Das Osterfest in der Heimat ist zu vergleichen mit der wirklichen Auferstehung Christi. 16. Charakter des spartanischen Gesetzgebers Lykurg; welches war der Geist seiner Gesetze und welche Wirkung hatten sie in ihren Folgen? 17. Gesetzgebung des Solon in Athen, Nothwendigkeit derselben bei Abschaffung der drakonischen Gesetze. Charakter des Solon, der Geist seiner Gesetze, Unterschied zwischen ihnen und denen des Lykurg. 18. Aus dem II. Gesange der Messiade von Klopstock von Vers 1 — 423 sind die wichtigsten Redefiguren und Tropen herauszuheben. 19. Kurze geschichtliche Schilderung der Veranlassung des peloponnesischen Krieges mit der Charakteristik des Perikles. 20. Versuch einer Rede, in welcher der Spruch: „In der Eintracht liegt die Kraft“ zu erweisen ist. 21. Rede des Perikles an die Athener beim Ausbruche der Pest. Darstellung in 3 Abtheilungen: „Verliert den Muth nicht“, „Helfet Euch unter einander“, „Vertraut den Göttern.“

VI. Classe.

1. Welcher Art sollen die Unterhaltungen und Erholungen sein, welche ein Studirender nach Erfüllung seiner Pflichten aufzusuchen hat? 2. Die Bedeutung des Sprichwortes: „Zeit ist Geld“ in einer Erzählung darzulegen. 3. Ein Studirender beurtheilt in einem Briefe an seinen Freund den Werth mehrerer in der Schule gelesener Gedichte von deutschen Dichtern des 17. Jahrhunderts und theilt ihm aus denselben einige Stellen mit, die ihm wegen ihres poetischen Gehaltes oder durch ihren sittlichen Ernst besonders gefielen. 4. Schilderung einiger volksthümlicher Gebräuche in Steiermark. 5. Hannibals Feldherrngrösse. Schilderung. 6. Betrachtungen in einer Neujahrsnacht. 7. Der Uebel Grösstes ist die Schuld. Erzählung. 8. Die Wahrheit des Satzes: Der Edle lebt nach dem Tode fort — aus der Geschichte zu beweisen. 9. Es ist ein selbstgewähltes deutsches oder slovenisches Volksmärchen zu erzählen. 10. Beleuchtung des Satzes: Sibi imperare maximum imperium est. 11. Betrachtung

über den Ausspruch Jean Paul Richters: „Das Leben gleicht einem Buche, Thoren durchblättern es flüchtig, der Weise liest es mit Bedacht, weil er weiss, dass er es nur einmal lesen kann.“ 12. Der Sinn des Satzes: „In deiner Brust sind deines Schicksals Sterne“ durch eine Erzählung zu veranschaulichen. 13. Der Zerstreute. Charakterbild. 14. Der sittliche Zustand Roms zur Zeit der Republik zu schildern. 15. Es ist das Vorhaben Sullas, sich freiwillig der Alleinherrschaft zu begeben, in einem Monolog zu begründen. 16. Der erste Mai. Schilderung eines Ausfluges. 17. Selbstgespräch des Spartacus vor der Schlacht am Silarus. 18. Rede am Grabe eines Studirenden, gehalten von dessen Mitschüler. 19. Eine selbstgewählte Situation aus der römischen Geschichte durch einen Dialog zu beleuchten. 20. Das Traumbild in der Aeneide II. 270 — 95 ist wiederzugeben und die Frage zu beantworten, wie der entstellte Hektor und dessen Rede in Einklang gebracht werden können. 21. Inwiefern kann man von dem Aeussern eines Menschen auf dessen Inneres schliessen? 22. Der Sinn des Sprichwortes: „Untrene schlägt ihren eigenen Herrn“ in einer Erzählung zu verdeutlichen.

VII. Classe.

1. Worin liegt das Natürliche der Fabel, welchen Nutzen hat die äsopische Fabel, die Charakteranwendung der Thiere? Nach Herder und Lessing. (Mozarts Lesebuch.) 2. Rede des Marius an das römische Heer vor der Schlacht bei Vercelli. 3. Die Unterschiede zwischen der Sage und dem Märchen sind nach Mozarts Lesebuch anzugeben und zu erläutern. 4. Eine der Mariensagen von Kaltenbaek (Mozarts Lesebuch) ist in freier Darstellung nachzuerzählen und dabei das Element der Legende auseinanderzusetzen. 5. Versuch einer Rede: Papst Leo I. trachtet den Hunnenkönig von der Zerstörung Roms abzuhalten. 6. Inwiefern kann man Gold und Eisen als Werkzeuge des Guten und des Bösen betrachten? 7. Welche wohlthätigen Wirkungen hatte Opiz auf die Entwicklung der deutschen Literatur? 8. Die Entstehung der Orgel; frei bearbeitet nach Herders Legende (Mozarts Lesebuch). 9. Konstantin, der Grosse, und Klodwig, König der Franken; geschichtliche Charakterparallele. 10. Versuch einer Legende, ausgearbeitet nach der in Mozarts Lesebuch besprochenen Theorie. Stoff: Das gefundene Hufeisen und die Kirchen. 11. Zergliederung von Göthes Dichtung „Der Strom“, (Mozarts Lesebuch) nach Inhalt und Form. 12. Der Rhein und die Donau nach ihrer Bedeutung für die Kultur und den Handel jener Länder, welche sie durchströmen; als Versuch einer Abhandlung. 13. Hektors Abschied von Adromache nach dem VI. Buche der Ilias, kurz in dramatischer Form darzustellen. 14. „Der Fürstenstein in Kärnten“ (Mozarts Lesebuch) ist als deutsche Sage in eine Erzählung entweder prosaisch oder metrisch zu übertragen. 15. Charakter Rüdigers, des Markgrafen von Pechlarn; Nibelungenlied 37. Abenteuer, (Mozarts Lesebuch). 16. In einer kurzen Erzählung ist die Ermordung Siegfrieds durch Hagen zu schildern. 17. Allegorie: Die Religion unter dem Bilde einer sorgsamten Mutter. 18. Bericht und Beschreibung über eine Ueberschwemmung, durch welche eine Dorfgemeinde völlig zu Grunde gerichtet wurde. 19. Schilderung des Seesturmes, welchen Aeneas durch den Hass der Juno erlitt. 20.

Schilderung des Morgens in einem kleinen Landstädtchen, als Seitenstück zur Schilderung des Abends in Schillers Lied von der Glocke. 21. Eine Rede, in welcher der grosse Einfluss des geistigen Zusammenwirkens von Schiller und Göthe auf den Gang der deutschen Literatur erörtert wird.

VIII. Classe.

1. Welches ist die Aufgabe des Geschichtsforschers? Nach Wilhelm v. Humboldt. 2. Darstellung der griechischen Tragödie. 3. Versuch einer historischen Skizze: Maria Theresia auf dem Reichstage in Pressburg. 4. Abschied des Regulus von Rom; in gebundener oder ungebundener Rede. 5. Freie Uebersetzung der Ode des Horaz: „ad Licinium“, mit Erklärung dieser Ode in Betreff ihrer philosophischen Tendenz. 6. Aus Sophocles Philoctet die Worte des Odysseus: V. 53 — 85 in freier Uebersetzung. 7. Agamemnons Charakter und sein Verhältniss zur Abstammung von Tantalus nach Schillers Iphigenie in Aulis. 8. In Form eines Gespräches oder einer Erzählung die Aeusserung der vier Temperamente bei Gelegenheit einer gemeinsamen Gefahr. 9. Schilderung der drei hervorragendsten Charaktere in der Tragödie des Sophocles: Philoctet. 10. Der Brief des Horaz ad Pisones in Bezug auf die Kunst im Allgemeinen. 11. Wie entwickelte sich in der deutschen Literatur die romantische Schule? 12. Der Brief des Horaz ad Pisones in Bezug auf die Dichtkunst. 13. Aus Schillers „Brant von Messina“ zu schildern die Charaktere Don Manuel und Don Caesar mit Hinweis auf die Benützung des antiken Elements des Dichters. 14. Charakteristik des Alexander von Macedonien nach seinen Tugenden und Fehlern. 15. Dialog zwischen Friedrich Barbarossa und Heinrich dem Löwen: Der letztere möge den ersteren auf dem italienischen Boden nicht verlassen. 16. Parallele zwischen zwei Feldherrn, der eine im peloponnesischen, der andere im dreissigjährigen Kriege, nach freier Wahl.

E. Themen zu slovenischen Aufsätzen.

V. Classe.

1. Popišite „trgatev“. 2. Jesen. 3. Primerite življenje setvi. 4. Erkulj in Kak po Liviju. 5. Zima in jene veselice. 6. Ženitvanje pri Slovencih. 7. Ženitva Matjaša kralja po narodni pesmi. 8. Zlati vek po Ovidiju. 9. O Ciceronu ko je še deček bil. 10. Pomlad. 11. O Ciceronu mladenču. 12. O Ciceronovem potovanju v Grško in Azijo. 13. O Ciceronovi kvesturi v Siciliji. 14. O Niobi po Ovidiju. 15. Kako se je Aleksandrija stavila. 15. O Dedalu in njegovem sinu Ikaru po Ovidiju. 17. O kralju Midu po Ovidiju. 18. Vsak naj zapiše kako slovensko narodno pripovedko.

VI. Classe.

1. Spomin na šolske praznike. 2. L. Juni Brut. Lep izgled pravega domoljubija. 3. Lipa, hrast in topol. (Naravopisna črtica). 4. Kako se bojuje Hanibal z Rimljani. 5. Dalje. 6. Dalje in konec. 7. Kteri glagoli spadajo

v prvo vrsto, koliko panog ima prva vrsta, ktera so značivna znamenja panog? 8. Kako so stari Grki zgubili svobodo? 9. Kako Slovenci na Štirnem veliko noč ali vuzem praznujejo? 10. Mortimerjev značaj po Cegnarjevi prestavi „Marija Stuart.“ 11. Čudovitna Aristomenova rešitev. (pripovedka). 12. Napoleon I. se vzdigne zoper Ruse, (pripovedka.) 13. Kako se Sokrat pred sodniki zagovarja. 14. Dalje in konec. 15. Kako vnet je bil Aleksander veliki za umetnost in znanosti. 16. Dalje. 17. Dalje. 18. Dalje in konec.

VII. Classe.

1. Misli o minljivosti človeških stvari. 2. Kolikor jezikov znaš toliko ljudi veljaš. (razprava.) 3. V čim se razlikuje ilirska sklanja samostavnikova in prilogova od sklanje slovenske. 4. Hvala starih Turkov iz ust Osmanovih. 5. V čim se loči glagol v ilirščini od glagola v slovenščini. 6. Povejte kako si sledijo poglavitne misli prvih 25 kitic drugega pevanja v Osmanu. 7. Tacit izvrsten zgodovinar. 8. Dalje. 9. Dalje. 10. Dalje in konec. 11. Nov Diogen (pripovedka.) 12. Značaj Lestrov po Cegnarjevi prestavi „Marija Stuart.“ 13. Mortimer. (pripovedka.) 14. Kakošnega se je Sokrat na vojski zkazal? 15. Razredite slovenski glagol v vrste. Navediti primere. 16. Ne žrtve ampak pobožno in čisto srce je bogu prijeten dar. 17. Kaj namerjava Apolon z besedami: „Spoznaj samega sebe!“ 18. Ahilova zvestoba. (pripovedka.)

VIII. Classe.

1. Misel in osnova Prešernove pesmi „orglar,“ pojasnuje spodbuja prijatelj prijatelja k marljivemu branju prvaka slovenskih pesnikov. 2. Kdor zaničuje se sam podlaga je tujčevi peti. (razprava). 3. Razmera med staroslovensko in novo slovensko sklanjo posebno gledé na prilog. 4. Z katerim namenom je Krez na grmadi trikrat Solonovo ime izrekel. 6. Značivna znamenja po katerih se glagol v staroslovenščini deli v šest vrst. Navedite primere. 7. Panoge prve vrste z primerami. 8. Platonov uk o nevmrjočnosti človeške duše. 9. Dalje. 10. Dalje. 11. Dalje in konec. 12. Pokażite važnost zlata in železa za človečanstvo oziraje se na društvene zadeve. 13. Avstrija za Marije Terezije. 14. Kteri so naši naj slavnejši pesniki, ktere jihove posebne vlastnosti. 15. Kde stanujo Slovenci koliko je njihov število in ktere lepe vlastnosti v slovenskem značaju so nam naj bolj znane. 16. Zgodovina slovenskega jezika z ozirom na slovenske slovnice od Bohoriča do Janežiča. 17. Ciril in Metod. (zgodovinska razprava. 18. Ali ima zgodovina slovenskega naroda slavnih dob in ktere so?

F. Lehrapparat.

a. Die Lehrer-Bibliothek ist vermehrt worden

1. durch folgende Geschenke:

Geschenke des hohen k. k. Staatsministeriums: Pfeiffer's Germania, Vierteljahresschrift für deutsche Alterthumskunde VI. Jahrgang, 4 Hefte. Tabulæ

geographicae orbis veteribus noti. Geschenke der k. k. Akademie der Wissenschaften: Sitzungsberichte der kaiserl. Akademie der Wissenschaften: a. philosophisch-histor. Classe, 9 Hefte. b. mathem. naturwiss. Classe, 22 Hefte sammt Register zu den Bänden 31—42. c. Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen, 4 Hefte. d. Almanach der kais. Akademie der Wissenschaften, 11ter Jahrgang. Geschenk der k. k. geologischen Reichsanstalt: Jahrbuch der k. k. geolog. Reichsanstalt 1860—1862, 3 Hefte. Geschenk des histor. Vereines für Steiermark: Mittheilungen des historisch. Vereines für Steiermark. 10. Heft. Geschenk des löbl. Curatoriums des Joanneums: Göth, das Joanneum in Gratz, geschichtlich dargestellt. Geschenk der Handels- und Gewerbekammer für das Herzogthum Bukowina: Hauptbericht der Handels- und Gewerbekammer für das Herzogthum Bukowina nebst einer Industrie- und Communicationskarte in 4 Blättern. Geschenk des hochw. Herrn Canonicus M. Pickl, f. b. Consistorialrathes etc.: Drobthinice za leto 1859, 1860, 1861. 2 Bände. Geschenke des hochwürdigsten Herrn G. Mathiaschitsch, Dechants zu Jaring: 1. Bolzano, Erbauungsreden an die academische Jugend. 4 Bände. 2. Terklam, der Geist des kath. Cultus. 3. Wagl, der christliche Religionsunterricht an der Volksschule und am Gymnasium. 4. Schubert, Lehrbuch der Naturgeschichte. 5. Ettingshausen, Anfangsgründe der Physik. 6. Palacky, Geschichte von Böhmen, 2. Bandes 2. Abtheilung. 7. Časopis českeho Museum, 11 Hefte. 8. Haupt und Schmalzer, Volkslieder der Wenden in der Ober- und Niederlausitz, 1. Theil. 9. Heiss, histoire de l'empire 2. partie. 10. Fröhlich, Specimen Archontologiae Carinthiae. Geschenk des Herrn Pfarrers Dreisiebner: Voigt, Hildebrand als Pabst Gregor VII. und sein Zeitalter. Geschenk des Herrn Dr. Kulik, kaiserl. Rathes und ordentlichen Professors an der Prager Universität: Beiträge zur Auflösung höherer Gleichungen überhaupt und der kubischen Gleichungen insbesondere. Geschenk des Herrn J. J. Schmid, Gutsbesizers in Schischka: Systematisches Verzeichniss der in der Provinz Krain vorkommenden Land- und Süßwasserconchilien. Geschenke der Ilirska matica in Agram: 1. Ivana Gundulića Osman dio. I. 2. Kolo: Članci za literaturu, umjetnost i narodni život, urednik: Stanko Vraz Knjiga IV—VIII. 3. Uputa u pjesmenu umjetnost spisana Emanuelom Sladovičem. 4. Dubrovnik evet narodnoga knjižtva. 5. Doktora D. Demetra dramatička pokušenja. Dio drugi. 5. Saltjer Slovinski Spievan po D. J. Gjorgji. 7. Kristiada, to jest žtvot i djela Isukrstova, spjevana po Gjonu Palmotiču. 8. Uzdas Mandaljane pokornice v špili od Marsilje spjevani od Ignaziu Gjorgji. 9. Dela Ivana Gundulića, Knjiga II, Različite pjesni. 10. Bosanski Prijatelj, časopis etc. 11. Biljarstvo Uputa u poznavanje bilja. Spisa Bogoslav Šulek. Geschenke des Herrn Hofrichter: 1. Arabesken, Reise- Zeit- und Lebensbilder aus Steiermark. 2. Jahresbericht des germanischen Nationalmuseums zu Nürnberg. 3. Zeitschrift des Vereines zur Erforschung der rheinischen Geschichte und Alterthümer. 4. Urkundenbuch der Abtei Eberbach im Rheingau. 5. Bericht über die Wirksamkeit des Vereines zur Erforschung der rheinischen Geschichte und Alterthümer, 2 Hefte. 6. Abbildungen von Mainzer-Alterthümern. 7. Hofrichter, zur älteren Topographie von Steiermark. 8. Rüssel, Urkundenbuch der Abtei Eberbach im Rheingau. Geschenke des Herrn F. Raisp, fürstl Dietrichstein'schen Beamten

in Ober-Pettau und Mitglied des historischen Vereines: 1. Raisp, Pettau, Steiermarks älteste Stadt und ihre Umgebung 2. Raisp, Erinnerungen an die Orient-Eisenbahn von Pragerhof bis Gross-Canischa. 3. Raisp, das k. k. Invalidenhaus zu Pettau von der Errichtung bis zur Auflösung. Geschenke des Herrn Alois Felber in Pössnitz: 1. Kerner, die Seherin von Prevorst. 2. Görres J., Die christliche Mystik. Geschichte einer Somnambule. Geschenke des Herrn Prof. Hribar: 23 Bände und Hefte verschiedenen Inhalts. Geschenk des Herrn Prof. Majciger: Cvet slovenske poezije, na svitlo dal Anton Janežič. Geschenke der Buchhandlung des Herrn Herbig in Berlin: 1. Plötz, Schulgrammatik der französ. Sprache. 2. Plötz Elementargrammatik der französ. Sprache, 2 Bändchen. 3. Plötz, über Zweck und Methode der französ. Lehrbücher. Geschenke des Herrn Volpi: 4 Bände verschiedenen Inhalts. Geschenk des Herrn Prof. Radics: Die Schlacht bei Sissek. Eine Denkschrift. Geschenk des Herrn Dr. V. F. Klun: Klun, allgemeine Geographie mit besonderer Rücksicht auf das Kaiserthum Oesterreich. 3 Exemplare. Geschenk des Herrn F. W. Ulrich: Ulrich über die religiöse und sittliche Bedeutung der Antigone des Sophocles. Geschenke der Frau Gutmann: 6 Bände verschiedenen Inhalts. Geschenk des Schülers der IV. Classe F. Blauensteiner: Collegium universi juris canonici auctore P. L. Engel. Geschenk des Schülers der I. Classe, J. Schlumpf: histor. topographisches Lexicon von Steiermark, 4. Bände.

2. Durch folgende Ankäufe:

Rochholz, Deutsche Arbeitsentwürfe, 2 Bände. J. Stulli, Lexicon latino-italico-iliricum, 2 Bände. Kopitar, Glagolita Clozianus. Bernhardy, Grundriss der griechischen Literatur, 2. Theil 2. Abtheilung. Curtius, griechische Geschichte 2. Band. Hoffmann, Encyclopädie der Erd- Völker- und Staatskunde. 42. 43 und 44. Lieferung. Jos Alexander Freiherr von Helfert: Die sprachliche Gleichberechtigung in der Schule und deren verfassungsmässige Behandlung. Urbium præcipuarum mundi theatrum, auctore Georgio Bravnio Agripinate (Bilderwerk). Scheda's Generalkarte von Europa 9. 10. 11. 12. Lief. Ostermann, Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Latein. in's Deutsche. 2 Bände. C. O. Müllers Geschichte der griech. Literatur, 2. Ausgabe. Quintiliani institutiones oratoriae, liber X., von Krüger. Platons ausgewählte Schriften für den Schulgebrauch, erklärt von Christian Croir und Julius Denschle, 4 Theile in 2 Bänden. Atlas antiquus von H. Kiepert. Macaulay's Geschichte von England, 5 Bände. Klun, allgemeine Geographie. Staschek, die erleuchtete Vorhalle zum Tempel des Unendlichen. Grimm, Deutsches Wörterbuch, 3. Bandes 6. und 7. Lieferung. M. Tulli Ciceronis scripta quæ manserunt omnia, recognovit R. Klotz, Partis II. Vol. III. Zeitschrift für die österr. Gymnasien, 12. und 13. Jahrgang. Neue Jahrbücher der Philologie und Pädagogik von M. J. Chr. Jahn 83. 84. Bd. Plutarchi Chæronensis varia scripta, quæ moralia vulgo vocantur. Bopp, vergleichende Grammatik des Sanscrit etc. III. Band, 2. Hälfte. Gottschall, die Deutsche Nationalliteratur der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, 3 Bände. Isfordink - Kostniz, Erinnerungen aus Egypten. Zeitschrift für Realschulen, Gymnasien und verwandte Lehranstalten, herausgegeben von Kopecky, Kral und Warhanek, 6. Jahrgang.

Verhandlungen der k. k. zoolog. botan. Gesellschaft in Wien. 1861. XI. Band. Zippe, Lehrbuch der Mineralogie mit naturhistorischer Grundlage. Fort und Schlömilch, Lehrbuch der analyt. Geometrie, 2 Theile in 1 Bande. Moth, Lehrbuch der Algebra für den Gymnasialunterricht. Kahl, Mathematische Aufgaben aus der Physik etc. 2 Th. in 1 Bd. I. Lucretii Cari de rerum natura libri sex, rec. et emend. Carolus Lachmannus. Forbiger, Aufgaben zur Bildung des lat. Stils. Schafarik, slavische Alterthümer. Peter, Geschichte Roms, 3 Bände. Fiedler, Geschichte des römischen Staates und Volkes. Fiedler, Geographie und Geschichte von Alt-Griechenland und seinen Colonien. Wiseman, Zusammenhang zwischen Wissenschaft und Offenbarung. Mushacke, Preussischer Schulalmanach. Tomaschek, Schiller in seinem Verhältnisse zur Wissenschaft. Curtius, Grundzüge der griechischen Etymologie, 1. Theil.

b. für die Schüler-Bibliothek schenkten:

Der hochwürdige Herr Dechant G. Mathiaschitsch 7 Bände; der Hörer der Rechte, Herr Adolph Wutt 28 Bände; ferner die Schüler: Bernhard Franz 5 Bändchen; die Grafen Alois, Ferdinand und Otto Brandis 18 Bände; Čuček Lorenz 2 Bände; Edler von Feyrer 1 Bändchen; Forstner Guido 1 Band; Grill Ignaz 4 Bände; Kner Maximilian 5 Bändchen; Kollenz Josef 1 Band; Leixner Otto 5 Bändchen; Randl Josef 7 Bände; Reich Alois 1 Band; Riedl Michael 2 Bände; Rodoschek Gustav 2 Bände; Roschkaritsch Albert 15 Bände; Schlamberger Anton 1 Band; Schwenter Anton 1 Band; Skubitz Friedrich 8 Bände; Tisso Anton 4 Bände; Wicher Alois 1 Band; Widemann Adolph 1 Band; Zettel Andreas 2 Bändchen.

c. Für das physikalische Cabinet wurden angekauft:

1. Haldat's Apparat. 2. Apparat für den Seitendruck. 3. Apparat zum Fall durch Bogen und Sehne. 4. Metronom nach Melzel. 5. Gestell mit 4 Holz- Glas- und Metallstäben zur Erzeugung longitudinaler Schwingungen. 6. Metallstab, auf beiden Seiten unterstützt, zur Resonanz. 7. Neef's Hammer. 8. Apparat für den Grundversuch über Thermoelektrizität.

Geschenkt wurde dem Cabinet ein Compass von Herrn Professor Josef Essl.

d. Für das Naturalien-Cabinet wurden angeschafft:

400 Stück Schachteln für die Conchiliensammlung.

Geschenkt:

1. Siderit (Tannenzapfenform), von v. Vorbek aus der Sexta. 2. Eine Kalkspath-Umhüllungs-Pseudomorphose, von Leixner aus der Quarta. 3. Asbest auf Urkalk, von Turner aus der Quinta. 4. Eine Rose von Jericho, von Maier aus der Sexta. 5. Eine Kokosnuss, von Herrn Professor Rieck. 6. 45 Stück Schmetterlinge, von Piavec aus der Secunda. 7. Zwei Hunde- und ein Ziegenschädel, sowie 6 Vogelkopfskelette, von Herrn Professor Rieck. 8. Zwei Wespennester, von demselben. 9. 1 Heuschreckenkrebs, 1 Taschenkrebse,

1 Bernardinerkrebs, 2 Seeigel, 3 Seesterne, 1 Herzigel, 1 dalmatinische Eidechse, 25 Spez. Schnecken und 10 Spez. Muscheln, vom k. k. Oberarzte Dr. L. Kohn. 10. Ein Proteus anquius, von Krautgasser aus der Secunda. 11. Mehrere Skorpione, von Hernach aus der Sexta. 12. 340 Spezies Muscheln und Schnecken Krains, von Herrn Schmidt, Gutsbesitzer bei Laibach. 13. Eine grosse Halyotis und 1 andere Schnecke, von Kmentt aus der Prima. 14. 300 Sttück Käfer, von Dr. Math. Reiser.

e. Die Musikalien-Sammlung

wurde vermehrt durch 17 Piecen theils geistl. theils weltl. Gesänge.

G. Schülerverzeichniss.

Die mit * bezeichneten Schüler erhielten die Vorzugsklasse, die beigesezte Ziffer macht deren Rangordnung ersichtlich.

I. Classe.

Barth Theodor.
Baumann Vinzenz.
Čagran Franz.
Cagran Johann.
Cobel Georg.
Filipič Karl.
Fischer Josef.
Geissler Friedrich.
Gross Johann.
Jager Raimund.
Klemenčič Josef.
Kmentt Richard.
Kocbek Sebastian.
Koch Hermann.
Kodrič Peter.
Kollenz Josef.
Korošak Franz.
Kosi Mathias.
*Kossär Maximilian, I.
Kotzbeck Peter.
Kralj Josef.
*Krenn Franz, II.
Löschnigg Karl.
Lorbek Johann.
Magdič Johann.
Medved Franz.
Merlack Daniel.
Mikel Karl.
Mohorko Stefan.
Munda Jakob.

Muršec Mathias.
Noseck Josef.
Obran Mathias.
Omulec Johann.
Ornik Simon.
Pfingstl Franz.
Pichler Ferdinand.
Poljak Martin.
Prešern Johann.
Prigel Michael.
Pukšič Josef.
Rasboršek Franz.
Rebrnik Johann.
Reichenberg Georg.
Rop Mathias.
Schlumpf Johann.
*Schwenter Peter, IV.
Šegula Blasius.
*Senčar Josef, III.
Siack Johann.
Šijanec Valentin.
Simonič Franz.
Skerlec Josef.
Skube Friedrich.
Spešič Josef.
Spindler Anton.
Topljak Johann.
Tschebull Theodor.
Vicher Alois.
Vraz Jakob.
Vuk Franz.

Weingerl Mathias.
 Weiss Alexander.
 Widemann Adolf.
 Wolffhardt Eduard.
 Zettel Andreas.
 Zinzenfels Georg, Edl.v.
 *Žlamberger Anton, V.
 Zotzeck Anton.
 Zver Ignaz.

II. Classe.

Andrašič Josef.
 Bela Georg.
 Borko Thomas.
 Bratec Friedrich.
 Čaf Mathias.
 Cajnkar Jakob.
 Čuček Raimund.
 *Dovnik Franz, VI.
 Dovnik Sebastian.
 Druzovič Anton.
 Druzovič Josef.
 *Fajt Andreas, VIII.
 Ferik Adolf.
 Ferlič Georg.
 Ferlinz Anton.
 Feyrer Johann Edl. v.
 Fohr Anton.
 Gregorec Anton.
 Hartinger Ferdinand.
 Hofstätter Ferdinand.
 von Kaiserfeld Karl.
 Kelcher Franz.
 Klasinc Franz.
 *Kocbek Johann, X.
 Krautgasser Josef.
 von Kriehuber Josef.
 Kukovec Ignaz.
 *Kunce Johann, V.
 Markovič Josef.
 Matzenauer Anton.
 Mohorič Johann.
 Motalen Johann.
 *Neiss Josef, XI.
 Ortwein Rudolf.
 Pavalec Andreas.
 Pernat Stefan.

Petrovič Josef.
 Piavez Jakob.
 *Polanec Alois, III.
 Prugger August.
 Pučko Lorenz.
 Purgaj Georg.
 *Purgaj Jakob, I.
 Rischner Ludwig.
 Rošker Karl.
 Rošker Mathäus.
 Schweinzer Friedrich.
 *Schweizer Valentin, VII.
 *Senekovič Andreas, IX.
 Slaček Franz.
 Šijanec Franz.
 *Strah Georg, IV.
 Tisso Anton.
 *Tribnik Karl, II.
 Tschebull Hugo.
 Unger Franz.
 Vreča Michael.
 Žižek Anton.

III. Classe.

Ačko Bartholomäus.
 Allitsch Karl.
 Arnuga Alois.
 Bežan Mathäus.
 Božnik Franz.
 *Čeh Anton, V.
 *Čuček Lorenz, VI.
 Feguš Valentin.
 Feyrer Alois, Edl. v.
 Forstner Guido.
 Fras Anton.
 Fras Johann.
 *Hauptmann Franz, IV.
 Hoffory Leopold.
 Irgel Josef.
 Juršič Josef.
 Klemenčič Josef.
 Kner Maximilian.
 Kocmut Johann.
 Kocovan Franz.
 Koder Andreas.
 Korošak Jakob.
 Krainz Karl.

Kraner Johann.
 Krenn Roderich.
 Ledenik Karl.
 Letnik Michael.
 Macher Johann.
 Napast Martin.
 Ostermann Josef.
 Pečnik Roman.
 Pišek Anton.
 Preac Georg.
 *Prossinagg Ludwig, I.
 Rajh Alois.
 *Seifried Josef, VIII.
 Senčar Johann.
 *Skuhala Johann, IX.
 Slatschek Ludwig.
 *Slavič Franz, III.
 Slekovec Mathäus.
 *Smodiš Johann, II.
 Špic Mathias.
 Strah Johann.
 *Terstenjak Franz, VII.
 von Zergollern Rudolf.
 Zivko Karl.
 *Zupanič Jakob.
 Zver Alois.

IV. Classe.

Allitsch August.
 Auernik Markus.
 *Babnik Friedrich, II.
 Bankalari Alois.
 Blauensteiner Franz.
 Graf Brandis Ferdinand.
 *Graf Brandis Otto, VII.
 Brumšič Alois.
 Čeh Vinzenz.
 Černko Josef.
 Čuček Franz.
 Ferlinz Franz.
 Gassner Konrad.
 Geč Franz.
 Hirty Franz.
 Henik Martin.
 Jurtela Jakob.
 Kašman Johann.
 Kelemina Mathias.

Kocbek Peter.
 Kodrič Bartholomäus.
 Kreft Alois.
 Kresnik Ludwig.
 Kukuvec Mathias.
 *Leixner Otto, V.
 Lilek Aphrodisius.
 Lubec Karl.
 Meyer Friedrich.
 *Mlaker Johann, III.
 Muršec Anton.
 Namesnik Josef.
 Novak Anton.
 Orešec Franz.
 *Pajtler Jakob, IV.
 Pravdič Josef.
 Rak Anton.
 Rajh Anton.
 *Rogozinski Philipp, I.
 Satler Josef.
 Schmiderer Johann.
 Schmidl Ignaz.
 Schwenter Anton.
 Šuta Ruprecht.
 Skerbec Martin.
 Solak Karl.
 Spindler Markus.
 *Suhač Anton, VI.
 Zmazek Franz.
 Žnider Michael.

V. Classe.

Bezjak Peter.
 Bračko Michael.
 Dvoršak Andreas.
 *Edegger Franz.
 Ferk Franz.
 Filafarro Karl.
 Fras Anton.
 *Fürbas Franz, VII.
 v. Gasteiger Friedrich.
 *Glaser Karl, III.
 Gmeiner Karl.
 Hernah Josef.
 Jüttner Amand.
 Kmetič Ferdinand.
 *Košir Josef, V.

Krajnc Anton.
 Kuher Anton.
 *Leitner Johann, VIII.
 *Miglič Peter, VI.
 Orthaber Franz.
 Payer Gregor.
 Peheim Franz.
 Pečko Jakob.
 Pichs Karl.
 Plohl Franz.
 Polanec Johann.
 Poterč Franz.
 Rojko Franz.
 *Santel Anton, II.
 Schopper Heinrich.
 Šuher Peter.
 *Sernetz Josef, I.
 Simonič Alois.
 Simonič Ignaz.
 Steflič Franz.
 Stepišnik Josef.
 Turner Paul.
 Valh Johann.
 Vaupotič Alois.
 Vitmajer Karl.
 Žajdela Franz.
 *Zarfl Thomas, IV.
 Baron Zois Olav.

VI. Classe.

Barth Theodor.
 Beranič Johann.
 *Cvetko Franz, I.
 Drexler Franz.
 Ferik Franz.
 - Flegerič Mathias.
 - *Gregorič Alois, IV.
 Heckel Franz.
 Jarz Konrad.
 Kavčič Anton.
 Kodrič Michael.
 Kolenko Martin.
 Krajnc Anton.
 Križan Lorenz.
 *Križanič Johann, III.
 *Lacko Anton, II.
 Lenart Johann.

Pečnik Franz.
 Pivko Josef.
 Probst Josef.
 Protmann Adolf.
 Rodošek Anton.
 Ronacher Michael.
 Selliers de Moranville Fried.
 Sernetz Johann.
 Strohmeier Johann.
 Toplak Franz.
 von Vorbek Julius.
 Vraz Johann.
 Zelenik Josef.
 Žmave Georg.

VII. Classe.

Baumgartner Jakob.
 Borstner Vinzenz.
 Bračko Mathias.
 Fischer Anton.
 *Gabron Franz, III.
 Gomilšak Jakob.
 *Hermann Franz, VIII.
 *Herzič Josef, I.
 *Jellouschegg Ritter v.
 Fichtenau Sixtus, II.
 *Jüttner Burkhard, V.
 Katzer Ferdinand.
 Köberl Karl.
 Kornfeld Ludwig.
 Kramberger Johann.
 *Lopič Johann, IV.
 Merkuš Anton.
 *Merčnik Anton, VII.
 Poetsch Johann.
 Predikaka Jakob.
 *Simonič Johann, VI.
 Šraml Josef.
 Zach Johann.

VIII. Classe.

Bratanitsch Rudolf.
 Brelih Franz.
 Čuček Gregor.
 Filaferro Otto.
 Fritz Ernest.
 Gedliczka Michael.
 *Grössing Mathias, IV.

Istenitsch Karl.
 Koprivšek Leopold.
 Kupferschmidt Adalb.
 *Lajh Josef, V.
 Leonhard Albert.
 Lorber Johann.
 Mally Egon.
 *Mateužič Philipp, II.
 Mayer Anton.
 Mlaker Thomas.
 Paimon Anton.
 Parz Josef.

*Piuc Josef, VII.
 Rapoc Franz.
 Resch Engelbert.
 *Schmiderer Josef, VI.
 *Švaršnik Johann, III.
 Švare Josef.
 Stuhec Markus.
 *Urban Johann, I.
 *Vok Franz, VIII.
 Wenedikter Heinrich.
 Zinke Viktor.

II. Statistik.

A. Frequenz und Classification.

Classe	Zahl der Schüler am Schlusse des Schuljahres	Der Muttersprache nach			Schulgeld-Zahlende	Befristete	Stipendisten	Classification nach dem II. Semester.					Frequenz in den freien Lehrfächern.							
		Deutsche	Slovenen	Ungarn				Vorzugs- Classe	I. Classe	II. Classe	III. Classe	Ungelernt	Slovenisch für Deutsche	Italienisch	Steierm. Geschichte	Kalligraphie	Stenographie	Gesang	Zeichnen	Turnen
I.	70	22	41	7	58	12	1	5	40	21	3	1	23	—	—	42	—	45	4	12
II.	58	20	35	3	36	22	2	11	37	10	—	—	16	—	—	15	—	33	10	14
III.	49	14	33	2	24	25	4	9	29	11	—	—	6	—	—	—	1	15	7	8
IV.	49	14	33	2	21	28	2	7	35	7	—	—	9	2	48	—	4	17	2	9
V.	43	14	29	—	17	26	3	8	29	6	—	—	4	3	—	—	4	21	3	7
VI.	31	11	20	—	15	16	2	4	26	1	—	—	6	—	—	—	5	10	2	13
VII.	22	6	16	—	9	13	5	8	14	—	—	—	3	2	—	—	2	7	2	4
VIII.	30	15	15	—	12	18	3	8	21	1	—	—	—	1	—	—	—	6	1	19
Summa	352	116	222	14	192	160	22	60	231	57	3	1	67	8	48	57	16	154	31	86

Anmerkungen.

1. Die aufgezählten 352 Schüler studirten öffentlich. Privatisten wurden geprüft im I. Semester 4, im II. Semester 3. Von diesen erhielten im I. Semester 3 die erste, 1 die zweite Fortgangsklasse; im II. Sem. 2 die erste, 1 die zweite Fortgangsklasse. 2. Sämmtliche Schüler der Lehranstalt sind katholischen Bekenntnisses. 3. Als Utraquisten erscheinen diejenigen Schüler aufgeführt, welche ihrer Angabe nach vom Elternhause her beide Sprachen, die deutsche und slovenische gleich fertig sprechen. 4. Das von den Schülern eingezahlte Unterrichtsgeld beträgt für beide Semester: 1713 fl. 60 kr. ö. W. 5. An Aufnahmestaxen wurden eingehoben: 195 fl. 30 kr. 6. Bei Eröffnung des Schuljahres 1861/62 wurden 372 Schüler eingeschrieben. Zwei derselben, die Schüler Stelzel Mathias aus der I. und Matjašič Vinzenz aus der VI. Classe, betrauert die Lehranstalt als frühzeitigen Todes verblichene Commilitonen; ein Schüler musste in Folge eines schwereren Disciplinarvergehens von der Lehranstalt ausgeschlossen werden; die übrigen 17 traten im Verlaufe des Schuljahres an andere Lehranstalten oder auf anderweitige Berufswege über.

B. Ergebniss der Maturitätsprüfung nach Beendigung d. Schuljahres 1860/61.

	Anzahl der Schüler der VIII. Classe am Schlusse des Schuljahres 1860/61	Zur Maturitätsprüfung haben sich gemeldet	Erklärt wurden für		Während der Prüfung sind freiwillig zurückgetreten
			reif mit Auszeichnung	reif	
Oeffentlich studirende	29	29	5	22	2
Von den für reif erklärten Abiturienten beabsichtigten zu studiren					
Theologie		Jus	Medicin	Ohne Maturitätsprüfung sind nach der VIII. Classe abgegangen	
Weltgeistl.	Ordensgeistl.	4	9		
12	2			2	

Anmerkung.

Von den Abiturienten des Studienjahres 1860/61 wurden in Folge der Maturitätsprüfung für vorzüglich reif erklärt: Groegl Raimund, Perko Franz, Schmidl Johann, Traun Gustav und Zistler Gustav. Ausser diesen bestanden die Maturitätsprüfung mit günstigem Erfolge: Busenlechner Johann, Froeschl Rupert, Gabere Simon, Gala Georg, Knuplež Georg, Kocovan Anton, Kornigg Carl, Macun Johann, Murmayr Friedrich, Poterč Alois, Prattes Franz, Rak Simon, Randl Josef, Roschkaritsch Albert, Schipfer Franz, Schmirmaul Alexander, Seusek Mathias, Sorko Alois, Spenger Gregor, Vrabel Johann, Viher Philipp und Wutt Adolf.

C. Unterstützung mittelloser Schüler.

a. Die 22 Stifftlinge des Gymnasiums bezogen an Stipendien für beide Semester zusammen 1462 fl. 15 $\frac{1}{2}$ kr. ö. W. b. Die Schüler

Gomilšak Jacob aus der VII. Classe

Herzič Josef " " VII. "

Križanič Johann " " VI. "

Plohl Franz " " V. "

Walch Johann " " V. "

Suhač Anton " " IV. "

Rajh Alois " " III. "

Fajt Andreas " " II. "

Tribnik Carl " " II. "

Toplak Johann " " I. "

sind Zöglinge des Victorinums,
d. i. des zu Marburg bestehen-
den Seminars der fürstbischöf-
lichen Lavanter-Diöcese.

c. Die Zinsen der Anton Hammer'schen Stiftung im Betrage von 5 fl. 25 kr. ö. W. wurden für das Studienjahr 1861/62 durch Beschluss des Lehrkörpers dem aus Marburg gebürtigen, mittellosen und nach Sittlichkeit und Fleiss der Unterstützung würdigen Schüler der I. Classe: Fischer Josef zuerkannt. d. Auf Rechnung der Johann Ringauf'schen Stiftung erhielten 43 Schüler unentgeltlich Medikamente. e) Die Schüler Štuhec Markus aus der VIII. und Viher Alois aus der I. Classe genossen die von dem hochw. Herrn Dom- und Stadtpfarrer in Marburg aus den Interessen der Martin Kaučič'schen Stiftung verabreichte vollständige Verpflegung. f. Der vierte Jahresbericht über die Gebahrung und Wirksamkeit des Vereines zur Unterstützung dürftiger Schüler des Marburger-Gymnasiums wurde in der Grazer Zeitung vom 16. Juli d. J. Nro. 161 veröffentlicht. Nach diesem Berichte beträgt die Einnahme des Vereines vom 2. Mai 1861 bis einschliesslich 3. Juli 1862 mit Einrechnung des im Jahresberichte vom 15. Mai 1861 ausgewiesenen Barverlages von 177 fl. 71 $\frac{3}{4}$ kr. im Ganzen 478 fl. 21 $\frac{3}{4}$ kr. Von dieser Einnahme im Barem wurden für Vereinszwecke, d. i. zur Unterstützung dürftiger Gymnasialschüler verwendet 385 fl. 62 kr. Das Vermögen des Vereines besteht gegenwärtig aus: a) Creditpapieren im Nennwerthe von 1370 fl. b) einer Sparcasse-Einlage im Betrage von 368 fl. c) einem Barverlage von 92 fl. 59 $\frac{3}{4}$ kr. Namhaft wie in früheren Jahren waren auch in dem Schuljahre 1861/62 die Wohlthaten, welche dürftigen Schülern des Marburger-Gymnasiums von edlen Gönnern durch Gewährung der unentgeltlichen Mittags- oder Abendkost, durch Betheilung mit Kleidungsstücken, Pflege und Unterstützung in Krankheitsfällen u. s. w. zugewendet wurden. Freitische, im Ganzen 441 für jede Woche, genossen 77 Schüler (die Mehrzahl derselben je 7 in einer Woche). Mit den nöthigen Lehrbüchern wurden aus der Bibliothek des Unterstützungsvereines versehen 74 Schüler, Schreib- und Zeichnungs-Requisiten erhielten aus dem Unterstützungs-Vereine 11 Schüler. Medikamente wurden unentgeltlich verabreicht an 43 Schüler. Mit Beiträgen zur Bestreitung der Auslagen für Quartier, Frühstück, Bekleidung etc. wurden unterstützt 21 Schüler. Allen Wohlthätern der dürftigen Schüler des Marburger Gymnasiums, insbesondere auch den Herren Doctoren und Aerzten, die so häufig den erkrankten mittellosen Gymnasiasten in der uneigennützigsten

Weise ihre Hülfe angedeihen lassen, sei im Namen der hochherzig Bedachten hiermit der innigste Dank offenkundig ausgesprochen.

III. Verordnungen.

Statthaltereierlass vom 30. August 1861 Z. 18771 empfiehlt den bei Reimer in Berlin im J. 1859 erschienenen Atlas zur alten Geschichte von Heinrich Kiepert.

Staatsministerial-Erlass vom 21. August 1861 Z. 6027.C. U. approbirt eine im k. k. Schulbücher-Verlage zu Wien erschienene slovenische Ausgabe der „kurzen Reichs- und Länderkunde des Kaiserthums Oesterreich“ für Unterrealschulen und Untergymnasien, an denen der Gegenstand in der genannten Sprache vorgetragen wird.

M. E. vom 7. August 1861 Z. 7489.C. U. Zwei Exemplare des neuen Verzeichnisses der allgemein zulässigen deutschen Lehr- und Hilfsbücher werden der Direktion zugemittelt.

M. E. vom 17. September 1861 Z. 9030.C. U. betrifft die Rückversetzung der in Folge der politischen Veränderungen in Ungarn ihrer Anstellung verlustig gewordenen Lehrer auf Dienstposten in den deutsch-slavischen Kronländern.

M. E. vom 3. Februar 1862 Z. 12789.C. U. gestattet bedingungsweise den Gebrauch des „Leitfadens für den geographischen Unterricht von Dr. V. S. Klun“ als eines Hilfsbuches für den geographischen Unterricht am ganzen Gymnasium.

M. E. vom 26. Mai 1862 Z. 4783.C. U. Auf das im k. k. Schulbücher-Verlage zu Wien erschienene lateinisch-deutsch-kroatische Wörterbuch von W. Krizek wird aufmerksam gemacht.

IV. Chronik.

1861.

Am 7., 8. und 9. August wurde unter dem Voritze des Herrn Schulrathes und Gymnasial-Inspektors Friedrich Rigler die mündliche Maturitätsprüfung für das Studienjahr 1860/61 abgehalten. Am zweiten und dritten Tage beehrte der hochwürdigste Herr Fürstbischof A. M. Slomšek in Begleitung des hochw. Herrn Canonikus M. Píkl, fürstbischöfl. Commissärs, die Prüfung mit seiner Gegenwart.

Am 1. Oktober wurde das Studienjahr 1861/62 mit dem feierlichen „Veni sancte spiritus“ eröffnet.

Am 4. Oktober aus Anlass des Namensfestes Sr. Majestät des Kaisers gottesdienstliche Feier in der Aloisikirche.

Am 9. und 10. Oktober Beichte und Communion für sämtliche Schtüler des Gymnasiums.

Am 24. Oktober brachten der Lehrkörper und eine Repräsentanz der Gymnasialjugend dem zu einer höheren geistlichen Würde berufenen allverehrten Religionslehrer, dem hochw. Herrn Dechant Georg Mathiaschitsch, in der herzlichsten Weise ihren Scheidegruss.

Am 28. Oktober traten die beiden neuen Religionslehrer, die hochw. Herrn Jos. Tschutschek und Thom. Lempl ihr Lehramt an.

Am 19. November war zur Feier des Namensfestes Ihrer Majestät der Kaiserin solenner Gottesdienst in der Aloisikirche.

Am 1. December Jahresversammlung der Mitglieder des Vereines zur Unterstützung dürftiger Schüler des Marburger-Gymnasiums.

Am 12. December hospitierte der hochwürdigste Herr Fürstbischof A. M. Slomšek beim Religionsunterrichte in Quarta.

Am 18. und 19. December Beichte und Communion für sämtliche Schüler des Gymnasiums.

Am 31. December zum Jahresschlusse feierlicher Gottesdienst in der Aloisikirche.

1862.

Am 11. Jänner beehrten Gönner und Freunde der studirenden Jugend die Lehranstalt durch Besichtigung der in Folge hohen Auftrages für die Londoner-Weltausstellung von Lehrern und Schülern angefertigten Objekte aus dem Gebiete des Unterrichtes. Die ehrenvollen Urtheile der freundlichen Besucher und die in den Erlässen der hohen Statthalterei vom 23. Jänner d. J. Z. 266/Präs. und vom 3. Juni d. J. Z. 1584/Präs. ausgesprochene huldvolle Anerkennung können den um die Lösung der gestellten Aufgabe verdienten Herrn Lehrern: Essl, Gehlen, Klimscha, Majeiger, Dr. Puff, Reitter, Rieck, Schnidaritsch und Dr. Svoboda, sowie den wackeren Schülern: Drexler, Flegerič, Gomilšak, Hartinger, Jüttner Burkhard, Kodrič Barthol., Lajh, Lopič, Lorber, Mateušič, Merkuš, Pravdič, Rogozinski, Stuhec, Švaršnik, Urban, Zach und Zinke als Lohn ihres angestregten aber auch von schönem Erfolge gekrönten Eifers gelten.*)

* Als Beiträge aus dem Gebiete des Unterrichtes für die Londoner-Ausstellung hat das Marburger Gymnasium eingesendet:

I. Die Jahresberichte des Gymnasiums aus den Jahren 1851 — 1861 in einem Bande.
II. Schriftliche Arbeiten der Schüler des Obergymnasiums aus dem Deutschen, Slovenischen, Lateinischen, Griechischen und der Mathematik. Als Anhang slovenische und deutsche poetische Versuche. Zwei Bände.

III. Ein Portefeuille enthaltend sub

- | | |
|---------|--|
| Nr. 1. | Abbildung der Grundrisse des Gymnasialgebäudes, |
| „ 2. | „ der Façade des Gymnasialgebäudes, der Aloisikirche und des Priesterhauses, |
| „ 3. | „ des Lehrzimmers der VII. Classe, |
| „ 4. | „ des Lehrzimmers der VIII. Classe, |
| „ 5. | „ der Gymnasial-Bibliothek, |
| „ 6. | „ des physikalischen Cabinets, |
| „ 7. | Uebersicht der Lectionspläne aus den Studienjahren 1851 — 1861, |
| „ 8. | „ des Lehrpersonales und der Lehrmittel, |
| „ 9. a. | „ der Frequenz des Gymnasiums in den Jahren 1851 — 1861, |
| „ 9. b. | „ Veranschaulichung der Classifikation, |
| „ 10. | „ der Ergebnisse der Maturitätsprüfungen aus den Jahren 1851 — 1861, |

Am 1. März wurde das I. Semesters geschlossen.

Am 7. März Beginn des II. Semesters.

Vom 13. bis inclusive 15. März wurden die österlichen Exercitien abgehalten.

Vom 16. bis inclusive 20. Mai inspicirte der Herr Schulrath und Gymnasial-Inspektor Friedrich Rigler die Lehranstalt.

Am 17. Mai fand das Leichenbegängniß des Primaners Mathias Stelzel Statt. Der eben anwesende Herr Schulrath Friedrich Riegler gab in Gemeinschaft mit sämmtlichen Lehrern und Schülern des Gymnasiums dem früh verbliebenen Schüler das Geleite zu seiner Ruhestätte.

Am 6. und 7. Juni Beichte und Communion.

Am 16., 17., 18., 20. und 21. Juni wurden die schriftlichen Maturitäts-Prüfungen für das Studienjahr 1861/62 abgehalten.

Am 22. Juni beging die Lehranstalt das Fest des heil. Aloisius durch einen von dem hochw. Herrn Canonicus Franz Sortschitsch celebrirten solennen Gottesdienst.

Am 28. Juni wurde für die Gymnasialschüler Mathias Stelzel, gest. am 15. Mai, und Vinzenz Matjašič, gest. am 4. Juni in seiner Heimath, Kleinsonntag bei Luttenberg, in der Aloisikirche eine Seelenmesse gelesen.

Vom 14. bis inclusive 17. Juli wurden in sämmtlichen Classen mit Ausnahme der VIII. die Versetzungsprüfungen abgehalten.

Am 28. Juli Concertprüfung aus der steiermärkischen Geschichte.

Am 29. und 30. Juli Beichte und Communion.

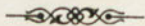
Am 31. Juli Dankamt in der Aloisikirche, hierauf feierlicher Schlussakt in dem von dem hochgebornen Herrn Grafen Ferdinand Brandis hiezu gefälligst überlassenen Saale der gräflichen Burg.

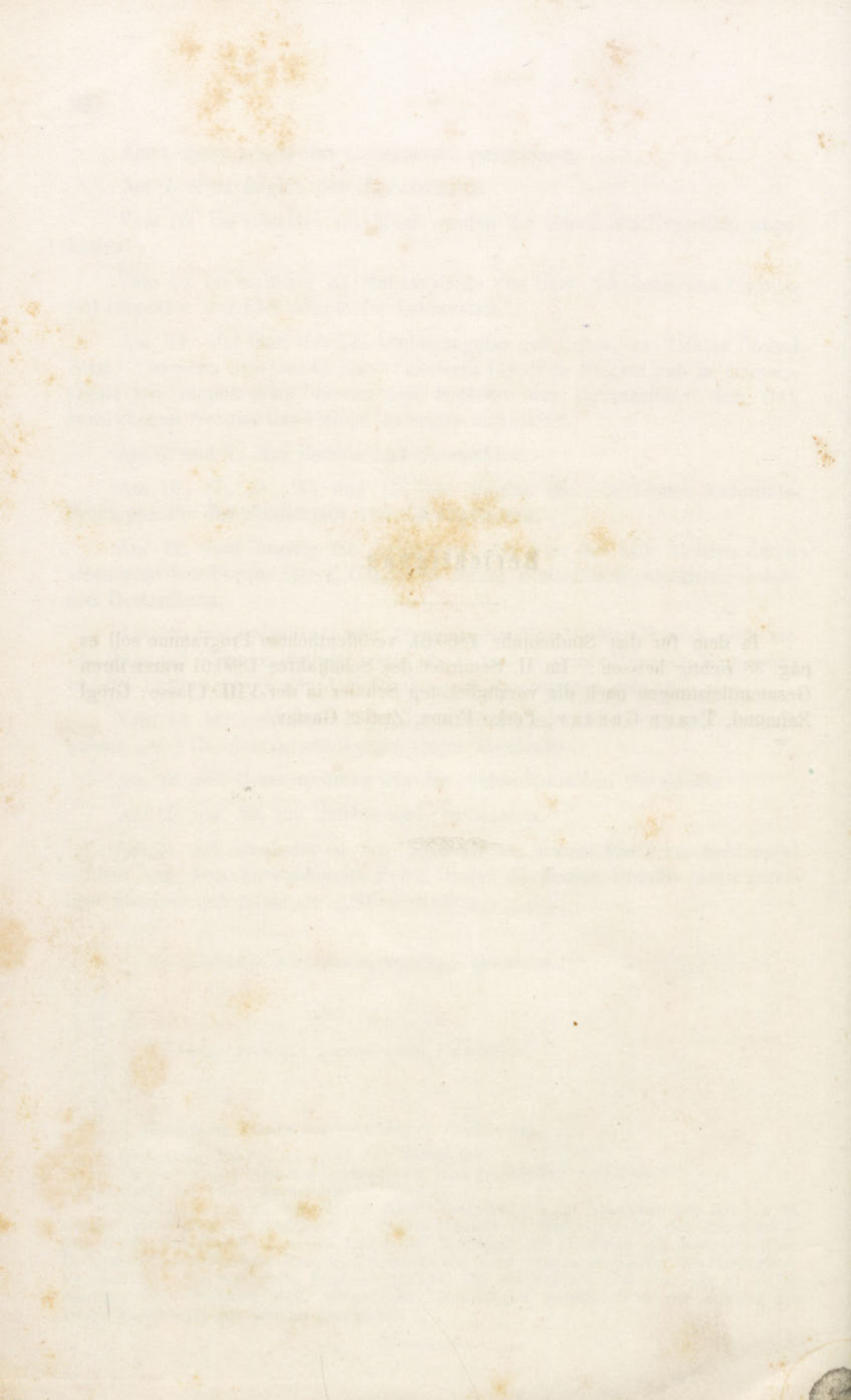
- | | | |
|-------|---|---|
| " 11. | { | Stereometrische Körpernetze, aus Pappe geschnitten, |
| " 12. | | |
| " 13. | | |
| " 14. | | |
| " 15. | | |
| " 16. | { | Zeichnungen: Köpfe, Landschaften, Thierstücke, |
| " 17. | | |
| " 18. | | |
| " 19. | | |
| " 20. | | |
| " 21. | { | Historische Tabelle zur griechischen Geschichte, |
| " 22. | | |
| " 23. | Historische Tabelle zur römischen Geschichte, | |
| " 24. | Vergleichungstabelle der bekanntesten stenographischen Alphabete, | |
| " 25. | Karte der Völkerwanderung. | |

Sämmtliche sub III. aufgeführten Ausstellungs-Objecte mit Ausnahme von Nr. 1 u. 2, welche zwei Piecen das löbliche k. k. Bezirks-Bauamt zu Marburg durch den kunsttüchtigen Herrn Bau-Eleven Augustin Harpf auf Ansuchen der Direktion mit dankenswerther Bereitwilligkeit anfertigen liess, sind Arbeiten der oben benannten Schüler des Marburger-Gymnasiums. Die mühevollte Zusammenstellung der statistischen Tabellen (Nr. 7 — 10) besorgte Herr Professor Essl. Sämmtliche Zeichnungen wurden unter der Leitung des Herrn Fachlehrers Jos. Reitter ausgeführt.

Berichtigung.

In dem für das Studienjahr 1860/61 veröffentlichten Programme soll es pag. 38 richtig heissen: Im II. Semester des Schuljahres 1860/61 waren ihren Gesamtleistungen nach die vorzüglichsten Schüler in der VIII. Classe: Grögl Raimund, Traun Gustav, Perko Franz, Zistler Gustav.





VISOKOŠOLSKA IN
STUDIJSKA KNJIŽNICA MARIBOR

R63651/1862

MARBURG.

Aus der Buchdruckerei des Eduard Janschitz.

1862.